



II

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

22. Jahrgang · Heft 4

April 1970

Die neuen Kreise Schleswig-Holsteins im Spiegel der Statistik

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Übersicht über die Umbildung der Kreise

Wirkungsdaten: 1. 1. 1970 Bildung der Stadt Norderstedt; 26. 4. 1970 alle übrigen Veränderungen

Neue Kreise	Alte Kreise	Zugang aus anderen Kreisen	Abgang in andere Kreise
KREISFREIE STADT Kreis	KREISFREIE STADT Kreis	Gemeinde (bisheriger Kreis)	Gemeinde (neuer Kreis)
01 FLENSBURG	11 (FLENSBURG)	aus <i>Flensburg-Land</i> : Flurstücke von Sünderup*	
02 KIEL	12 (KIEL)	aus <i>Plön</i> : Meimersdorf, Moorsee, Rönne, Wellsee aus <i>Rendsburg</i> : Russee, Flurstücke von Ottendorf	
03 LÜBECK	13 (LÜBECK)	aus <i>Eutin</i> : Flurstücke von Bad Schwartau, Ratekau, Stockelsdorf aus <i>Hzgt. Lauenburg</i> : Flurstücke von Groß Grönu	
04 NEUMÜNSTER	14 (NEUMÜNSTER)	aus <i>Plön</i> : Flurstücke von Tungendorf aus <i>Rendsburg</i> : Einfeld aus <i>Segeberg</i> : Gadeland	
51 Dithmarschen (Sitz: Heide)	37 Norderdithmarschen 47 Süderdithmarschen		
52 Flensburg-Land	34 (Flensburg-Land)	aus <i>Schleswig</i> : Langstedt aus <i>Südtondern</i> : Böxlund, Holt, Jardelund, Medelby, Osterby, Weesby	nach <i>Flensburg</i> : Flurstücke von Sünderup* nach <i>Schleswig</i> : Mehlby, Toesdorf
53 Hzgt. Lauenburg	35 (Hzgt. Lauenburg)		nach <i>Lübeck</i> : Flurstücke von Groß Grönu
54 Nordfriesland (Sitz: Husum)	32 Eiderstedt 36 Husum 48 Südtondern	aus <i>Schleswig</i> : Drage, Friedrichstadt, Seeth	aus dem bisherigen Kreis <i>Südtondern</i> nach <i>Flensburg-Land</i> : Böxlund, Holt, Jardelund, Medelby, Osterby, Weesby
55 Ostholstein (Sitz: Eutin)	33 Eutin 38 Oldenburg in Holstein		nach <i>Lübeck</i> (aus dem bisherigen Kreis <i>Eutin</i>): Flurstücke von Bad Schwartau, Ratekau, Stockelsdorf
56 Pinneberg	39 (Pinneberg)		nach <i>Segeberg</i> : Friedrichsgabe, Garstedt
57 Plön	41 (Plön)		nach <i>Kiel</i> : Meimersdorf, Moorsee, Rönne, Wellsee nach <i>Neumünster</i> : Flurstücke von Tungendorf nach <i>Rendsburg-Eckernförde</i> : Bissee, Bönnhusen, Brügge, Groß Buchwald, Flintbek, Negenharrie, Reesdorf, Schönhorst, Techelsdorf
58 Rendsburg-Eckernförde (Sitz: Rendsburg)	31 Eckernförde 42 Rendsburg	aus <i>Plön</i> : Bissee, Bönnhusen, Brügge, Groß Buchwald, Flintbek, Negenharrie, Reesdorf, Schönhorst, Techelsdorf	aus dem bisherigen Kreis <i>Eckernförde</i> nach <i>Schleswig</i> : Kopperby, Olpenitz aus dem bisherigen Kreis <i>Rendsburg</i> nach <i>Kiel</i> : Russee, Flurstücke von Ottendorf nach <i>Neumünster</i> : Einfeld nach <i>Steinburg</i> : Aasbüttel, Agethorst, Besdorf, Bokelrehm, Bokhorst, Gribbohm, Holstenniendorf, Nienbüttel, Nutteln, Oldenborstel, Puls, Schenefeld, Siezbüttel, Vaale, Vaalermoor, Wacken, Warringholz
59 Schleswig	43 (Schleswig)	aus <i>Flensburg-Land</i> : Mehlby, Toesdorf aus <i>Eckernförde</i> : Kopperby (Zusammenschluß aus Kopperby und Olpenitz)	nach <i>Flensburg-Land</i> : Langstedt nach <i>Nordfriesland</i> : Drage, Friedrichstadt, Seeth
60 Segeberg	44 (Segeberg)	Stadt Norderstedt, bestehend aus den aufgelösten Gemeinden aus <i>Pinneberg</i> : Friedrichsgabe, Garstedt aus <i>Stormarn</i> : Glashütte, Harksheide	nach <i>Neumünster</i> : Gadeland
61 Steinburg	45 (Steinburg)	aus <i>Rendsburg</i> : Aasbüttel, Agethorst, Besdorf, Bokelrehm, Bokhorst, Gribbohm, Holstenniendorf, Nienbüttel, Nutteln, Oldenborstel, Puls, Schenefeld, Siezbüttel, Vaale, Vaalermoor, Wacken, Warringholz	
62 Stormarn	46 (Stormarn)		nach <i>Segeberg</i> : Glashütte, Harksheide

*) die verbliebenen Gebietsteile sind ab 1. 1. 1970 mit Tarup zur Gemeinde Adelby vereinigt



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

22. Jahrgang · Heft 4

April 1970

Der Weg zur Kreisreform

Der Innenminister des Landes Schleswig-Holstein hatte am 13. Oktober 1966 mit Zustimmung der Landesregierung eine Sachverständigen-Kommission unter Leitung von Staatssekretär a. D. Dr. Loschelder beauftragt, die Möglichkeiten einer Verbesserung der lokalen und regionalen Verwaltungsstruktur in Schleswig-Holstein zu untersuchen. Im September 1968 lag das Loschelder-Gutachten¹ vor und wurde der Öffentlichkeit übergeben. In ihm ist der Bogen der Vorschläge weit gespannt. Er führt von der Einordnung der kommunalen Struktur in die Verwaltungsstruktur des Landes über die Verbesserung der Verwaltungsstruktur auf der Ebene der kreisangehörigen Gemeinden, Städte und Ämter bis zur Verbesserung der Verwaltungsstruktur auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte. Das Gutachten bietet darüber hinaus auch Raum für abweichende Stellungnahmen (zum Beispiel von Prof. Dr. Stein).

Im Oktober 1968 hat sich die Regierung im Landtag² zum Loschelder-Gutachten geäußert und ihre eigenen Vorstellungen zur Gebietsreform dargelegt. Im Mittelpunkt der Ausführungen stand der Vorschlag, die Kreise durch eine Neugliederung leistungsfähiger zu machen, weil bezweifelt wurde, daß die Kreise in ihrer bisherigen Form auch in Zukunft über eine ausreichende Verwaltungs- und Finanz-

kraft verfügen würden. Diese Befürchtungen beruhten auf den Tatsachen, daß die schleswig-holsteinischen Kreisgrenzen seit mehr als 100 Jahren fast unverändert bestehen und daß sich die wirtschaftliche und soziale Struktur der Kreise innerhalb dieses Zeitraumes erheblich geändert hat. Eine völlige Auflösung der Kreise und die Einführung von Verwaltungen auf Regierungsebene wurde jedoch abgelehnt. Über die Widerstände gegen eine Gebietsreform, die man zu erwarten haben würde, waren sich alle Landtagsfraktionen im klaren.

In den folgenden Monaten wurde die Kreisreform vorbereitet. Es fanden Gespräche mit den kommunalen Landesverbänden, den Industrie- und Handelskammern, der Landwirtschaftskammer, dem Bauernverband, den Gewerkschaften und dem Beamtenbund statt. Außerdem wurde eine Kommission eingesetzt mit der Aufgabe, die Kreisreform in Erörterungsterminen an Ort und Stelle mit den Kreisen, Städten und Gemeinden sowie den lokalen Vertretern der Verbände und Organisationen zu besprechen. Vor allem war es nötig, den betroffenen kommunalen Körperschaften die Möglichkeit zu geben, sich zu den Vorschlägen zu äußern.

Auf der Grundlage des Loschelder-Gutachtens zusammen mit den vorliegenden Beratungsergebnissen wurde zunächst ein Referentenentwurf erarbeitet, der dann schließlich die Grundlage des Entwurfs eines zweiten Gesetzes einer Neuordnung von Gemeinde- und Kreisgrenzen sowie Gerichtsgrenzen wurde. Dieser Regierungsentwurf wurde dem Landtag am

1) Sachverständigen-Gutachten zur lokalen und regionalen Verwaltungsneuordnung in Schleswig-Holstein, Herausgeber: Der Innenminister des Landes Schleswig-Holstein, 1968

2) Stenographischer Bericht über die 14. Tagung des Schleswig-Holsteinischen Landtages in der 6. Wahlperiode 1967, 29. Sitzung am 14. Oktober 1968, S. 1199 ff.

31. März 1969 als Drucksache Nr. 696 zur 1. Lesung vorgelegt und am 23. April 1969 im Landtag begründet und diskutiert³. Der Regierungsentwurf sah vor, die Zahl der Kreise in Schleswig-Holstein von bisher 17 auf 12 zu reduzieren und einige Eingemeindungen in die vier kreisfreien Städte des Landes vorzunehmen. Auf der Landtagssitzung wurde beschlossen, einen Sonderausschuß Gebietsreform zu gründen. Diesem Ausschuß, der am 21. Oktober 1969 in seiner personellen Zusammensetzung noch verändert wurde, wurde der Gesetzentwurf zur Beratung überwiesen.

Es blieb aber nicht nur bei diesem Regierungsentwurf. Im November 1968 hatte die SPD einen eigenen Reformplan entwickelt. Sie schlug vor, Schleswig-Holstein zukünftig nur noch in fünf Regionalkreise zu gliedern⁴. Im Februar 1969 revidierte sie diesen Regionalkreisentwurf und legte einen Kompromißvorschlag vor; er sah vor, das Land in acht Kreise einzuteilen. Am 31. Oktober 1969 legte die SPD-Fraktion dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes zur Gebietsneuordnung der Kreise und kreisfreien Städte vor. Darin war die Bildung von sieben Kreisen vorgesehen. Die vier kreisfreien Städte sollten durch Eingemeindungen erweitert werden. Dieser Entwurf wurde in der Landtagssitzung vom 25. November 1969⁵ vorgetragen und gleichfalls an den Sonderausschuß Gebietsreform überwiesen. Außer den genannten Reformplänen gab es noch eine nicht geringe Zahl weiterer Vorschläge, darunter die folgenden: Entwurf der "Kieler Nachrichten" vom November 1968 (aus 17 macht 10!); Vorschlag der FDP (etwa 10 Großkreise); Vorschlag der Jungsozialisten (Zuschnitt auf 10 Landkreise). Auch noch von anderen Institutionen und von den Gebietskörperschaften wurden Vorschläge zur Kreisneugliederung entwickelt oder Forderungen erhoben.

Inzwischen hatte auch der Sonderausschuß Gebietsreform seine Beratungen über die ihm überwiesenen Gesetzentwürfe und über weitere Anträge der Fraktionen beendet. In der Landtagssitzung vom 16. Dezember 1969⁶ wurden die Vorschläge des Sonderausschusses erläutert

und die 2. Lesung des Gesetzentwurfs abgeschlossen. Nach Abstimmungen über einzelne Paragraphen und Anträge wurde in namentlicher Schlußabstimmung das zweite Gesetz einer Neuordnung von Gemeinde- und Kreisgrenzen sowie Gerichtsbezirken angenommen.

Bevor nun auf den Inhalt dieses zweiten Gesetzes zur Gebietsreform eingegangen wird, soll noch auf das erste Gesetz einer Neuordnung von Gemeinde- und Kreisgrenzen vom 22. April 1969⁷ hingewiesen werden. Dieses Gesetz wurde am 25. März 1969 vom Landtag verabschiedet; es befaßt sich mit der Neuordnung des Gebietes der Gemeinden Friedrichsgabe, Garstedt (bisher Kreis Pinneberg), Glashütte und Harksheide (bisher Kreis Stormarn) und schließt diese Gemeinden am 1. Januar 1970 zu einer neuen Gemeinde, nämlich zur Stadt Norderstedt zusammen. Norderstedt ist eine kreisangehörige Stadt des Kreises Segeberg⁸.

Das zweite Gesetz einer Neuordnung von Gemeinde- und Kreisgrenzen sowie Gerichtsbezirken, das am 23. Dezember 1969⁹ verkündet worden ist, hat sehr viel größere Auswirkungen als das erste Gesetz. Im Kern dieses Gesetzes geht es um die Auflösung und Gebietsneuordnung von Kreisen, wobei auch einige Gemeindegrenzen verlegt werden. Am 26. April 1970 tritt das Gesetz in Kraft. Ungeachtet der Zu- und Abgänge von Gemeinden und Flurstücken bleiben nach der Gebietsreform neben den vier kreisfreien Städten die acht Kreise Flensburg-Land, Hzt. Lauenburg, Pinneberg, Plön, Schleswig, Segeberg, Steinburg und Stormarn bestehen. Neun Kreise werden dagegen aufgelöst und zu vier größeren Kreisen zusammengeschlossen. Aus den Kreisen Norderdithmarschen und Süderdithmarschen wird der Kreis Dithmarschen gebildet. Nordfriesland setzt sich zusammen aus den bisherigen Kreisen Eiderstedt, Husum und Südtondern, Ostholstein aus den bisherigen Kreisen Eutin und Oldenburg in Holstein und Rendsburg-Eckernförde aus den bisherigen Kreisen Eckernförde und Rendsburg (siehe hierzu die Übersicht auf der zweiten Umschlagseite). Ferner ist vorgesehen, 1974 den Kreis Flensburg-Land aufzulösen. Ein Gesetz, das so tief in die Struktur der Kreise und Gemeinden eingreift, hat auch weitgehende Auswirkungen (Rechtsstellung des Personals, Gemeinde- und Kreiswahl, Haushaltspläne, Finanzausgleich, Realsteuerhebesätze usw.), die durch Überleitungsbestimmungen geregelt werden müssen. Es berührt ferner die Einteilung der Sparkassen sowie die Gerichtsorganisation. Die Gebietsreform ist, das darf nicht vergessen werden, Teil einer Verwaltungsreform.

3) Stenographischer Bericht über die 19. Tagung des Schleswig-Holsteinischen Landtages in der 6. Wahlperiode 1967, 44. Sitzung am 23. April 1969, S. 1866 ff.

4) "Grundsätze der Landesplanung und der Gebietsreform in Schleswig-Holstein" von Reimut Jochimsen, Peter Knobloch und Peter Treuner, Heft 25 der Schriftenreihe: Gegenwartsfragen, Herausgeber: Amt für staatsbürgerliche Bildung in Schleswig-Holstein, November 1969

5) Stenographischer Bericht über die 25. Tagung des Schleswig-Holsteinischen Landtages in der 6. Wahlperiode 1967, 55. Sitzung am 25. November 1969, S. 2342 ff.

6) Stenographischer Bericht über die 26. Tagung des Schleswig-Holsteinischen Landtages in der 6. Wahlperiode 1967, 26. Tagung, 58. Sitzung am 16. Dezember 1969, S. 2486 ff.

7) Gesetz- und Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein 1969, Nr. 7, S. 60/61

8) siehe hierzu "Norderstedt, fünftgrößte Stadt Schleswig-Holsteins" in Stat. Monatsh. S.-H. 1970, S. 7 (Januar)

9) Gesetz- und Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein 1969, Nr. 21, S. 280/288

Die neuen Kreise als Verwaltungseinheiten

Von der schleswig-holsteinischen Fläche von 15 675 qkm entfielen vor der Gebietsreform 370 qkm auf die vier kreisfreien Städte und 15 306 qkm auf die 17 Kreise. Durch Eingemeindungen und Eingliederung von Flurstücken¹ steigt das Areal der vier großen Städte um 77 qkm auf 447 qkm. Das bedeutet einen Zuwachs um ein Fünftel.

	Fläche in qkm		Flächenzuwachs	
	vor	nach	in qkm	in %
	der Gebietsreform			
Lübeck	202,4	213,8	11,4	5,6
Kiel	82,2	110,0	27,8	33,8
Flensburg	49,7	51,1	1,4	2,8
Neumünster	35,4	71,6	36,2	102,3

Der größte Gewinner ist dabei Neumünster, das sich auf mehr als das Doppelte vergrößert. Es schiebt sich dadurch unter den kreisfreien Städten an Flensburg vorbei an die dritte Stelle hinter Lübeck und Kiel. Kiels Zuwachs beträgt ein Drittel der Ausgangszahl. Flensburgs Flächenausdehnung wächst durch die Eingliederung von Flurstücken der Gemeinde Sünderup um anderthalb qkm, während die Lübeck zugeschlagenen Flurstücke aus vier Gemeinden eine Vergrößerung der Gesamtfläche um mehr als 11 qkm bewirken.

Vor der Gebietsreform lag die durchschnittliche Größe der kreisfreien Städte bei 92 qkm, danach beträgt sie 112 qkm. Das Gebiet der 17 alten Kreise lag im Durchschnitt bei 900 qkm und steigt nun für die 12 neuen Kreise auf 1 269 qkm. Vor dem 26. April 1970 differierte die Fläche von den 340 qkm des Kreises Eiderstedt bis hin zu den 1 506 qkm des Kreises Rendsburg, was einem Verhältnis von 1 : 4,4 entspricht. Von diesem Stichtag an verringert sich die Schwankungsbreite auf 1 : 3,3, nämlich den Bereich von 662 qkm des Kreises Pinneberg bis zu den 2 186 qkm des Kreises Rendsburg-Eckernförde.

In den 4 kreisfreien Städten leben nach der Gebietsreform 700 000, in den 12 Kreisen 1 854 000 Menschen. Die 4 Städte sind damit um 21 000 Einwohner gewachsen. Die durchschnittliche Bevölkerungszahl der Kreise steigt durch die Gebietsreform um 44 000 auf 154 000. Der Flächenzuwachs der 4 Städte bewirkt ein Sinken der durchschnittlichen Einwohnerdichte von 1 839 auf 1 569 Personen je qkm Stadtfläche. Für die Kreise liegt sie nach wie vor bei 122 Personen.

1) ihre Fläche mußte zum Teil geschätzt werden

Fläche und Bevölkerung der neuen Kreise

KREISFREIE STADT	Fläche in qkm ¹	Ein- wohner ²	Ein- wohner je qkm	Gemeinden
Kreis				
FLENSBURG	51,1 ^a	96 996	1 898	1
KIEL	110,0 ^b	275 845	2 508	1
LÜBECK	213,8 ^c	242 938	1 136	1
NEUMÜNSTER	71,6 ^d	84 693	1 183	1
Kreisfreie Städte	446,5	700 472	1 569	4
Dithmarschen	1 380,6	135 986	98	136
Flensburg-Land	1 022,5	74 005	72	77
Hzgt. Lauenburg	1 264,4	143 545	114	136
Nordfriesland	2 022,0	164 702	81	164
Ostholstein	1 389,9	187 643	135	43
Pinneberg	661,8	245 569	371	51
Plön	1 080,9	108 216	100	89
Rendsburg-Eckernförde	2 185,6	228 694	105	174
Schleswig	1 053,8	101 451	96	96
Segeberg	1 344,3	166 342	124	101
Steinburg	1 057,1	136 082	129	117
Stormarn	766,3	161 579	211	87
Kreise	15 229,2	1 853 814	122	1 271
Schleswig-Holstein	15 675,4	2 554 286	163	1 275

1) Stand: 31. 12. 1968

2) Stand: 30. 9. 1969

a) einschließlich Flurstücke von Sünderup

b) einschließlich Flurstücke von Ottendorf

c) einschließlich Flurstücke von Ratekau, Bad Schwartau, Stockelsdorf und Groß Grönau

d) einschließlich Flurstücke von Tugendorf

a) bis d): Schätzwerte

Vor der Gebietsreform schwankte die Einwohnerzahl in den 17 Kreisen zwischen 20 000 im Kreise Eiderstedt und 246 000 im Kreise Pinneberg, das ist eine Schwankungsbreite von 225 000 Einwohnern. 9 Kreise erreichten nicht die Einwohnergrenze von 100 000. Am 26. April 1970 änderte sich hieran sehr viel; der volkreichste Kreis ist mit 246 000 Personen weiterhin Pinneberg, der kleinste Kreis mit 74 000 Einwohnern nunmehr Flensburg-Land. Ansonsten unterschreitet jedoch kein weiterer Kreis die Einwohnerzahl von 100 000 Personen, so daß die im Sachverständigengutachten zur lokalen und regionalen Verwaltungsneuordnung in Schleswig-Holstein grundsätzlich empfohlenen Grenzen von 100 000 und 250 000 bis 300 000 Einwohnern eingehalten worden sind.

Durch das erste und zweite Gesetz einer Neuordnung von Gemeinde- und Kreisgrenzen sowie Gerichtsbezirken erhält ein Sechstel der Bevölkerung eine neue Kreisverwaltung oder wird Bürger einer kreisfreien Stadt. Die meisten der von der Änderung betroffenen 429 000 Einwohner gehören den aufzulösenden Kreisen Süderdithmarschen, Eiderstedt und Südtondern, Oldenburg in Holstein und Eckernförde an oder waren Einwohner der vier

Gemeinden, die die Stadt Norderstedt gebildet haben.

Schleswig-Holsteins Kreise hatten schon bisher die im Durchschnitt größte Fläche in der Bundesrepublik. Durch die Gebietsreform vergrößert sich der Unterschied noch. Ein Kreis im nördlichsten Bundesland hat dann ein durchschnittliches Areal von 1 269 qkm, mehr als doppelt so viel wie es dem Durchschnitt aus sämtlichen Flächenstaaten entspricht. Erst mit erheblichem Abstand folgt mit 773 qkm je Kreis Niedersachsen an zweiter Stelle. In Bayern und im Saarland liegt die durchschnittliche Kreisfläche unter 500 qkm. Ähnliches läßt sich für die Flächen der kreisfreien Städte sagen. Auch hier vereinen die schleswig-holsteinischen Stadtkreise nach der Gebietsreform mit 112 qkm im Durchschnitt die größte Fläche auf sich. Dicht dahinter folgen die baden-württembergischen kreisfreien Städte mit durchschnittlich 101 qkm. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 63 qkm. Der Verwaltung eines Kreises sind in Zukunft in Schleswig-Holstein mit 152 000 durchschnittlich etwa gleich viel Einwohner anvertraut wie in Nordrhein-Westfalen und dem Saarland, wo auf einen Kreis 157 000 und 142 000 Einwohner entfallen². Im Durchschnitt aller Flächenländer

gehören zu einem Kreis 91 000 Menschen. Die niedrigste Kreisbevölkerung ergibt sich mit 48 000 im Durchschnitt für Bayern.

Die Zahl der Gemeinden sinkt durch die Gebietsreform am 26. April 1970 nur um 8. Die gesetzliche Neuregelung der Kreise schuf aber offensichtlich ein günstiges Klima für weitere Zusammenschlüsse auf Gemeindeebene. Ende März dieses Jahres ist bekannt, daß sich vom 1. Januar bis zum 1. April 40 Gemeinden zu 13 neuen zusammenschließen und daß 55 Gemeinden in 26 andere eingegliedert werden. Im jetzigen Kreis Flensburg-Land lösen sich allein 51 Gemeinden auf.

Die Zahl der Gemeinden hatte sich in den letzten Jahren nur langsam verringert. Zur Zeit der Volkszählung von 1961 waren es noch 1 395 gewesen. Am 1. Januar 1967 war die Zahl erst auf 1 380 gesunken, das heißt um nur 1%.

Soweit man es im März überblicken konnte - denn in der letzten Zeit genehmigte das Kabinett fast wöchentlich neue Gemeindezusammenschlüsse - besteht Schleswig-Holstein am 26. April dieses Jahres aus 1 275 Gemeinden. In einer Zeitspanne von noch nicht einmal einer Dekade ist die Zahl der Gemeinden um 120 gesunken, das sind 9%. Und damit dürfte noch nicht das Ende dieser Entwicklung erreicht sein.

Die meisten Gemeinden gibt es am 26. April 1970 im Kreis Rendsburg-Eckernförde, dem 174 Gemeinden angehören. Von den früheren Kreisen besaß am 1. Januar 1967 dagegen der Kreis Hztg. Lauenburg mit 136 Gemeinden die meisten. Der alte Kreis Rendsburg folgte mit 135 Gemeinden dicht auf. Am Tage der Gebietsreform gibt es außer dem Kreis Rendsburg-Eckernförde dagegen noch drei weitere Kreise, die 136 und mehr Gemeinden aufweisen, nämlich Nordfriesland mit 164, Dithmarschen und Hztg. Lauenburg mit 136 Gemeinden. Der Kreis Ostholstein weist am 26. April dieses Jahres mit 43 die wenigsten Gemeinden auf; denn in Eutin und Oldenburg in Holstein, den beiden Kreisen, die den neuen Kreis Ostholstein bilden, bestehen schon seit den dreißiger Jahren Großgemeinden. Im Durchschnitt entfallen auf einen Kreis 106 Gemeinden, Anfang 1967 waren es bei 5 Kreisen mehr nur 81 Gemeinden gewesen.

Fläche und Bevölkerung in den Kreisen der Bundesländer
am 31. 12. 1968* (ohne Stadtstaaten)

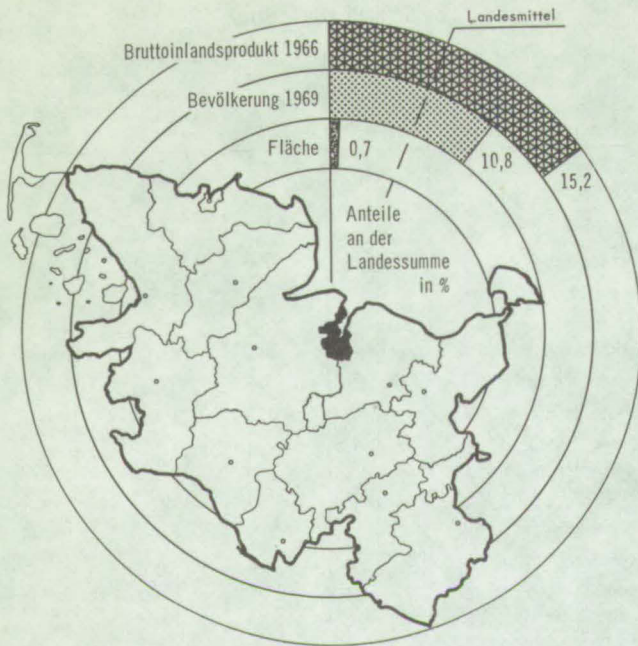
Land	Zahl der		Durchschnittliche			
	kreis- freien Städte	Land- kreise	Fläche in qkm je		Einwohnerzahl in 1 000 je	
			kreis- freie Stadt	Land- kreis	kreis- freie Stadt	Land- kreis
Schleswig-Holstein ¹	4	12	112	1 269	175	152
Niedersachsen	15	60	70	773	119	88
Nordrhein-Westfalen	37	57	77	547	216	157
Hessen	9	39	83	522	179	95
Rheinland-Pfalz ²	12	28	75	676	82	95
Baden-Württemberg	9	63	101	553	200	110
Bayern	48	143	33	482	75	48
Saarland	1	7	53	359	132	142
Insgesamt	135	409	63	583	138	91

*) Quelle für die Angaben der übrigen Länder "Fachserie A, Bevölkerung und Kultur, Reihe 1, III. Bevölkerung der kreisfreien Städte und Landkreise 31. 12. 1968", eine Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden

1) Gebietsstand: 26. 4. 1970 2) Gebietsstand: 7. 6. 1969

2) Hier und in den beiden folgenden Sätzen wird die Bevölkerung vom 31. 12. 1968 zugrundegelegt

Kiel



Die Fördestadt Kiel, an der Grenze zwischen Schleswig und Holstein gelegen, ist Landeshauptstadt und mit 276 000 Einwohnern die größte Stadt des Landes. Durch die Eingemeindung von fünf Nachbargemeinden und Flurstücken der Gemeinde Ottendorf mit 28 qkm und rund 7 500 Einwohnern ist die durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 3 265 Einwohnern/qkm auf 2 508 Einwohner/qkm gesunken.

Dank seiner Stellung als Industriestadt und Verwaltungszentrum ist die Wirtschaftskraft Kiels die größte im Lande; das Bruttoinlandsprodukt liegt mit 9 140 DM je Einwohner um gut ein Drittel höher als im Landesmittel.

In der Landeshauptstadt waren Ende September 1969 fast 32 000 Menschen in 237 Industriebetrieben tätig. Das ergibt eine Industriedichte von 115 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner. Der Industriebesatz liegt zwar erheblich über dem Landesdurchschnitt, erreicht aber nicht die Dichte der kreisfreien Städte Lübeck (134) und Neumünster (138). Die beschäftigungsmäßig stärkste Branche ist der Schiffbau mit ungefähr 10 000 tätigen Personen, etwa jeder dritte Industriebeschäftigte hat hier seinen Arbeitsplatz. An zweiter Stelle folgt der Maschinenbau mit 20 Betrieben und etwa 6 300 Beschäftigten. Faßt man beide Branchen zusammen, dann repräsentieren sie mehr als die Hälfte (52%) der industriellen Arbeitsplätze der Stadt. In der Elektrotechnik finden weitere 5 400 Menschen Beschäftigung. Damit sind dann auch bereits 70% der industriellen Beschäftigungsmöglichkeiten erschöpft. Nimmt man noch die Nahrungsmittelindustrie hinzu, die in 61 Betrieben 3 000 Menschen beschäftigt (in der Fischverarbeitung allein mehr als 1 000), dann sind nahezu 80% der Industriebeschäftigten in nur vier Industrie-

Zahlen auf einen Blick

(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser Kreis	Durchschnitt	
		4 kreisfr. Städte	Land
Zahl der Gemeinden	1	1	80
Fläche in qkm	110,0	111,6	979,7
Einwohner	275 845	175 118	159 643
Bevölkerungsdichte	2 508	1 569	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	2 527	1 532	1 045
dasselbe in DM je Einwohner	9 140	8 740	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha	5,0	5,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie	31 830	21 128	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner	115,4	120,6	75,4
Beschäftigte im Handwerk	18 303	12 101	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner	66,2	69,1	62,6
Fremdenbetten	2 013	2 525	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000	319	346	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM	87,2	54,6	34,9
dasselbe in DM je Einwohner	315,35	311,55	219,37

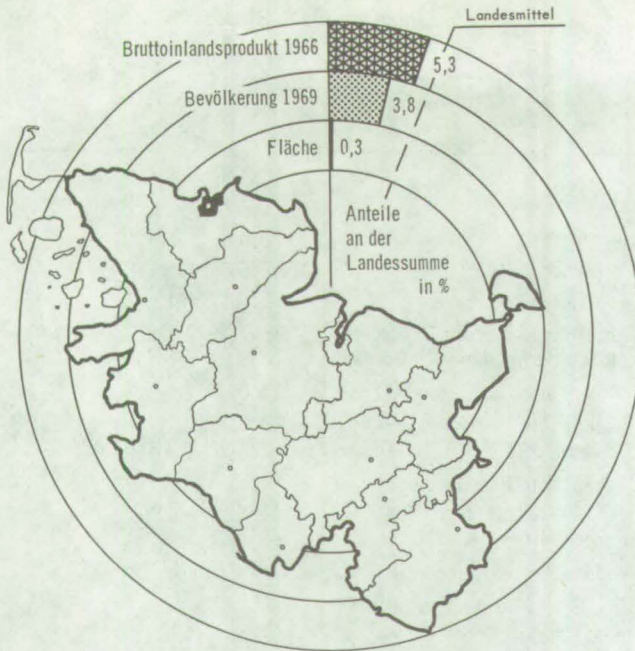
zweigen tätig, was auf eine gewisse Einseitigkeit der Branchenstruktur hinweist. Hinzu kommt noch, daß weder der Schiffbau noch die Nahrungsmittelindustrie zu den besonders wachstumsintensiven Branchen gerechnet werden können. Stärker wachsende Branchen wie zum Beispiel Kunststoffverarbeitung, Chemie, Fahrzeugbau sind demgegenüber verhältnismäßig schwach vertreten. Außerdem gibt es in Kiel 1 800 Handwerksbetriebe mit über 18 000 Beschäftigten. Die Handwerksdichte (66 Beschäftigte je 1 000 Einwohner) liegt leicht über dem Landesdurchschnitt. Das Bauhauptgewerbe, dessen handwerkliche Betriebe in den Zahlen über das Handwerk bereits enthalten sind, hat 170 Betriebe mit etwa 6 700 Beschäftigten.

Kiels Stellung als Verwaltungszentrum kommt auch darin zum Ausdruck, daß von den in Schleswig-Holstein tätigen Behördenbediensteten jeder fünfte seinen Dienstort in Kiel hat. Es gibt in Kiel 14 000 Bundesbedienstete, was einem Landesanteil von 24% entspricht, und 12 000 Landesbedienstete oder 27% aller Landesbediensteten; die Stadt beschäftigt 5 000 Bedienstete, so daß für insgesamt 31 000 Personen die öffentliche Hand der Arbeitgeber ist. Jeweils fast vier Zehntel davon sind Beamte und Angestellte.

Kiels Hafen gehört mit fast 2 Mill. t Umschlag zu den größten des Landes. Der recht differenzierte Umschlag wird durch die Bedürfnisse der örtlichen Wirtschaft bestimmt.

Kiels Fremdenverkehr brachte es auf 320 000 Übernachtungen im Jahr. Ein Sechstel davon waren Übernachtungen von Ausländern. Mit 159 Übernachtungen je Bett und Jahr wurde eine bemerkenswert gute Nutzung erreicht.

Stadt Flensburg



Zahlen auf einen Blick

(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser Kreis	Durchschnitt	
		4 kreisfr. Städte	Land
Zahl der Gemeinden	1	1	80
Fläche in qkm	51,1	111,6	979,7
Einwohner	96 996	175 118	159 643
Bevölkerungsdichte	1 898	1 569	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	887	1 532	1 045
dasselbe in DM je Einwohner	9 040	8 740	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha	1,8	5,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie	8 453	21 128	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner	87,1	120,6	75,4
Beschäftigte im Handwerk	8 304	12 101	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner	85,1	69,1	62,6
Fremdenbetten	900	2 525	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000	136	346	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM	23,9	54,6	34,9
dasselbe in DM je Einwohner	245,84	311,55	219,37

Flensburg, die nördlichste kreisfreie Stadt umschließt das Ende der Flensburger Förde. Sie ist mit knapp 100 000 Einwohnern die drittgrößte Stadt des Landes. Flächenmäßig ist die Grenzstadt auch nach Eingemeindung des größeren Teils von Sünderup die kleinste unter den kreisfreien Städten, sie rangiert aber mit ihrer Einwohnerdichte (1 898 Einwohner/qkm) gleich nach Kiel, das mit 2 508 Einwohnern/qkm die größte Dichte aller Stadt- und Landkreise aufweist.

Auch in der Wirtschaftskraft folgt Flensburg gleich nach Kiel; das Bruttoinlandsprodukt erreichte hier den hohen Betrag von 9 040 DM je Einwohner.

Die Stadt ist eng mit dem gleichnamigen Landkreis verflochten. Ein Teil der wirtschaftlichen Funktionen wird von der Stadt für den umliegenden Kreis wahrgenommen. Außerdem reicht ihr Wirkungsfeld in das Nachbarland Dänemark. Die Flensburger Industrie zählte Ende September 1969 über 100 Betriebe mit 8 500 Beschäftigten. Vorweg ist zu bemerken, daß die Beschäftigtenzahl binnen Jahresfrist um reichlich ein Zehntel zugenommen hat. Mit 87 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner liegt die Stadt zwar deutlich über dem Landesdurchschnitt, bleibt aber trotzdem die "industrieschwächste" unter den kreisfreien Städten des Landes. Dafür bietet die Ausstattung mit mehr als 800 Handwerksbetrieben, die über 8 000 Menschen beschäftigen, einen Ausgleich. In der industriellen Branchenstruktur steht, gemessen an der Beschäftigtenzahl, die Elektrotechnik nunmehr bereits auf dem ersten Platz. Sie ist in Flensburg im letzten Jahrzehnt besonders kräftig gewachsen. Dichtauf folgt der Schiffbau. Mit Abstand nimmt der Maschinenbau den dritten Platz ein. Diese drei

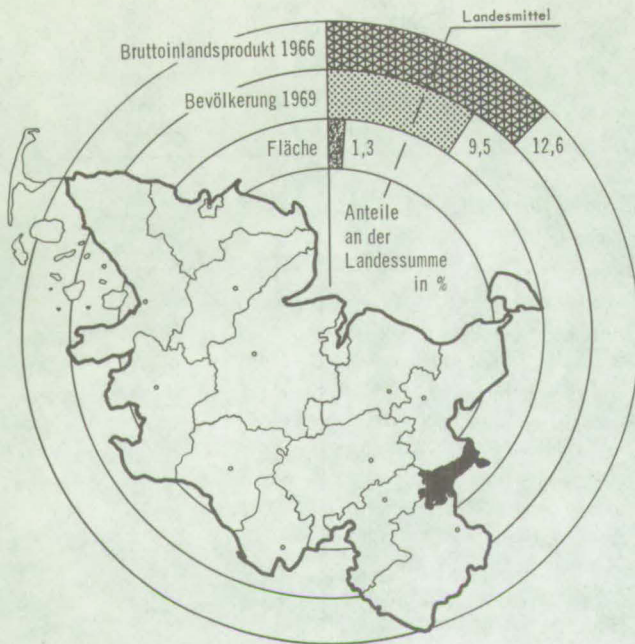
Zweige stellen mit gut der Hälfte aller Industriebeschäftigten das industrielle Rückgrat Flensburgs dar. Weitere 1 000 Beschäftigte werden in der Papier- und Pappeerzeugung sowie in Druckerei- und Vervielfältigungsbetrieben beschäftigt. Sehr schwach vertreten sind dagegen die chemische Industrie und die Kunststoffverarbeitung. Hinreichend besetzt, ohne daß ein Beschäftigungsschwerpunkt zu erkennen ist, sind die Nahrungsmittelindustrien. Die Bedeutung der Stadt als traditionsreicher Handelsplatz für Rum und andere Spirituosen kommt in den Zahlen der Industriebeschäftigten nicht voll zum Ausdruck; einmal ist die Herstellung von Spirituosen hochgradig automatisiert und damit arbeitsparend, zum anderen sind die Produktionsstätten auch teilweise in die Nähe der großen Verbrauchermärkte verlagert worden.

Im Hafen werden knapp 0,5 Mill. t Güter umgeschlagen. Den Schwerpunkt bilden hierbei Güter des landwirtschaftlichen Sektors.

Flensburg hat einen über das Jahr recht gleichmäßig verteilten Fremdenverkehr mit einem hohen Ausländeranteil. Die verfügbaren 900 Betten sind bei 136 000 Übernachtungen recht gut ausgelastet.

Über Flensburg wickelt sich nicht nur der Fernverkehr nach Dänemark ab, sondern die Stadt selbst ist auch Einkaufs- und Besuchsziel für viele Dänen. Zwei Drittel aller Einreisen aus Dänemark führen über die Landgrenze bei Flensburg. Das sind fast 8 Millionen Einreisen. Aber auch über die Förde kommen noch weitere 2 Millionen Gäste. Das ist vergleichsweise doppelt so viel wie die eine Million, die über Puttgarden als reiner Fernverkehr einströmt.

Lübeck



Zahlen auf einen Blick

(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser Kreis	Durchschnitt	
		4 kreisfr. Städte	Land
Zahl der Gemeinden	1	1	80
Fläche in qkm	213,8	111,6	979,7
Einwohner	242 938	175 118	159 643
Bevölkerungsdichte	1 136	1 569	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	2 106	1 532	1 045
dasselbe in DM je Einwohner	8 720	8 740	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha	8,8	5,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie	32 533	21 128	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner	133,9	120,6	75,4
Beschäftigte im Handwerk	15 827	12 101	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner	65,3	69,1	62,6
Fremdenbetten	6 767	2 525	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000	870	346	1 054
Einn. Gemeinde Steuern, Mill. DM	82,4	54,6	34,9
dasselbe in DM je Einwohner	339,49	311,55	219,37

Die Hansestadt Lübeck, im Osten an Mecklenburg grenzend, liegt südwestlich der Lübecker Bucht, dort, wo die Trave in die Ostsee mündet. Lübeck ist mit 243 000 Einwohnern die zweitgrößte der kreisfreien Städte des Landes. Sie besitzt jedoch die größte Fläche (nach Eingemeindung von Flurstücken aus vier benachbarten Gemeinden nunmehr 214 qkm) von allen vier kreisfreien Städten, dadurch ergibt sich die relativ niedrige Bevölkerungsdichte von 1 136 Einwohnern /qkm.

In seiner Wirtschaftskraft liegt Lübeck an dritter Stelle im Lande, das Bruttoinlandsprodukt stellt sich auf 8 720 DM je Einwohner.

Sowohl unter den kreisfreien Städten als auch unter den Kreisen hat Lübeck die meisten Industriebeschäftigten, und zwar 32 500, die in 214 großen und kleinen Betrieben arbeiten. Der Industriebesatz ist mit 134 je 1 000 Einwohner deutlich höher als in Kiel und wird im Lande nur noch von Neumünster (138) übertroffen. Die Branchenstruktur ist zudem merklich vielseitiger als in Kiel. Der Schiffbau ist zwar auch in Lübeck der beschäftigungsstärkste Industriezweig mit 6 000 Beschäftigten, aber der Maschinenbau (5 300 Beschäftigte) steht längst nicht so weit hinter dem Schiffbau wie in Kiel. Beide Branchen zusammen repräsentieren gut ein Drittel der industriellen Beschäftigung; in Kiel ist es mehr als die Hälfte. Spezialfertigungen aus dem Gebiet der Feinmechanik und Optik zusammen mit einer allerdings unbedeutenden elektrotechnischen Fertigung beanspruchen weitere 11% der Industriebeschäftigten. In der Nahrungsmittelproduktion arbeitet ein Zehntel, allein für die Herstellung weltbekannter Süßwaren werden mehr als 1 100 beschäftigt. 1969 wurden unter anderem 5 000 t Marzipanwaren produziert. Ein feinkeramisches

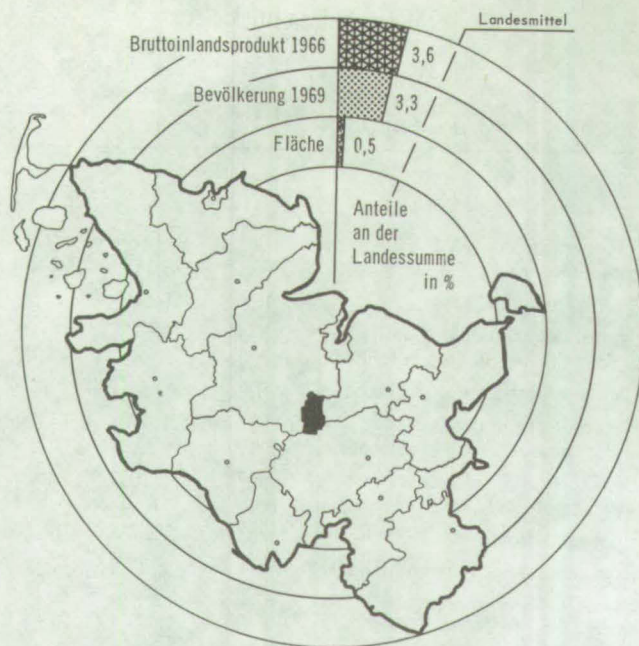
Werk, Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie, Druckereien und Vervielfältigungsbetriebe und als Einmaligkeit das Metallhüttenwerk bereichern die Industriestruktur. In Lübeck gibt es derzeit 12 Industriebetriebe mit jeweils 500 und mehr Beschäftigten; zusammen haben diese "Großbetriebe" 19 000 Beschäftigte. Ergänzt wird das Angebot an Arbeitsplätzen durch 16 000 Plätze im Handwerk, die sich auf über 1 800 Betriebe verteilen. Die Handwerksdichte liegt mit 65 Beschäftigten je 1 000 Einwohner leicht über dem Landesmittel (63), aber etwas unter dem Mittelwert für alle kreisfreien Städte (69). Das Bauhauptgewerbe weist 6 000 Beschäftigte auf. Das mögliche Angebot an Bauleistungen (hier dargestellt mit 25 bauhauptgewerblich Beschäftigten je 1 000 Einwohner) liegt beim Landesdurchschnitt.

Lübeck ist mit fast 6 Mill. t Umschlag der bedeutendste Hafen des Landes. Der Schwerpunkt liegt im Transitverkehr, der sowohl nach Güterarten, als auch nach Verkehrsbeziehungen breit gefächert ist.

In Lübeck gibt es über 350 landwirtschaftliche Betriebe. Hierbei handelt es sich überwiegend um Kleinbetriebe, vielfach um Gartenbaubetriebe, aber auch der Anteil der bäuerlichen Betriebe und Großbetriebe ist nicht unbedeutend. Im Dezember 1969 wurden hier 10 000 Schweine, 6 000 Rinder und über 70 000 Hühner gezählt.

Zu den 265 000 Übernachtungen in der Innenstadt kommen noch über 600 000 Übernachtungen in Travemünde. Von der Gesamtzahl waren ein Fünftel Übernachtungen von Ausländern. Travemünde hat eine kurze Aufenthaltsdauer der Gäste, verglichen mit anderen Ostseebädern, dafür aber eine gute Kapazitätsausnutzung der Betten.

Neumünster



Zahlen auf einen Blick

(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser Kreis	Durchschnitt	
		4 kreisfr. Städte	Land
Zahl der Gemeinden	1	1	80
Fläche in qkm	71,6	111,6	979,7
Einwohner	84 693	175 118	159 643
Bevölkerungsdichte	1 183	1 569	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	609	1 532	1 045
dasselbe in DM je Einwohner	7 170	8 740	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha	4,8	5,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie	11 694	21 128	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner	138,1	120,6	75,4
Beschäftigte im Handwerk	5 969	12 101	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner	70,7	69,1	62,6
Fremdenbetten	419	2 525	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000	57	346	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM	24,9	54,6	34,9
dasselbe in DM je Einwohner	294,36	311,55	219,37

Neumünster liegt auf der Sandergeest ungefähr in der Mitte Holsteins. Die Stadt ist auch nach der Eingemeindung von Einfeld, Gadeland und Teilen der Gemeinde Tungendorf (insgesamt 36 qkm mit 11 500 Einwohnern) die kleinste der vier kreisfreien Städte geblieben. Durch den Zuwachs dieser weniger dicht besiedelten Nachbargemeinden ist ihre durchschnittliche Bevölkerungsdichte erheblich gesunken, und zwar von 2 065 Einwohnern/qkm auf 1 183 Einwohner/qkm.

In der Wirtschaftskraft wird Neumünster außer von den anderen kreisfreien Städten auch noch von Pinneberg und Stormarn übertroffen; das Bruttoinlandsprodukt ist mit 7 170 DM je Einwohner das nächste über dem Landesdurchschnitt.

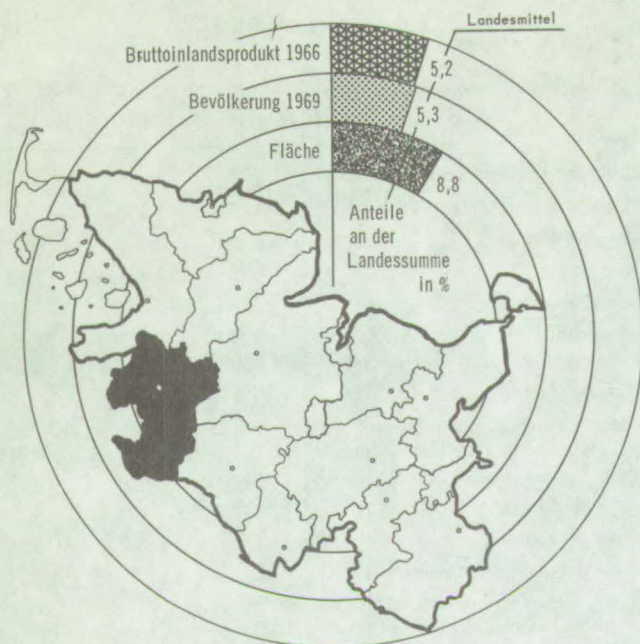
Mit 138 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner ist Neumünster die kreisfreie Stadt mit der größten Industriedichte in Schleswig-Holstein. Von den 11 700 Beschäftigten wird etwa ein Viertel, das sind 2 800, von der elektrotechnischen Industrie aufgenommen. Die Branchenstruktur hat sich in den letzten Jahren stark verändert; 1963 nahm noch die Textilindustrie mit 25% der Beschäftigten den ersten Platz unter den Industriezweigen ein; sie steht jetzt mit etwas mehr als 2 100 Beschäftigten (18%) an zweiter Stelle. Die Ledererzeugung, die 1958 noch über 2 000 Beschäftigte hatte, ist

inzwischen völlig aufgegeben worden. Dafür hat sich die chemische Industrie (Herstellung von Chemiefasern) kräftig auf 1 400 Beschäftigte ausgeweitet. Auf dem dritten Platz folgt die Bekleidungsindustrie mit knapp 1 500 Beschäftigten (12%). Der Maschinenbau hat jetzt 1 200 Beschäftigte (10%), er hat in den letzten Jahren das Angebot an Arbeitsplätzen erweitern können. Die Nahrungsmittelindustrie ist mit Brauerei und Limonadenherstellung nur schwach vertreten. Das gilt auch für die Kunststoffverarbeitung und die Feinmechanik und Optik. Zu erwähnen ist ferner ein nicht zur Industrie zählendes Ausbesserungswerk der Bundesbahn, das seinen Beschäftigtenstand in den letzten Jahren stark eingeschränkt hat. Die Handwerksdichte ist mit 71 Beschäftigten je 1 000 Einwohner überdurchschnittlich hoch. Es gibt 670 Handwerksbetriebe mit 6 000 Beschäftigten. Nach der Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe steht Neumünster an der Spitze aller Kreise. Es hat 32 Beschäftigte je 1 000 Einwohner gegenüber 25 im Landesdurchschnitt. In den 65 bauhauptgewerblichen Betrieben arbeiten 2 700 Menschen.

Der Fremdenverkehr in Neumünster wird durch den gewerblichen Reiseverkehr charakterisiert. Deshalb umfaßt er auch nur 50 000 Übernachtungen, führt aber zu einer - für diese Art des Reiseverkehrs üblichen - hohen Kapazitätsausnutzung.

Dithmarschen

Zahlen auf einen Blick



Der neue Kreis Dithmarschen wurde aus den beiden Kreisen Norder- und Süderdithmarschen zusammengefügt, die bereits einmal ein Jahr lang, und zwar vom 1.10.1932 bis 1.10.1933, vereinigt waren. Die Grenzen des neuen Kreises entsprechen im wesentlichen denen des alten Bauernfreistaates Dithmarschen. Er wird von der Elbemündung, Nordsee und Eider umschlossen und erstreckt sich nach Osten bis zum Nord-Ostsee-Kanal. Mit rund 136 000 Einwohnern liegt er unter der durchschnittlichen Einwohnerzahl aller Kreise. Von der Fläche her ist er der viertgrößte. Er ist relativ dünn besiedelt und gehört zu den vier Kreisen, die eine Bevölkerungsdichte von weniger als 100 Einwohnern/qkm haben. Die größten Städte sind Heide (23 400), Brunsbüttel (12 300) und Meldorf (7 900). 36% der Kreisbevölkerung leben in Städten über 5 000 Einwohnern.

Die Wirtschaftskraft des Kreises, gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, liegt nur unwesentlich unter dem Landesdurchschnitt.

Dithmarschen gehört zu den Kreisen, wo das Handwerk mehr Beschäftigte hat als die Industrie. Das Handwerk hatte 1968 mehr als 1 700 Betriebe mit 9 000 Beschäftigten. Die Handwerksdichte ist mit 66 Beschäftigten je 1 000 Einwohner etwas höher als im Durchschnitt der Kreise.

Mit 48 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner gehört Dithmarschen zu den schwach industrialisierten Kreisen. Unter den 138 Betrieben und 6 500 Beschäftigten nimmt die Mineralölverarbeitung in der Umgebung von Heide einen hervorragenden Platz ein. In Meldorf findet sich mit einem Unternehmen der Holzverarbeitung ein weiterer industrieller Schwerpunkt, der beschäf-

(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser Kreis	Durchschnitt 12 Kreise	Land
Kreisstadt Heide			
Zahl der Gemeinden	136	106	80
Fläche in qkm	1 380,6	1 269,1	979,7
Einwohner	135 986	154 485	159 643
Bevölkerungsdichte	98	122	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	875	883	1 045
dasselbe in DM je Einwohner	6 560	6 030	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha	114,2	95,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie	6 541	9 008	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner	48,1	58,3	75,4
Beschäftigte im Handwerk	8 970	9 030	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner	66,4	60,1	62,6
Fremdenbetten	6 612	12 829	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000	877	1 289	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM	26,3	28,3	34,9
dasselbe in DM je Einwohner	194,24	184,34	219,37

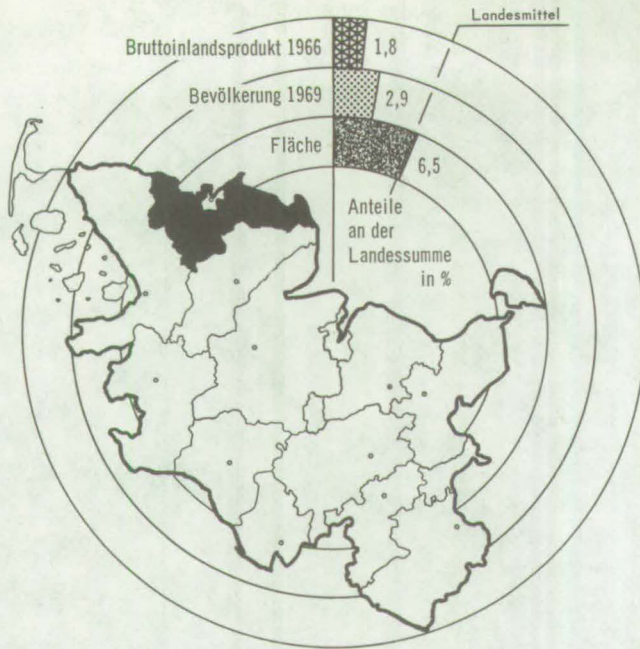
tigungsmäßig der Raffinerie nicht viel nachsteht. Ein neuer Betrieb der Elektrotechnik in Heide ist der dritte industrielle Schwerpunkt. Konservenfabriken und eine Zuckerfabrik sind auch noch von einiger Bedeutung. Zusammen mit den übrigen Zweigen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, der chemischen und der Elektroindustrie, ist damit gut die Hälfte des Industriepotentials angesprochen. Der Rest verteilt sich auf eine Reihe von verschiedenartigen Industriezweigen. Der Ausbau des Hafens von Brunsbüttel und der Bau eines Kernkraftwerkes eröffnen Zukunftschancen.

Die recht lange Küste des Kreises ist für Häfen nicht günstig. Das in der Elbmündung gelegene Brunsbüttel brachte es aber auf einen Umschlag von 5,6 Mill. t, dessen Schwergewicht durch Erdöl und Erdölprodukte gebildet wird.

1969 gab es 5 500 landwirtschaftliche Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN, unter denen die Betriebe zwischen 2 und 50 ha überwiegen. Die Landwirtschaft verfügt über Marsch- und Geestböden etwa je zur Hälfte. Von der 114 000 ha umfassenden landwirtschaftlichen Nutzfläche des Kreises ist gut die Hälfte Dauergrünland, knapp die Hälfte Ackerland. Die Marschen, insbesondere die jüngeren Köge, bringen hohe Getreide- und Hackfruchterträge. Im Jahre 1969 wurden in der Dithmarscher Marsch 2 500 ha Kopfkohl angebaut. Im Dezember 1969 wurden in Dithmarschen 144 000 Schweine, 164 000 Rinder und 25 000 Schafe gezählt. Nach Nordfriesland ist Dithmarschen in der Schafhaltung der bedeutendste Kreis.

Im Fremdenverkehr wurden innerhalb eines Jahres 877 000 Übernachtungen gezählt, von denen allein 755 000 auf Büsum entfielen.

Flensburg-Land



Zahlen auf einen Blick

	(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser Kreis	Durchschnitt 12 Kreise	Land
Sitz der Kreisverwaltung Flensburg				
Zahl der Gemeinden		77	106	80
Fläche in qkm		1 022,5	1 269,1	979,7
Einwohner		74 005	154 485	159 643
Bevölkerungsdichte		72	122	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM		309	883	1 045
dasselbe in DM je Einwohner		4 430	6 030	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha		81,6	95,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie		988	9 008	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner		13,4	58,3	75,4
Beschäftigte im Handwerk		3 529	9 030	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner		49,0	60,1	62,6
Fremdenbetten		2 337	12 829	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000		252	1 289	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM		8,9	28,3	34,9
dasselbe in DM je Einwohner		120,09	184,34	219,37

Der Grenzkreis Flensburg-Land umfaßt den nördlichen Teil Angelns. An diese Jungmoränenlandschaft schließt sich im Westen die flache Sandergeest an. Flensburg-Land hat die geringste Einwohnerzahl von allen Kreisen des Landes. Sechs Gemeinden wechselten von Südtondern und eine Gemeinde von Schleswig (insgesamt 2 500 Einwohner) nach Flensburg-Land, während zwei Gemeinden an den Kreis Schleswig und ein großer Teil der Gemeinde Sünderup an die Stadt Flensburg abgegeben wurden. Mit einer Bevölkerungsdichte von 72 Einwohnern/qkm ist er der Kreis mit der dünnsten Besiedelung des Landes. Nach der für 1974 vorgesehenen Zusammenlegung mit der kreisfreien Stadt Flensburg wird der neue Kreis von der Einwohnerzahl her über dem Durchschnitt aller Kreise und kreisfreien Städte des Landes stehen. Die größte Gemeinde des Kreises ist die Stadt Glücksburg mit 8 100 Einwohnern.

Im Bruttoinlandsprodukt liegt Flensburg-Land mit 4 430 DM je Einwohner an letzter Stelle aller Kreise des Landes.

Von Industrie kann man im Kreis Flensburg-Land kaum sprechen. Ende September 1969 gab es dort 55 Industriebetriebe mit knapp 1 000 Beschäftigten. Im Mittel hatte jeder Betrieb nur etwa 20 Beschäftigte, gegenüber 75 im Landesdurchschnitt. Die Struktur ist also von Kleinbetrieben bestimmt, die sich nicht wesentlich von den handwerklichen Betrieben dieser Branchen des produzierenden Gewerbes unterscheiden. Die meisten Beschäftigten sind in der Steine- und Erdenindustrie, dann folgen die Chemie, der Maschinenbau und die Milchverarbeitung. Damit ist mehr als die Hälfte der Industriebeschäftigten zugeordnet. Im Handwerk wurden am 31. 3. 1968 über 700 Betriebe mit 3 500 Beschäftigten gezählt. Die Handwerksdichte hat mit 49 Beschäftigten je 1 000 Einwohner den niedrigsten Wert aller Kreise des Landes. Der Zugang

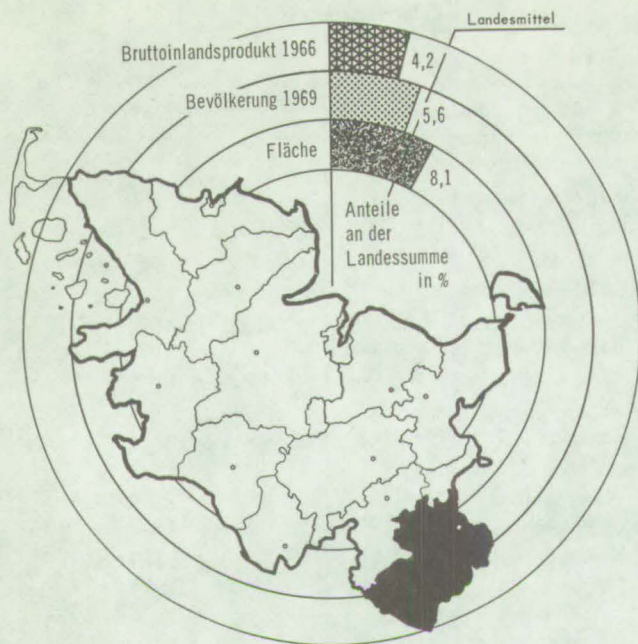
einiger Gemeinden, vorwiegend aus dem ehemaligen Kreis Südtondern, und der Abgang von zwei Gemeinden in den Kreis Schleswig hat die wirtschaftliche Situation nicht verbessert. Im früheren Kreis Flensburg-Land war die Handwerksdichte mit 52 Beschäftigten je 1 000 Einwohner etwas höher gewesen. Auch aus den Daten für das Bauhauptgewerbe (dessen handwerkliche Betriebe in den Handwerkszahlen enthalten sind) ergibt sich ein unter dem Durchschnitt liegender Besatz von 21 Beschäftigten je 1 000 Einwohner. Dieser Dichteziffer liegen gut 80 Betriebe mit 1 500 Beschäftigten zugrunde. Diese wenigen Zahlen legen den Schluß nahe, daß der Kreis Flensburg-Land keine industrielle Eigenständigkeit aufweist.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche des Kreises beträgt knapp 82 000 ha. Davon wird nur ein Fünftel als Dauergrünland genutzt, gut drei Viertel der Nutzfläche sind Ackerland. Charakteristisch ist der umfangreiche Ackerfutterbau in diesem Kreis: Klee gras in der Landschaft Angeln (etwa die Hälfte des Kreises), Feldgras auf der Geest. 3 600 landwirtschaftliche Betriebe gab es 1969, überwiegend bäuerliche Betriebe zwischen 2 und 50 ha LN, kaum Großbetriebe. Umfangreich und leistungsfähig ist die Viehhaltung, insbesondere die Milchvieh- und Schweinehaltung. Die Landschaft Angeln ist unter anderem bekanntgeworden durch die Rassen Angler Rind und Angler Sattelschwein. Im Dezember 1969 wurden im Kreis Flensburg-Land 157 000 Schweine und 123 000 Rinder, darunter 45 000 Milchkühe, gezählt.

An der Küste der Flensburger Förde entwickeln sich eine Reihe von Fremdenverkehrsorten, die dem alten Seebad Glücksburg Konkurrenz machen. Im Kreis wurden insgesamt 252 000 Übernachtungen gezählt, von denen fast die Hälfte auf Glücksburg entfiel.

Hzgt. Lauenburg

Zahlen auf einen Blick



Nach seiner Einwohnerzahl gehört der Kreis Hzt. Lauenburg, der den südöstlichen Zipfel des Landes bildet und im Osten an Mecklenburg, im Süden an die Elbe und Niedersachsen grenzt, zur Mittelgruppe der schleswig-holsteinischen Kreise. Von der Fläche her steht er an sechster Stelle. Auch die Bevölkerungsdichte von 114 Einwohnern/qkm bewegt sich in der Nähe des Durchschnitts aller Kreise. Die größten Städte sind Geesthacht (23 600), Mölln (15 300), Ratzeburg (12 200) und Lauenburg (11 500 Einwohner).

In der Wirtschaftskraft erreicht dieser Kreis nur drei Viertel des Landesdurchschnitts; das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner betrug 1966 5 110 DM.

Handwerk und Industrie sind im Kreis Hzt. Lauenburg gleich stark vertreten; in beiden Bereichen sind etwas über 9 000 Personen beschäftigt. Auch die Werte der Beschäftigten je 1 000 Einwohner liegen infolgedessen dicht beieinander (64 und 65). Die Zahl der Industriebeschäftigten hat sich seit 1963 kaum verändert. In den vergangenen sechs Jahren hat sie um nur 4% auf jetzt 9 300 Personen zugenommen, die größtenteils in kleineren Betrieben tätig sind. Lediglich zwei Betriebe beschäftigten mehr als 500 Personen. Die Industriestruktur ist recht einseitig. Rund 60% aller Industriebeschäftigten sind in nur fünf Branchen tätig, von denen der Maschinenbau mit 2 400 Personen die weitaus meisten Beschäftigten aufweisen kann. Mit Abstand folgen die Textilindustrie (1 250), die Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie (750), die Industrie der Steine und Erden (660) und die chemische Industrie (640

(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser Kreis	Durchschnitt 12 Kreise	Land
Kreisstadt Ratzeburg			
Zahl der Gemeinden	136	106	80
Fläche in qkm	1 264,4	1 269,1	979,7
Einwohner	143 545	154 485	159 643
Bevölkerungsdichte	114	122	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	709	883	1 045
dasselbe in DM je Einwohner	5 110	6 030	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha	77,4	95,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie	9 309	9 008	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner	64,9	58,3	75,4
Beschäftigte im Handwerk	9 078	9 030	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner	64,2	60,1	62,6
Fremdenbetten	2 146	12 829	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000	288	1 289	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM	24,4	28,3	34,9
dasselbe in DM je Einwohner	170,23	184,34	219,37

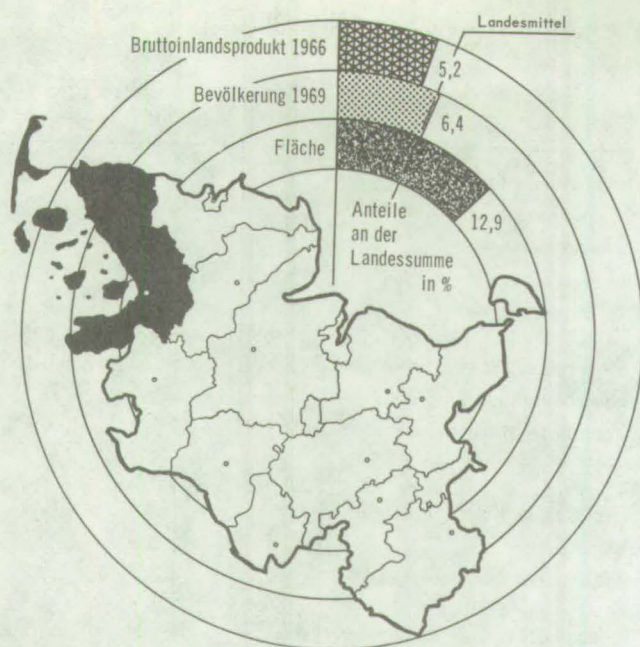
Beschäftigte). Die Nahrungsmittelindustrien haben im Kreis Hzt. Lauenburg hingegen kaum noch Gewicht. Das wirtschaftliche Zentrum des Kreises ist Geesthacht, Standort eines Atomreaktors, mit 2 600 Beschäftigten in der Industrie.

Das Kreisgebiet wird vom Elbe-Lübeck-Kanal durchzogen. Auf ihm werden beachtliche Mengen von Sand und Kies befördert, die aus den angrenzenden Lagern gewonnen werden. An größeren Häfen ist Mölln (Güterumschlag 56 000 t) und an der Elbe Geesthacht (122 000 t) zu erwähnen.

Hzt. Lauenburg umfaßt überwiegend bessere und mittlere Böden des östlichen Hügellandes, aber auch sehr leichte Böden im südlichen Teil des Kreises. Die landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt 77 000 ha, davon werden gut ein Viertel als Dauergrünland und 70% als Ackerland genutzt. Hzt. Lauenburg ist der walddreichste Kreis Schleswig-Holsteins. Mit 30 000 ha nimmt die Waldfläche rund ein Viertel der Wirtschaftsfläche dieses Kreises ein. 1969 gab es knapp 3 000 landwirtschaftliche Betriebe. Die bäuerliche Struktur überwiegt auch hier, wenngleich die Anteile der Kleinstbetriebe auf der einen und der Großbetriebe auf der anderen Seite etwas höher sind als in den meisten Kreisen. Im Dezember 1969 wurden hier 128 000 Schweine und 65 000 Stück Rindvieh, darunter knapp 26 000 Milchkühe, gezählt.

Der Kreis umfaßt das landschaftlich reizvolle Gebiet um die alte Salzstraße. Es wird gern zur Erholung aufgesucht, so daß die rund 2 100 Betten mit 288 000 Übernachtungen recht gut genutzt waren.

Nordfriesland



Zahlen auf einen Blick

(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser		
	Kreis	12 Kreise	Land
Kreisstadt Husum			
Zahl der Gemeinden	164	106	80
Fläche in qkm	2 022,0	1 269,1	979,7
Einwohner	164 702	154 485	159 643
Bevölkerungsdichte	81	122	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	878	883	1 045
dasselbe in DM je Einwohner	5 610	6 030	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha	161,8	95,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie	3 197	9 008	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner	19,4	58,3	75,4
Beschäftigte im Handwerk	11 180	9 030	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner	70,3	60,1	62,6
Fremdenbetten	56 589	12 829	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000	5 728	1 289	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM	28,7	28,3	34,9
dasselbe in DM je Einwohner	175,13	184,34	219,37

Nordfriesland, der im wesentlichen aus den bisherigen Kreisen Eiderstedt, Husum und Sütdondern gebildete neue Kreis, wird weitgehend von der Nordsee geprägt. Er umfaßt das nordfriesische Festland, die zur Bundesrepublik gehörenden Nordfriesischen Inseln und die Halbinsel Eiderstedt. Nordfriesland ist mit seinen mehr als 2 000 qkm Fläche der zweitgrößte Kreis des Landes, steht jedoch von der Einwohnerzahl her gesehen erst an 7. Stelle. Es ist somit relativ dünn besiedelt (81 Einwohner/qkm); nur der Kreis Flensburg-Land ist noch schwächer besiedelt. Aus dem bisherigen Kreis Sütdondern gingen sechs Gemeinden mit knapp 2 000 Einwohnern an den Kreis Flensburg-Land, dagegen kamen vom Kreis Schleswig die Gemeinden Friedrichstadt, Drage und Seeth mit insgesamt 4 400 Einwohnern in den neuen Kreis. Die größte Stadt ist Husum (25 000 Einwohner), mit Abstand gefolgt von Westerland (12 000 Einwohner) und Niebüll (6 400 Einwohner), der ehemaligen Kreisstadt Sütdonderns.

Mit 5 610 DM Bruttoinlandsprodukt je Einwohner gehört Nordfriesland zu den Kreisen mit einer schwächeren Wirtschaftskraft.

Der Industriebesatz ist mit knapp 20 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner dünn. Einen niedrigeren Wert (13) hat nur noch der benachbarte Kreis Flensburg-Land. Zur Industrie gehören 99 Betriebe mit 3 200 Beschäftigten, davon sind allein 22 Betriebe mit zusammen 1 100 Beschäftigten in der Kreisstadt Husum ansässig. Von der Beschäftigtenzahl her gesehen ist die Elektrotechnik der bedeutendste Industriezweig, an zweiter Stelle steht die Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie, den dritten Platz nimmt der Schiffbau ein. Ein gewisser Ausgleich für den sehr niedrigen Industrialisierungsgrad wird durch eine überdurchschnittliche Handwerksdichte erreicht. Nordfriesland hat 1 800 Handwerksbetriebe mit etwa 11 200 Beschäftigten, das sind 70 Beschäftigte je 1 000 Einwohner oder fast viermal soviel wie in der Industrie.

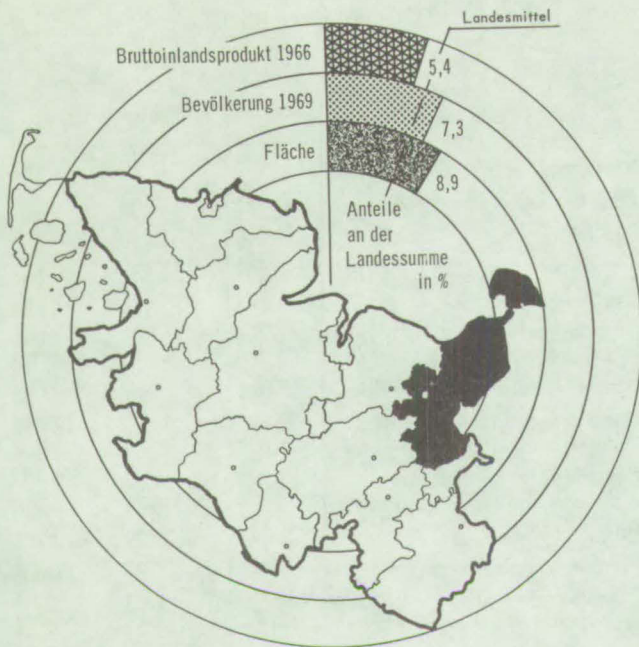
Er ist in Schleswig-Holstein, abgesehen von den kreisfreien Städten, der Kreis mit der größten Handwerksdichte. Auch das Bauhauptgewerbe ist überdurchschnittlich stark vertreten. Mit 30 Beschäftigten je 1 000 Einwohner liegt Nordfriesland an der Spitze der Kreise und deutlich über dem Landesdurchschnitt (25 Beschäftigte im Bauhauptgewerbe je 1 000 Einwohner).

Nordfriesland umfaßt reine Grünlandgebiete (wie zum Beispiel das typische Weidemastgebiet Eiderstedt und die nördlicheren schweren Grünlandmarschen), jüngere Ackerköge (wie zum Beispiel die Reußenköge und den Friedrich-Wilhelm-Lübke-Koog mit außerordentlich hohen Getreide-, Raps- und Zuckerrübeneträgen), mittlere bis sehr leichte Geestböden der Husumer und Lecker Geest und nicht zuletzt die Nordfriesischen Inseln mit leichten und leichtesten Sandböden bis zu schweren Marschböden. Die landwirtschaftliche Nutzfläche des Kreises beträgt insgesamt 162 000 ha. Wald gibt es nur 6 300 ha. 1969 betrug die Zahl der Betriebe ab 0,5 ha LN knapp 8 200, das ist die höchste Zahl an Betrieben aller Kreise Schleswig-Holsteins. Darunter waren kaum Großbetriebe, sondern hauptsächlich bäuerliche Betriebe zwischen 2 und 20 bis zu 50 ha LN. 144 000 Schweine und 225 000 Stück Rindvieh wurden im Dezember 1969 gezählt. Damit ist Nordfriesland der Kreis mit dem absolut größten Rinderbestand und -besatz. Der Milchkuhbestand ist allerdings mit 72 000 nur so groß wie im Kreis Segeberg. Mit knapp 46 000 Schafen im Dezember 1969, das sind über 40% aller Schafe in Schleswig-Holstein, steht der Kreis weitaus an der Spitze aller Kreise.

Der Kreis besitzt den größten Teil der für den Badebetrieb geeigneten Nordseeküste von List bis Tönning. In 56 600 Betten wurden 5,7 Millionen Übernachtungen gezählt. Die Aufenthaltsdauer ist mit 12,6 Übernachtungen je Gast die längste aller Kreise.

Ostholstein

Zahlen auf einen Blick



Die beiden Kreise Oldenburg in Holstein und Eutin bilden den neuen Kreis Ostholstein, dessen Jungmoränenlandschaft von Norden bis Südosten von der Ostsee umschlossen wird. Die Westgrenze verläuft durch die Holsteinische Schweiz, im Süden grenzt der Kreis, zu dem auch die Insel Fehmarn gehört, an Lübeck. Ostholstein steht mit einer Fläche von 1 390 qkm an dritter Stelle im Lande. Eine Wohnbevölkerung von 188 000 Einwohnern stellt ihn ebenfalls an die dritte Stelle der Kreise. Die Einwohnerdichte beträgt 135 Einwohner/qkm. Die drei größten Städte sind Eutin (17 800 Einwohner), Bad Schwartau (16 700 Einwohner) und Neustadt in Holstein (16 200 Einwohner).

Im Bruttoinlandsprodukt je Einwohner liegt der Kreis mit 5 030 DM je Einwohner an drittletzter Stelle im Lande.

Mit 6 400 Beschäftigten in 120 Industriebetrieben und 34 Beschäftigten je 1 000 Einwohner gehört Ostholstein zu den industrieschwachen Kreisen. Hinzu kommt noch, daß die Industriestruktur recht einseitig auf die Nahrungsmittelindustrie ausgerichtet ist, in der 2 500 (40%) Industriebeschäftigte ihren Arbeitsplatz haben. Bedeutung hat hier die Süßwarenindustrie erlangt, in der jeder vierte Beschäftigte des Kreises tätig ist. Von der Beschäftigtenzahl her gesehen steht nach der Nahrungsmittelindustrie an zweiter Stelle die Elektrotechnik mit 915 Beschäftigten. Seit 1963 sind in diesem Gebiet rund 500 industrielle Arbeitsplätze geschaffen worden, zum größten Teil in der in diesem Gebiet expansiven feinmechanischen und optischen Industrie. Die Handwerksdichte des Kreises liegt mit 65 Beschäftigten je 1 000 Einwohner über dem Landesdurchschnitt; die fast 12 000 im Handwerk Beschäftigten sind nahezu doppelt so viele wie die in der Industrie Beschäftigten.

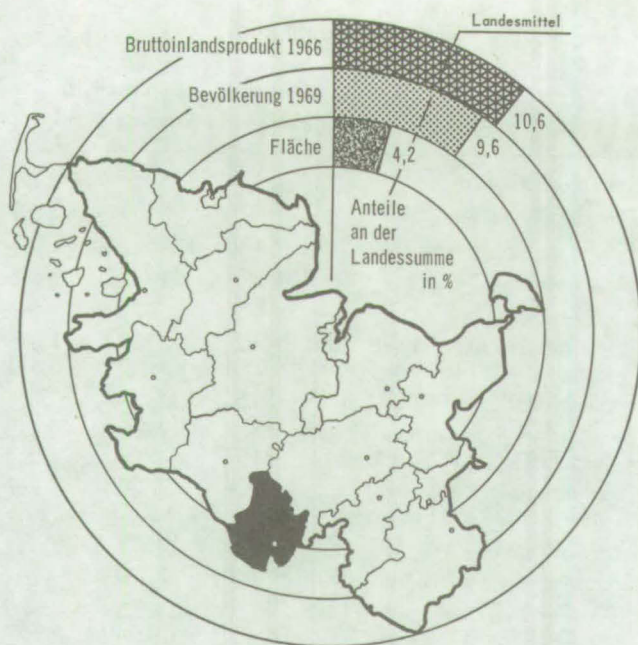
(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser	Durchschnitt	
	Kreis	12 Kreise	Land
Kreisstadt Eutin			
Zahl der Gemeinden	43	106	80
Fläche in qkm	1 389,9	1 269,1	979,7
Einwohner	187 643	154 485	159 643
Bevölkerungsdichte	135	122	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	902	883	1 045
dasselbe in DM je Einwohner	5 030	6 030	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha	106,8	95,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie	6 393	9 008	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner	34,1	58,3	75,4
Beschäftigte im Handwerk	11 855	9 030	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner	65,4	60,1	62,6
Fremdenbetten	63 603	12 829	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000	5 813	1 289	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM	31,9	28,3	34,9
dasselbe in DM je Einwohner	170,97	184,34	219,37

Neben dem Hafen Neustadt besitzt der Kreis in Puttgarden den Verbindungshafen der Vogelfluglinie, den jährlich über 2 Millionen Menschen passieren.

Ostholstein ist der Kreis mit den meisten landwirtschaftlichen Großbetrieben. Von den 3 400 Betrieben waren 640 (19%) 50 und mehr ha LN groß, darunter waren 136 Betriebe mit 100 und mehr ha LN. Zahlenmäßig überwiegen allerdings auch in diesem Kreis die Kleinbetriebe (1 100 Betriebe mit 2-20 ha LN) sowie die bäuerlichen Betriebe (gut 1 000 Betriebe mit 20-50 ha LN). Von den 107 000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche des Kreises ist nur ein Viertel Dauergrünland, über 70% wurden als Ackerland bewirtschaftet. Das hohe Ertragspotential der Böden Ostholsteins - 47 dz/ha Getreide und 400 dz/ha Zuckerrüben im Jahre 1968 - und die Betriebsgrößenstruktur führten zu einer Bevorzugung des Getreide- und Rapsanbaues. 1968 wurden von der landwirtschaftlichen Nutzfläche 44% mit Getreide und 14% mit Raps und Rüben bestellt, das sind 61% und 20% der Ackerfläche. Trotz des relativ niedrigen Futterbauanteils ist die Viehwirtschaft Ostholsteins nicht unbedeutend. Das Gebiet ist seit langem bekannt als Hochzuchtgebiet des schwarzbunten Rindes. Insgesamt wurden im Dezember 1969 in Ostholstein 78 000 Stück Rindvieh, darunter 33 000 Milchkühe, sowie 118 000 Schweine gezählt.

Zum Kreise gehört das besuchteste Stück der Ostseeküste von der Lübecker bis zur Hohwacher Bucht. Mit über 60 000 Betten liegt der Kreis an der Spitze, ebenso wie mit 5,8 Millionen Übernachtungen. Aufenthaltsdauer und Kapazitätsausnutzung sind allerdings geringer als an der Nordsee.

Pinneberg



Zahlen auf einen Blick

	(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser Kreis	Durchschnitt 12 Kreise	Land
Kreisstadt Pinneberg				
Zahl der Gemeinden		51	106	80
Fläche in qkm		661,8	1 269,1	979,7
Einwohner		245 569	154 485	159 643
Bevölkerungsdichte		371	122	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM		1 754	883	1 045
dasselbe in DM je Einwohner		7 710	6 030	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha		46,1	95,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie		25 522	9 008	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner		103,9	58,3	75,4
Beschäftigte im Handwerk		13 223	9 030	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner		56,3	60,1	62,6
Fremdenbetten		3 343	12 829	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000		446	1 289	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM		58,9	28,3	34,9
dasselbe in DM je Einwohner		241,56	184,34	219,37

Der Kreis Pinneberg, der auf Grund des 1. Gesetzes einer Neuordnung von Gemeinde- und Kreisgrenzen vom 22. 4. 1969 die Gemeinden Garstedt und Friedrichsgabe (insgesamt rund 28 000 Einwohner) an Segeberg abgab, ist ganz auf seinen südöstlichen Nachbarn, die Freie und Hansestadt Hamburg, ausgerichtet. Pinneberg ist von der Einwohnerzahl her nach Kiel der zweitgrößte Kreis des Landes, flächenmäßig vor den vier kreisfreien Städten der kleinste. Somit steht er mit seiner Bevölkerungsdichte von 371 Einwohnern/qkm weit an der Spitze. Die größte Stadt ist Elmshorn (41 100 Einwohner) vor der Kreisstadt Pinneberg (36 300 Einwohner).

Die Wirtschaftskraft des Kreises übertrifft die aller anderen Kreise, sogar die von Neumünster: 7 710 DM je Einwohner Bruttoinlandsprodukt.

Dieser an der Peripherie Hamburgs gelegene und dadurch begünstigte Kreis hat unter allen Kreisen die größte Industriedichte. Mit 104 Beschäftigten je 1 000 Einwohner wird er in unserem Lande lediglich von Kiel, Lübeck und Neumünster übertroffen. Durch den Verlust von Friedrichsgabe und Garstedt verlor der Kreis 3 300 (11%) seiner Beschäftigten an den Kreis Segeberg. Bedeutende Verluste mußten die Kunststoffverarbeitung, deren Beschäftigtenzahl halbiert wird und die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie hinnehmen, deren Beschäftigtenzahl um ein Viertel abnahm. Dennoch gehören sowohl die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie mit 1 250 Beschäftigten als auch die Kunststoffverarbeitung mit 833 Beschäftigten noch zu den gewichtigeren Industriezweigen des Kreises. Die meisten Beschäftigten allerdings vereinigen die Nahrungs- und Genußmittelindustrien mit 5 700 (22%) auf sich. An zweiter Stelle steht der Maschinenbau mit 4 100 Beschäftigten, es folgen die Elektrotechnik mit 2 900, die Chemie mit 2 300, dann die schon erwähnte Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie mit 1 250 sowie der Stahl- und Leichtmetallbau mit gut 1 000 Beschäftigten. Somit ergibt sich, daß zwei von drei

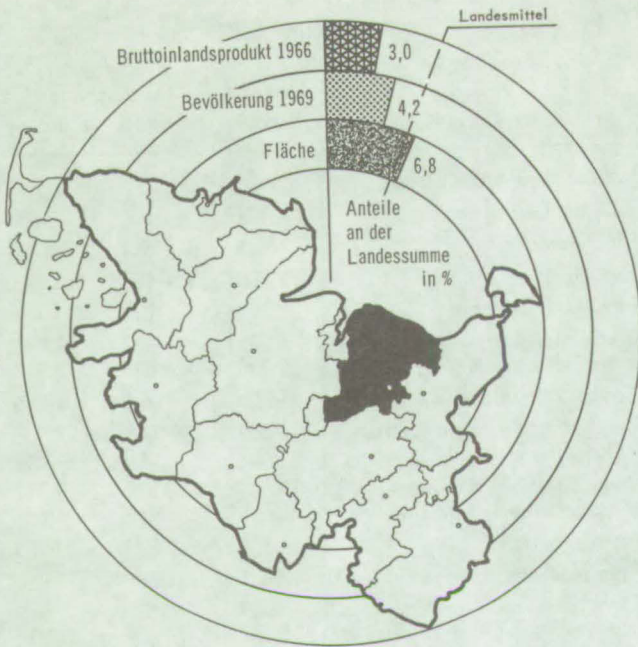
Beschäftigten in der Industrie ihren Arbeitsplatz in den genannten sechs Branchen haben. Während die Industriedichte deutlich über dem Landesdurchschnitt liegt, erreicht die Handwerksdichte mit nur 56 Beschäftigten je 1 000 Einwohner den Durchschnittswert nicht. Rund 13 200 Personen sind in den 1 939 Handwerksbetrieben tätig.

Die Lage des Kreises an der Unterelbe mit den Nebenflüssen Pinnau und Krückau bietet Raum für größere Häfen: Wedel (Umschlag 1,5 Mill. t), Uetersen (245 000 t) und Elmshorn (113 000 t).

Der Kreis Pinneberg nimmt im Hinblick auf die Struktur der Landwirtschaft eine Sonderstellung ein. Seine landwirtschaftliche Nutzfläche ist mit 46 000 ha die kleinste aller Kreise. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe dagegen ist mit 3 100 relativ groß. Es gibt hier kaum Großbetriebe. Fast drei Viertel aller Betriebe sind unter 20 ha LN groß und nur 13% über 30 ha LN. Die große Zahl von kleinen Betrieben ist vor allem auf die Verbreitung des Gartenbaus und der Baumschulen sowie des Neben- und Zuerwerbs zurückzuführen. Der Kreis Pinneberg ist weltweit bekannt als Baumschulgebiet. 3 400 ha Baumschulfläche, das sind 26% der Baumschulfläche des Bundes, gehören zu diesem Kreis. Über 40% aller Rosen und 90% aller Rosenunterlagen der Bundesrepublik werden im Kreis Pinneberg herangezogen. Die Hälfte der Forstpflanzenbestände in den Baumschulen des Bundesgebietes wird ebenfalls im Kreis Pinneberg nachgewiesen. Im Südwesten des Kreises, in den Elbmarschen, finden wir intensiven Erwerbsobstbau. 1 000 ha "gepflegte Obstanlagen" gehören zum Kreis Pinneberg.

Die hohe Zahl von 3 300 Betten mit 450 000 Übernachtungen im Fremdenverkehr ist zunächst verwunderlich, erklärt sich aber durch die Zugehörigkeit Helgolands zum Kreise. Hier stehen nämlich 2 700 Betten, die 370 000 Übernachtungen brachten.

Plön



Zahlen auf einen Blick

(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser Kreis	Durchschnitt	
		12 Kreise	Land
Kreisstadt Plön			
Zahl der Gemeinden	89	106	80
Fläche in qkm	1 080,9	1 269,1	979,7
Einwohner	108 216	154 485	159 643
Bevölkerungsdichte	100	122	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	500	883	1 045
dasselbe in DM je Einwohner	4 770	6 030	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha	76,0	95,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie	2 942	9 008	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner	27,2	58,3	75,4
Beschäftigte im Handwerk	5 829	9 030	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner	54,9	60,1	62,6
Fremdenbetten	11 049	12 829	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000	948	1 289	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM	14,8	28,3	34,9
dasselbe in DM je Einwohner	137,29	184,34	219,37

Der Kreis Plön, im Norden begrenzt durch die Ostsee von der Kieler Förde bis zur Hohwachter Bucht, umfaßt die Probstei und den Westteil Wagriens. Die Landschaft wird geprägt durch die Holsteinische Seenplatte. Vom Kreis Plön gingen 14 Gemeinden ganz und Teile der Gemeinde Tungendorf mit fast 12 000 Einwohnern an Kiel, an Neumünster und an den neuen Kreis Rendsburg-Eckernförde. Mit den verbliebenen 108 000 Einwohnern gehört er zu den fünf kleinsten Kreisen des Landes. Bei einer Fläche von 1 081 qkm weist der Kreis eine unter dem Landesdurchschnitt liegende Bevölkerungsdichte von 100 Einwohnern/qkm aus. Die größten Städte sind Preetz (14 600 Einwohner) und die Kreisstadt Plön (11 200 Einwohner).

Mit einem Bruttoinlandsprodukt von 4 770 DM je Einwohner liegt Plön an zweitletzter Stelle unter den Kreisen.

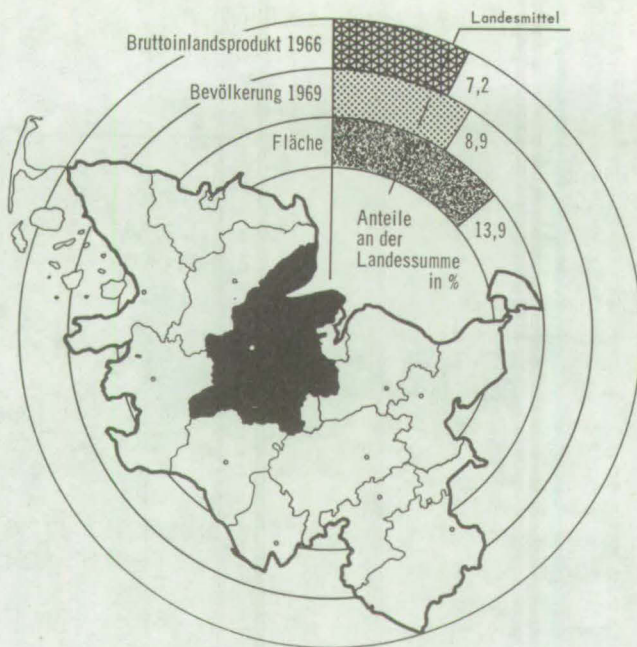
Der Kreis Plön hat eine ähnliche Wirtschaftslage wie Flensburg-Land, nämlich im Wirkungsfeld einer großen Stadt. Er gehört zu den drei "industriearmen" Kreisen des Landes. Mit 27 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner ist er zwar etwas stärker industrialisiert als Nordfriesland (19) und Flensburg-Land (13), aber schwächer als der neue Kreis Ostholstein (34) und als Schleswig (38). Der industrielle Beschäftigtenstand erreicht per 30.9.1969 nur knapp 3 000. Fast die Hälfte (46%) davon arbeitet im Nahrungsmittelsektor, allein in der Fleischwarenindustrie mit Schwerpunkt in Preetz ist jeder fünfte Industriebeschäftigte des Kreises tätig. Zu erwähnen ist ferner die Herstellung bekannter Marken-Spirituosen. Verhältnismäßig gut besetzt ist die Steine- und Erdenindustrie (etwa 10% der Industriebeschäftigten). Einige Betriebe der Kunststoffverarbeitung

und neuerdings der Elektrotechnik weisen auf Wachstumsmöglichkeiten hin. Das Handwerk ist mit 870 Betrieben und 5 800 Beschäftigten, das sind 55 Beschäftigte je 1 000 Einwohner, etwas weniger häufig als im Landesdurchschnitt. Hier dürfte sich die Nachbarschaft der Stadt Kiel auswirken. Im Bauhauptgewerbe (mit den handwerklichen Betrieben in den Handwerkerdaten bereits enthalten) gibt es gut 100 Betriebe mit fast 3 000 Beschäftigten, also ungefähr soviel wie in der Industrie.

Plön ist der seenreichste Kreis im Lande. Über 11 000 ha Gewässer wurden 1968 im Kreis Plön nachgewiesen, das sind mehr als 10% der gesamten Wirtschaftsfläche. Der Kreis Plön umfaßt eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 76 000 ha. Davon sind 30% Dauergrünland und zwei Drittel Ackerland. Hoch - wenn auch nicht ganz so hoch wie in Ostholstein - ist der Getreide- und Ölfruchtanteil. Knapp 2 800 landwirtschaftliche Betriebe gab es 1969. Der Anteil von Kleinbetrieben ist niedriger als in der Mehrzahl der Kreise. Der Anteil von Betrieben über 50 ha LN ist etwas höher als im Landesdurchschnitt, liegt jedoch mit 9% der Betriebe nur halb so hoch wie im Kreis Ostholstein. Der Viehbesatz dagegen ist größer. Insgesamt wurden im Dezember 1969 93 000 Schweine und 77 000 Rinder, darunter 33 000 Milchkühe, gezählt.

Der Kreis besitzt zwei verschiedene Erholungsgebiete, nämlich ein Stück Ostseeküste und einen Anteil an der Holsteinischen Schweiz. In beiden zusammen stehen 11 000 Betten zur Verfügung, deren Nutzung allerdings vergleichsweise mäßig ist. So wurden nur 950 000 Übernachtungen gezählt, obwohl die Aufenthaltsdauer gut 10 Tage je Gast betrug.

Rendsburg-Eckernförde



Zahlen auf einen Blick

(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser Kreis		
		12 Kreise	Land
Kreisstadt Rendsburg			
Zahl der Gemeinden	174	106	80
Fläche in qkm	2 185,6	1 269,1	979,7
Einwohner	228 700	154 485	159 643
Bevölkerungsdichte	105	122	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	1 203	883	1 045
dasselbe in DM je Einwohner	5 390	6 030	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha	162,5	95,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie	11 590	9 008	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner	50,7	58,3	75,4
Beschäftigte im Handwerk	13 543	9 030	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner	59,8	60,1	62,6
Fremdenbetten	4 576	12 829	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000	431	1 289	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM	37,9	28,3	34,9
dasselbe in DM je Einwohner	166,32	184,34	219,37

Der aus den Kreisen Rendsburg und Eckernförde neu geschaffene Kreis erstreckt sich von Schwansen im Norden bis zur Geestlandschaft Mittelholsteins im Süden. Er ist der flächengrößte Kreis des Landes. Aus dem bisherigen Kreis Eckernförde gingen zwei Gemeinden mit 3 600 Einwohnern und aus dem bisherigen Kreis Rendsburg 19 Gemeinden mit 17 300 Einwohnern an die Kreise Schleswig und Steinburg sowie an die kreisfreien Städte Kiel und Neumünster. Der neue Kreis erhielt 9 Gemeinden mit 6 800 Einwohnern vom Kreis Plön. Mit 229 000 Einwohnern liegt er bereits an vierter Stelle hinter Kiel, Lübeck und dem Kreis Pinneberg. Die Bevölkerungsdichte beträgt 105 Einwohner/qkm. Die beiden größten Städte sind die Kreisstadt Rendsburg (35 600 Einwohner) und die ehemalige Kreisstadt Eckernförde (22 100 Einwohner), in denen zusammen rund ein Viertel der Kreisbevölkerung lebt.

Das Bruttoinlandsprodukt beträgt 5 390 DM je Einwohner.

Ende September 1969 gehörten im Kreis Rendsburg-Eckernförde 11 600 Beschäftigte zur Industrie. Gegenüber 1963 hat diese Zahl um 300 abgenommen. Die meisten Industriebeschäftigten sind im Maschinen- und Schiffbau (2 500) tätig, an zweiter Stelle folgen die Eisen-, Stahl- und Tempergießereien, die 1963 noch an erster Stelle gelegen hatten. Den dritten Platz konnten die Nahrungs- und Genußmittelindustrien mit einer seit 1963 nahezu konstanten Beschäftigtenzahl von 1 300 behaupten. Jeder dritte Beschäftigte dieses Industriezweiges ist in einer der 56 Meiereien dieses Gebietes tätig. Stark an Bedeutung gewonnen hat die Elektroindustrie, die ihren Anteil von 7% aller Beschäftigten im Jahre 1963 auf jetzt 11% vergrößern konnte. Den wirtschaftlichen Schwerpunkt des Kreises bildet Rendsburg mit 3 800 Beschäftigten, von denen fast jeder zweite seinen Arbeitsplatz in der Werftindustrie hat. Sowohl die Indu-

striedichte mit 51 Beschäftigten je 1 000 Einwohner als auch die Handwerksdichte mit 60 Beschäftigten je 1 000 Einwohner bleiben unter dem jeweiligen Landesmittelwert. Im Handwerk waren mit 13 500 Beschäftigten mehr Personen tätig als in der Industrie.

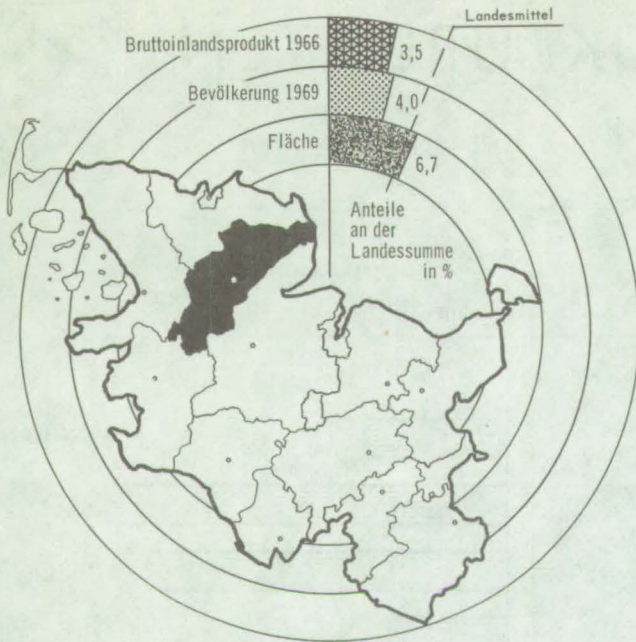
Der Nord-Ostsee-Kanal quert den Kreis und erschließt ihn dem Seeverkehr. Diese günstige Lage nutzt Rendsburg mit einem Umschlag von 0,77 Mill. t. Landwirtschaft und ansässige Industrie bestimmen das Güterbild.

Rendsburg-Eckernförde hat eine Wirtschaftsfläche von 219 000 ha. Darunter sind 21 000 ha Wald und 163 000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind 42% Dauergrünland und 56% Ackerland. Allerdings sind die Anbau- und Ertragsverhältnisse im Hügelland (früherer Kreis Eckernförde) mit besseren Böden, höheren Erträgen und weniger Dauergrünland wesentlich anders als im früheren Kreis Rendsburg, der auch Gebiete leichter Geestböden und weite Niederungsgebiete mit hohem Grünlandanteil umfaßt. Ebenso ist die Betriebsgrößenstruktur unterschiedlich. Im östlichen Teil des Kreises, insbesondere in der Landschaft Schwansen, sind die Großbetriebe besonders stark vertreten, während im übrigen Kreis und im Durchschnitt die klein- und mittelbäuerlichen Betriebe überwiegen. Insgesamt gibt es im Kreis Rendsburg-Eckernförde 6 300 landwirtschaftliche Betriebe. Mit einem Bestand von 226 000 Schweinen steht der Kreis weit an erster Stelle im Lande, ebenfalls mit dem Milchkuhbestand von über 79 000 Tieren. Der Bestand an übrigem Rindvieh jedoch ist merklich niedriger als der des Kreises Nordfriesland.

Der Kreis besitzt an der Eckernförder Bucht eine Reihe von Fremdenverkehrsorten. Zusammen mit den Orten im Binnenland hatten sie 430 000 Übernachtungen. Allerdings ist die Ausnutzung der Kapazität von 4 600 Betten nicht besonders gut.

Schleswig

Zahlen auf einen Blick



Der Kreis Schleswig umfaßt im Nordosten den südlichen Teil Angelns, im Süden wird er von Treene, Eider und Sorge umgrenzt. Mit etwas mehr als 101 000 Einwohnern zählt der Kreis zu den kleinsten des Landes. Der durch das 2. Neuordnungsgesetz eingeleitete Gebietsaustausch mit drei Nachbarkreisen erbrachte einen Abgang von 5 000 Einwohnern (nach Flensburg-Land und Nordfriesland) und einen Zugang von gut 5 300 Einwohnern (von Flensburg-Land und Eckernförde). Bei einer Fläche von 1 054 qkm ergibt sich die geringe Bevölkerungsdichte von 96 Einwohnern/qkm. Der Kreis steht damit an drittletzter Stelle im Lande. Die Kreisstadt Schleswig hebt sich mit ihren 33 400 Einwohnern weit von den übrigen Gemeinden des Kreises ab. An 2. und 3. Stelle stehen dann schon die Gemeinden Kropp mit 4 700 Einwohnern und Kappeln mit 4 200 Einwohnern.

Mit 6 030 DM je Einwohner Bruttoinlandsprodukt liegt Schleswig nicht weit unter dem Landesdurchschnitt und genau auf dem Durchschnitt der Kreise.

Im Kreis Schleswig spielt die Industrie mit rund 100 Betrieben und 3 850 Beschäftigten keine große Rolle. Die Industriedichte bleibt daher mit 38 Beschäftigten je 1 000 Einwohner auch etwa um die Hälfte unter dem Landesmittel. Das Handwerk ist mit etwa 1 100 Betrieben und 6 800 Beschäftigten etwas stärker als im Durchschnitt des Landes vertreten, und zwar errechnet sich eine Handwerksdichte von 68 Beschäftigten je 1 000 Einwohner gegenüber knapp 63 im Landesmittel. Die Branchenstruktur der Industrie ist überdies noch ziemlich einseitig auf die Produktion von Nahrungsmitteln ausgerichtet. Bekannte fleischverarbeitende Betriebe, eine Zuckerfabrik sowie

(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser Kreis	Durchschnitt 12 Kreise	Land
Kreisstadt Schleswig			
Zahl der Gemeinden	96	106	80
Fläche in qkm	1 053,8	1 269,1	979,7
Einwohner	101 445	154 485	159 643
Bevölkerungsdichte	96	122	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	591	883	1 045
dasselbe in DM je Einwohner	6 030	6 030	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha	83,3	95,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie	3 828	9 008	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner	37,7	58,3	75,4
Beschäftigte im Handwerk	6 838	9 030	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner	68,1	60,1	62,6
Fremdenbetten	962	12 829	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000	96	1 289	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM	14,7	28,3	34,9
dasselbe in DM je Einwohner	144,93	184,34	219,37

einige milchverarbeitende Betriebe sind der Kern der Industrie. Außerhalb der Nahrungsmittelindustrie hat lediglich die Bekleidungsindustrie noch einige Bedeutung. Wachstumsintensive Branchen wie Elektrotechnik, Kunststoffverarbeitung, Chemie fehlen entweder ganz oder sind so schwach vertreten, daß von ihnen keine Impulse auf die wirtschaftliche Entwicklung zu erwarten sind.

Der tief im Landesinnern gelegene Schleihafen Schleswig hat einen Umschlag von fast 70 000 t.

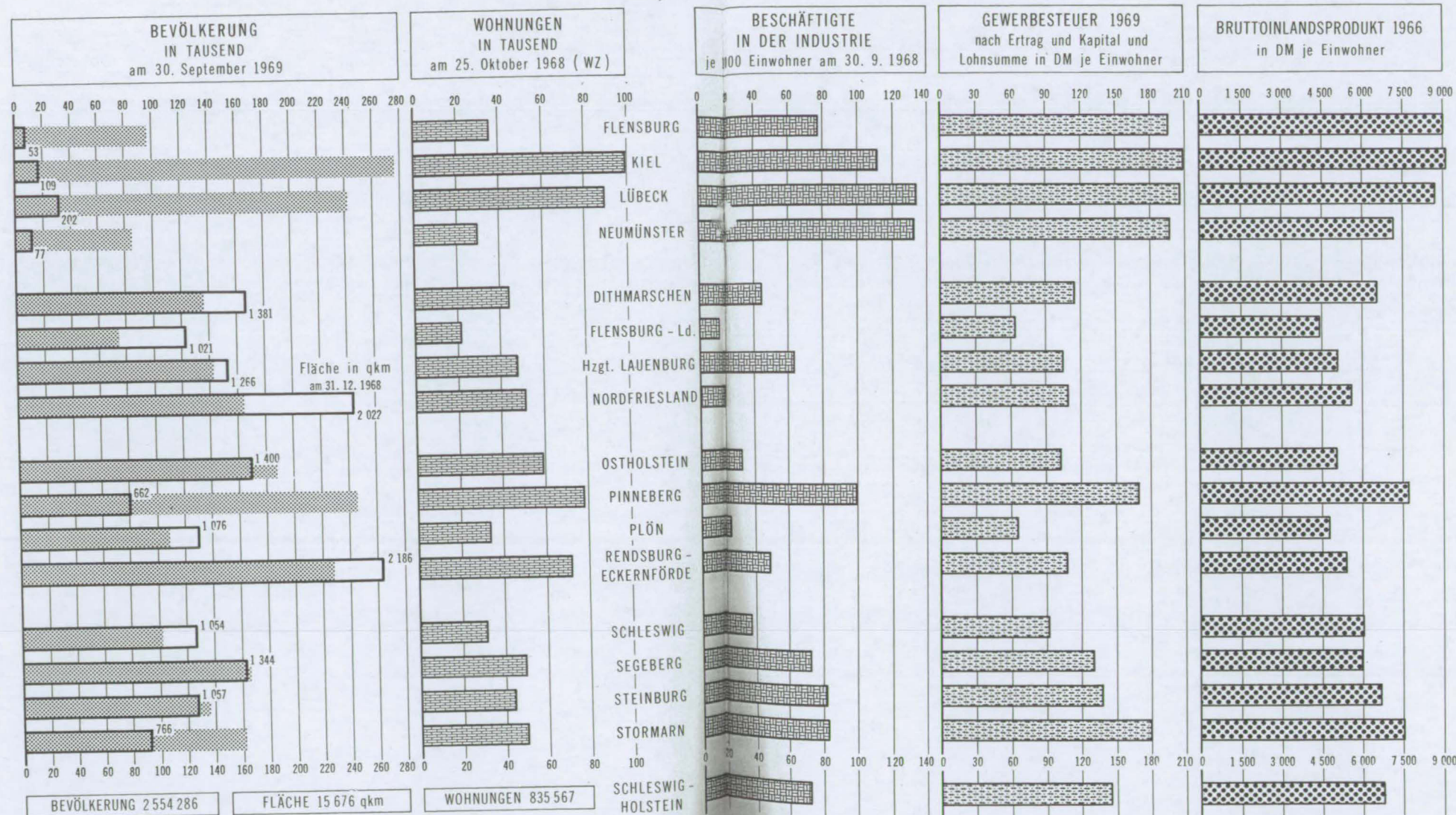
Der Kreis Schleswig umfaßt eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 83 000 ha. Knapp 40% davon sind Dauergrünland und knapp 60% Ackerland. Der Grünlandanteil ist in den Geestgebieten des Kreises wesentlich höher als in dem zugehörigen Teil der Landschaft Angelns, in der wiederum der Ackerfutterbau in Form des Kleegrases sehr verbreitet ist. Im Zusammenhang mit dem umfangreichen Futterbau steht eine starke Viehhaltung. 162 000 Schweine und 114 000 Rinder, darunter 44 000 Milchkühe, wurden im Dezember 1969 gezählt. Von den 4 000 landwirtschaftlichen Betrieben war mehr als die Hälfte weniger als 20 ha LN groß. Es überwiegt - insbesondere auch in der Landschaft Angelns - die bäuerliche Struktur (Betriebe mit 2 bis 50 ha LN). Auch im westlichen Kreisteil gibt es nur relativ wenige Betriebe über 50 ha LN und kaum Großbetriebe.

Der Fremdenverkehr des Kreises ist nicht groß, was sich schon an dem bescheidenen Angebot von 1 000 Betten zeigt. Von den 96 000 Übernachtungen zählt die Stadt Schleswig allein fast 70 000. Bemerkenswert ist hier, daß im Sommer jede 3. Übernachtung die eines Ausländers war.

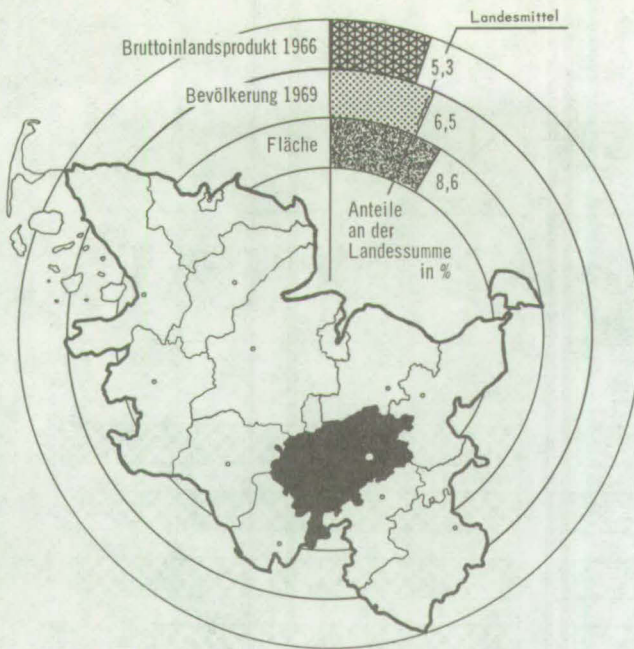
STRUKTURDATEN

FÜR DIE NEUEN KREISE
IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Gemäß der am 26. 4. 1970 in Kraft tretenden Gebietsreform



Segeberg



Zahlen auf einen Blick

(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser	Durchschnitt	
	Kreis	12 Kreise	Land
Kreisstadt Bad Segeberg			
Zahl der Gemeinden	101	106	80
Fläche in qkm	1 344,3	1 269,1	979,7
Einwohner	166 342	154 485	159 643
Bevölkerungsdichte	124	122	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	886	883	1 045
dasselbe in DM je Einwohner	5 980	6 030	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha	95,9	95,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie	12 876	9 008	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner	77,4	58,3	75,4
Beschäftigte im Handwerk	8 333	9 030	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner	52,9	60,1	62,6
Fremdenbetten	1 593	12 829	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000	451	1 289	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM	29,1	28,3	34,9
dasselbe in DM je Einwohner	176,53	184,34	219,37

Der Kreis Segeberg liegt in Mittelholstein zwischen den Städten Neumünster, Hamburg und Lübeck. Seine Bevölkerungszahl ist von 116 000 auf 166 300 Einwohner gestiegen. Segeberg hat durch den Zugang der am 1.1.1970 gegründeten Stadt Norderstedt und trotz Abgangs der Gemeinde Gadeland einen Bevölkerungszuwachs von 43% erfahren und wurde dadurch viertgrößter Kreis. Seine Fläche beträgt nunmehr 1 344 qkm. Die Bevölkerungsdichte stieg von 89 Einwohnern/qkm auf 124 Einwohner/qkm. Die Stadt Norderstedt ist mit ihren 54 000 Einwohnern die größte Gemeinde des Kreises und die größte kreisangehörige Stadt Schleswig-Holsteins. Mit 12 600 Einwohnern folgt die Kreisstadt Bad Segeberg.

Das Bruttoinlandsprodukt beträgt - trotz Einbeziehung des stark industrialisierten Norderstedt - nur 5 980 DM je Einwohner.

Die Bildung von Norderstedt und seine Eingliederung in den Kreis Segeberg trägt ganz entscheidend zur Stärkung der Wirtschaftskraft dieses Kreises bei. Die Industriebeschäftigung hat sich auf fast 12 900 nahezu verdoppelt. Jeder zweite Industriebeschäftigte des Kreises hat seinen Arbeitsplatz in Norderstedt. Im Kreis Segeberg gibt es plötzlich neue Industriezweige, wie beispielsweise die Ziehereien und Kaltwalzwerke und die Stahlverformung, die Gummi- und Asbestverarbeitung oder die Lederverarbeitung. Andere Branchen erlangen - immer von der Beschäftigtenzahl her gesehen - eine Bedeutung, die sie vorher nicht hatten. Hier sind vor allem folgende Industriezweige zu nennen, deren Beschäftigte zum größten Teil in Norderstedt arbeiten:

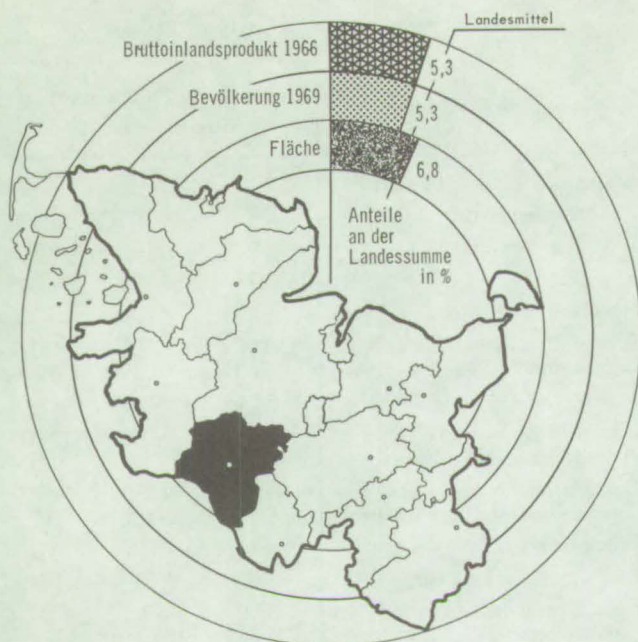
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	95 %	der Kreissumme in Norderstedt
Kunststoffverarbeitung	89 %	
Papier- und Pappeverarbeitung	83 %	
Chemische Industrie	78 %	
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	74 %	

Den höchsten Beschäftigtenanteil hat mit 1 700 Beschäftigten (13%) der Nahrungsmittelbereich, im Steine- und Erdenbereich sind 1 400 (11%) tätig. Dichtauf folgen mit jeweils mehr als 1 000 Beschäftigten (9%) die chemische Industrie, der Maschinenbau, die Kunststoffverarbeitung und die Textilindustrie. Mit 77 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner wird das Landesmittel allerdings nur knapp überschritten. Die Handwerksdichte ist hingegen nicht so groß und liegt mit 53 Beschäftigten je 1 000 Einwohner deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Rund 8 300 Personen sind in den 1 359 Handwerksbetrieben des Kreises beschäftigt.

Segeberg hat mit 18 000 ha (14% der Wirtschaftsfläche) nach Hzt. Lauenburg und Rendsburg-Eckernförde die drittgrößte Waldfläche. Die landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt 96 000 ha. Davon entfallen gut 40% auf Dauergrünland und 56% auf Ackerland. Der Hackfruchtanteil ist mit knapp 8% der LN noch relativ hoch. Die Getreideerträge liegen unter dem Landesdurchschnitt. Von den 4 100 landwirtschaftlichen Betrieben waren fast 40% bäuerliche Betriebe zwischen 20 und 50 ha LN, 9% waren 50 und mehr ha LN groß. Große Bedeutung hat die Schweinehaltung in diesem Kreis. Mit über 180 000 Schweinen wurde hier nach Rendsburg-Eckernförde der zweitgrößte Bestand im Lande nachgewiesen. Daneben wurden im Dezember 1969 117 000 Stück Rindvieh, darunter 47 000 Milchkühe, gezählt.

Mit 450 000 Übernachtungen ist der Fremdenverkehr nicht eben gering. Über 400 000 Übernachtungen hiervon brachte allein Bad Bramstedt. Mit dem ganzjährigen Kurbetrieb erklärt sich auch die in diesem Kreis ungewöhnlich gute Kapazitätsausnutzung von 283 Übernachtungen je Bett.

Steinburg



Zahlen auf einen Blick

(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser		
	Kreis	12 Kreise	Land
Kreisstadt Itzehoe			
Zahl der Gemeinden	117	106	80
Fläche in qkm	1 057,1	1 269,1	979,7
Einwohner	136 082	154 485	159 643
Bevölkerungsdichte	129	122	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	892	883	1 045
dasselbe in DM je Einwohner	6 690	6 030	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha	78,7	95,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie	11 455	9 008	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner	84,2	58,3	75,4
Beschäftigte im Handwerk	8 173	9 030	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner	60,4	60,1	62,6
Fremdenbetten	328	12 829	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000	44	1 289	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM	26,6	28,3	34,9
dasselbe in DM je Einwohner	196,20	184,34	219,37

Die Landschaft des Kreises Steinburg wird in ihrem nördlichen Teil durch die Hohe Geest bestimmt, im südlichen Teil durch die Wilster Marsch und die Kremper Marsch. Die Elbe bildet die südliche Grenze, der Nord-Ostsee-Kanal die westliche. Der Kreis Steinburg hat durch den Zugang von 17 Gemeinden aus dem Kreis Rendsburg 7 200 Einwohner gewonnen; mit seinen insgesamt 136 000 Einwohnern liegt er unter dem Durchschnitt aller Kreise. Die Fläche von 1 057 qkm stellt ihn in die Mittelgruppe und die Bevölkerungsdichte von 129 Einwohnern/qkm knapp über den Durchschnitt der Kreise. In der Kreisstadt Itzehoe, dem wichtigsten Zentrum Steinburgs, leben knapp 36 000 Einwohner, Glückstadt folgt mit 16 100 Einwohnern. Fast 40% der Kreisbevölkerung leben in diesen beiden Städten.

In seiner Wirtschaftskraft kommt Steinburg dem Landesdurchschnitt am nächsten: 6 690 DM je Einwohner Bruttoinlandsprodukt.

In 154 Industriebetrieben waren 11 500 Beschäftigte tätig. Damit wird eine Industriedichte von 84 Beschäftigten je 1 000 Einwohner erreicht, welche den zweiten Platz nach Pinneberg unter den Kreisen unseres Landes bedeutet. Wirtschaftlicher Mittelpunkt des Kreises ist Itzehoe mit mehr als der Hälfte aller Industriebeschäftigten. Jeder vierte Beschäftigte hat seinen Arbeitsplatz in der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie, in der Rangfolge kommen dann die Steine- und Erdenindustrie - zwei der drei in Schleswig-Holstein zementproduzierenden Betriebe liegen hier - mit 1 500 Beschäftigten und der hier nicht so bedeutende, seit 1963 übrigens in seiner Beschäftigtenzahl abnehmende Maschinenbau mit 1 000 Beschäftigten. Von größerer Bedeutung in diesem Kreise ist die papier- und pappeverarbeitende Industrie, die - vom Beschäftigtenstand her gesehen - noch vor der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie sowie der Nahrungsmittelindustrie rangiert. Jeder

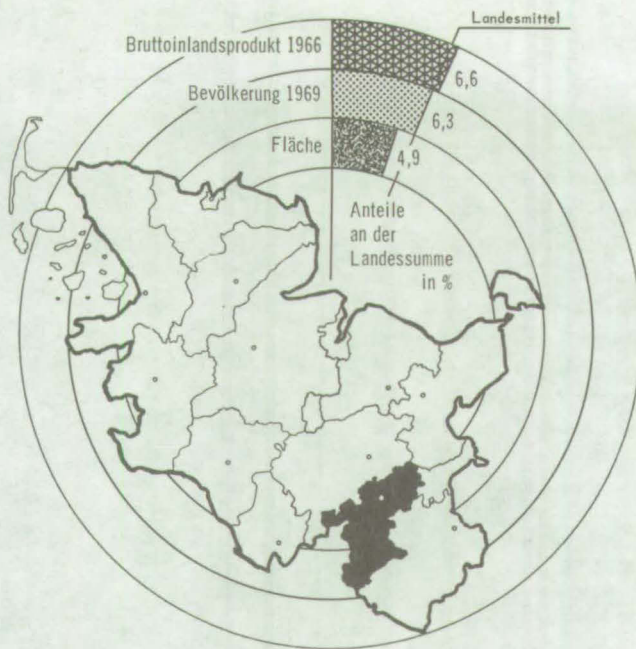
zweite Industriebeschäftigte hat seinen Arbeitsplatz in einem Betrieb mit 500 und mehr Beschäftigten. In den 1 423 Handwerksbetrieben sind 8 200 Beschäftigte tätig. Mit 60 Beschäftigten je 1 000 Einwohner liegt Steinburg unter dem Landesmittel.

Elbe und Stör bieten Möglichkeiten für Häfen. In Itzehoe (470 000 t) und Lägerdorf (140 000 t) bestimmen die Zementwerke den Umschlag. Glückstadt (150 000 t) bedient ebenfalls die örtliche Industrie.

Zum Kreis Steinburg gehören Geestgebiete im nordöstlichen Teil und die Elbmarschen im südwestlichen Teil. Der Kreis ist bekannt für die Zucht des rotbunten Rindes, für den Frühgemüse-, insbesondere den Blumenkohl- und im Glückstädter Raum sowie für den Obstbau in der Seestermüher und Kollmarer Marsch. Mit 550 ha intensiv bewirtschafteten Obstanlagen - hauptsächlich Apfelanlagen - ist der Kreis Steinburg nach dem Kreis Pinneberg, dessen Obstbaugbiet angrenzt, der zweitgrößte Obstproduzent im Lande. Die landwirtschaftliche Nutzfläche des Kreises beträgt 79 000 ha. Gut 60% davon sind Dauergrünland und nur gut ein Drittel Ackerland. Insbesondere die Elbmarschenböden sind für die Ackerwirtschaft zumeist zu tonhaltig, also zu schwer zu bearbeiten. Knapp 3 700 landwirtschaftliche Betriebe gibt es im Kreis Steinburg, darunter nur wenige über 50 ha LN, sondern überwiegend bäuerliche Betriebe zwischen 2 und 50 ha LN. Die Viehhaltung ist umfangreich und der Viehbesatz hoch. Im Dezember 1969 wurden im Kreis Steinburg 153 000 Schweine und 130 000 Stück Rindvieh, darunter 44 000 Milchkühe, gezählt.

Der Fremdenverkehr ist mit 44 000 Übernachtungen der bescheidenste aller Kreise. Wie man schon aus der Aufenthaltsdauer von 1,8 Übernachtungen je Gast sieht, beruht er auf dem Berufsreiseverkehr.

Stormarn



Zahlen auf einen Blick

(Erläuterungen siehe 3. Umschlagseite)	Dieser Kreis	Durchschnitt 12 Kreise	Land
Kreisstadt Bad Oldesloe			
Zahl der Gemeinden	87	106	80
Fläche in qkm	766,3	1 269,1	979,7
Einwohner	161 579	154 485	159 643
Bevölkerungsdichte	211	122	161
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	1 097	883	1 045
dasselbe in DM je Einwohner	7 540	6 030	6 810
Landw. Nutzfläche in 1 000 ha	56,4	95,1	72,6
Beschäftigte in der Industrie	13 455	9 008	12 038
dasselbe je 1 000 Einwohner	83,3	58,3	75,4
Beschäftigte im Handwerk	7 805	9 030	9 797
dasselbe je 1 000 Einwohner	50,6	60,1	62,6
Fremdenbetten	811	12 829	10 253
Fremdenübernachtungen in 1 000	100	1 289	1 054
Einn. Gemeindesteuern, Mill. DM	37,9	28,3	34,9
dasselbe in DM je Einwohner	236,06	184,34	219,37

Der Kreis Stormarn verbindet die Städte Lübeck und Hamburg. Vom östlich angrenzenden Kreis Hzt. Lauenburg wird er durch die Bille und den Sachsenwald getrennt. Stormarn gehört nächst seinem ehemaligen Nachbarkreis Pinneberg zu den beiden Kreisen mit der höchsten Bevölkerungsdichte, nämlich 211 Einwohnern/qkm. Er hat eine Bevölkerung von 162 000 und eine Fläche von 766 qkm. 102 000 Menschen, fast zwei Drittel der Kreisbevölkerung, leben in den neun Gemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern, davon allein 60 000 in den drei größten Städten des Kreises: Ahrensburg (25 700 Einwohner), Kreisstadt Bad Oldesloe (18 900 Einwohner) und Reinbek (15 600 Einwohner).

In seiner Wirtschaftskraft übertrifft Stormarn sogar Neumünster; das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner beträgt 7 540 DM.

Ähnlich wie der Kreis Pinneberg verliert auch Stormarn durch die Bildung von Norderstedt wesentliche Teile des Beschäftigtenpotentials in der Industrie (3 300 oder 20%). Besonders betroffen sind die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, die 73% (fast 600 Beschäftigte) ihres Beschäftigtenstandes einbüßt, und die chemische Industrie, die 60% (900) ihrer Beschäftigten an den Kreis Segeberg verliert. Damit sinkt - vom Beschäftigtenstand her gesehen - die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie in die Bedeutungslosigkeit. Trotz des Verlustes von 20% seines Beschäftigtenstandes liegt die Industriedichte des Kreises Stormarn mit 83 Beschäftigten je 1 000 Einwohner deutlich über dem Landesdurchschnitt und hinter Pinneberg und Steinburg, aber noch vor dem an Beschäftigten reich gewordenen Kreis Segeberg. Nahezu zwei Drittel der 13 500 in der Industrie tätigen Personen sind im Maschinenbau, der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie, den Nahrungs- und Genußmittelindustrien sowie der Gummi- und Asbestverarbeitung tätig. Dennoch wäre es falsch, auf einseitige Industriestruktur zu schließen, haben

doch weitere 6 Branchen noch jeweils etwa 500 Beschäftigte. Das Handwerk hingegen hat keine gleichrangige Bedeutung. Rund 7 800 Beschäftigte sind in den 1 248 Handwerksbetrieben des Kreises tätig, was einem Wert von 51 Beschäftigten je 1 000 Einwohner entspricht. Besonders auffällig ist der äußerst geringe Besatz im Bauhauptgewerbe mit nur 19 Beschäftigten je 1 000 Einwohner. Damit liegt Stormarn an letzter Stelle aller Kreise.

Der Kreis Stormarn hat eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 56 000 ha, die gesamte Wirtschaftsfläche beträgt 77 000 ha. Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden rund 30% als Dauergrünland und knapp zwei Drittel als Ackerland genutzt. Zum Kreis gehören überwiegend Böden mittlerer Ertragsfähigkeit des Hügellandes. Der (kleinere) südwestliche an Hamburg grenzende Teil gehört zur Vorgeest. Im Durchschnitt des Kreises werden etwa die gleichen Erträge erzielt wie im Landesdurchschnitt. Mit gut 2 400 landwirtschaftlichen Betrieben besitzt Stormarn die geringste Zahl aller Kreise. Es überwiegen die bäuerlichen Betriebe. Fast ein Viertel der Betriebe besitzt allerdings weniger als 2 ha LN. Die Großstadtnähe dürfte auch hier wie im Kreis Pinneberg den Bestand an Neben- und Zuerwerbsbetrieben wie auch die Zahl der Spezialbetriebe (Gärtnereien usw.) erhöhen. Verhältnismäßig umfangreich ist die Schweinehaltung mit 95 000 Schweinen im Dezember 1969. Mit knapp 56 000 Stück Rindvieh hat Stormarn die geringste Zahl aller Kreise.

Im Fremdenverkehr steht Stormarn nach der Bettenzahl an vorletzter Stelle der Kreise, mit 100 000 Übernachtungen steht es um einen Platz besser da. Die Aufenthaltsdauer von 3,0 Übernachtungen je Gast läßt auf eine aus Berufs- und Erholungsverkehr gemischte Nachfrage schließen. Damit wird eine recht günstige Kapazitätsausnutzung erreicht.

Wirtschaftskraft und Wirtschaftsstruktur

Von besonderem Interesse sind die Auswirkungen der Gebietsreform auf die Wirtschaftskraft und die Wirtschaftsstruktur der neuen Kreise und kreisfreien Städte im Vergleich zum alten Gebietsstand. Es handelt sich hierbei insbesondere um die Frage, ob durch die Gebietsreform ein gewisser Ausgleich in der wirtschaftlichen Leistungskraft der Kreise herbeigeführt wurde, oder ob die vorher vorhandenen erheblichen Unterschiede weiterhin bestehen.

Als Maßstab für die Wirtschaftskraft einer Region kann das Bruttoinlandsprodukt herangezogen werden. Es gibt an, wie groß die gesamte wirtschaftliche Leistung war, die in der betreffenden Periode innerhalb dieser Region erstellt wurde. Die Wirtschaftsstruktur hingegen wird durch die Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt eines Kreises beschrieben.

Angaben über das Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Städte und Kreise liegen bisher nur bis zum Jahr 1966 vor. Diese regionalen Sozialproduktszahlen für das Jahr 1966 wurden auf die neuen Gebiete umgerechnet, so daß ein Vergleich zwischen dem alten und neuen Gebietsstand möglich ist.

Bei der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts der kreisfreien Städte und Kreise ging man stets vom Landesergebnis aus, das mit Hilfe geeigneter kreisweiser Schlüsselzahlen in tiefer wirtschaftssystematischer Gliederung auf die Kreise aufgeteilt wurde. Die Schlüsselzahlen für die einzelnen Rechenbereiche wurden stets so gewählt, daß eine enge Korrelation zwischen ihnen und den Beiträgen der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt besteht. Wichtige Schlüsselzahlen bilden unter anderem Umsätze, Lohn- und Gehaltssummen, Zahl der Beschäftigten, Erntemengen und Viehbestände. Insgesamt gesehen liegen den kreisweisen Sozialproduktsberechnungen nach dem alten Gebietsstand rund 500 Hilfsdaten zu Grunde, die für 183 Hauptrechenbereiche zusammengefaßt wurden.

Aus statistisch-methodischen Gründen ist es nicht möglich, das Bruttoinlandsprodukt für einzelne Gemeinden zu berechnen. Deshalb ergeben sich bei einer Umrechnung der kreisweisen Sozialproduktszahlen vom alten auf den neuen Gebietsstand stets dann Schwierigkeiten, wenn einzelne Gemeinden die Kreiszugehörigkeit wechseln. Werden dagegen zwei oder mehrere ganze Kreise zu einem neuen Kreis zusammengefaßt, dann ist die Umrechnung des Bruttoinlandsprodukts vom alten auf den neuen Gebietsstand ohne weiteres möglich. Dieser Fall liegt vor

bei der Zusammenfassung von Norder- und Süderdithmarschen zum neuen Kreis Dithmarschen und von Eutin und Oldenburg in Holstein zum neuen Kreis Ostholstein.

Bei den übrigen Kreisen und kreisfreien Städten wechseln jeweils einzelne Gemeinden ihre Kreiszugehörigkeit, so daß versucht werden mußte, den Beitrag dieser Gemeinden zum Bruttoinlandsprodukt zu ermitteln. Dazu wurde von vier Schlüsselgrößen, die in enger Korrelation zu den Beiträgen bestimmter Wirtschaftsabteilungen zum Bruttoinlandsprodukt stehen, festgestellt, welchen Anteil die Gemeinde am Kreis hat. Dementsprechend wurde auch der Anteil der Gemeinde am Bruttoinlandsprodukt des betreffenden Wirtschaftsbereiches im Kreis festgesetzt. Schlüsselgrößen waren für den Bereich der Land- und Forstwirtschaft die landwirtschaftliche Nutzfläche, für die Industrie und das Baugewerbe jeweils die Umsätze und für alle übrigen Bereiche jeweils die Wohnbevölkerung. Eine genauere Berechnung des Bruttoinlandsprodukts der neuen Kreise und kreisfreien Städte ist erst möglich, wenn entsprechende Grunddaten aus den Großzählungen nach dem neuen Gebietsstand vorliegen.

Die Wirtschaftskraft

Die kreisfreien Städte und Kreise nach dem alten Gebietsstand wiesen im Jahr 1966 erhebliche Unterschiede in ihrer Wirtschaftskraft auf, gemessen an der absoluten Höhe des Bruttoinlandsprodukts. Während die kreisfreien Städte Kiel und Lübeck mit einem Bruttoinlandsprodukt von 2 500 Mill. DM und 2 106 Mill. DM weitaus an der Spitze aller kreisfreien Städte und Kreise standen, lag die Wirtschaftskraft des Kreises Eiderstedt nur bei 110 Mill. DM, das waren weniger als 0,7% des Bruttoinlandsprodukts des gesamten Landes. Die höchste Wirtschaftskraft aller Kreise verzeichnete Pinneberg mit 1 901 Mill. DM. Eiderstedt als leistungsschwächster Kreis erreichte nur knapp 5,8% der Wirtschaftskraft des leistungsstärksten Kreises Pinneberg und nur 4,4% der Wirtschaftskraft der kreisfreien Stadt Kiel. 1966 erzielten nach dem alten Gebietsstand nur zwei kreisfreie Städte (Kiel und Lübeck) und zwei Kreise (Pinneberg und Stormarn) ein Bruttoinlandsprodukt von mehr als 1 Milliarde DM, während neun Kreise ein Bruttoinlandsprodukt von weniger als 500 Mill. DM aufwiesen.

Im Vergleich zum alten Gebietsstand zeigt sich für die neuen Kreise und kreisfreien

Bruttoinlandsprodukt 1966 in den alten und neuen Kreisen

Alter Gebietsstand						Neuer Gebietsstand					
		Anteile der Bereiche (%)						Anteile der Bereiche (%)			
KREISFREIE STADT	Ins- gesamt Mill. DM	Land- und Forst- wirt- schaft	waren- produ- zieren- des Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- lei- stungen	KREISFREIE STADT	Ins- gesamt Mill. DM	Land- und Forst- wirt- schaft	waren- produ- zieren- des Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- lei- stungen
Kreis						Kreis					
FLensburg	887	0,6	37,9	30,3	31,2	FLensburg	887	0,6	37,9	30,3	31,2
KIEL	2 500	0,9	38,5	22,1	38,6	KIEL	2 527	1,0	38,4	22,1	38,5
LÜBECK	2 106	1,5	46,2	25,6	26,7	LÜBECK	2 106	1,5	46,2	25,6	26,7
NEUMÜNSTER	566	1,0	54,0	18,6	26,4	NEUMÜNSTER	609	1,4	52,9	18,9	26,8
Kreisfreie Städte	6 059	1,1	42,5	24,2	32,2	Kreisfreie Städte	6 128	1,1	42,5	24,2	32,2
Norderdithmarschen	380	21,2	27,2	24,5	27,1	Dithmarschen	875	18,1	38,6	20,4	22,9
Süderdithmarschen	494	15,8	47,3	17,3	19,6						
Flensburg-Land	300	32,5	28,9	14,6	24,0	Flensburg-Land	309	34,2	27,7	14,4	23,7
Hzgt. Lauenburg	709	16,6	43,0	16,4	24,0	Hzgt. Lauenburg	709	16,6	43,0	16,4	24,0
Eiderstedt	110	21,4	31,5	17,3	29,8	Nordfriesland	878	17,2	28,9	21,5	32,4
Husum	371	20,0	27,4	23,9	28,8						
Südtondern	384	15,4	28,2	20,2	36,2						
Eutin	437	13,0	32,1	19,2	35,7	Ostholstein	902	15,5	29,9	20,2	34,4
Oldenburg in Holstein	465	17,9	27,8	21,1	33,2						
Pinneberg	1 901	5,3	61,0	15,3	18,4	Pinneberg	1 754	5,5	61,6	14,9	18,0
Plön	547	22,6	33,7	16,2	27,5	Plön	500	22,6	34,0	16,1	27,3
Rendsburg	921	16,2	42,0	17,4	24,5	Rendsburg-Eckernförde	1 203	19,1	38,7	16,4	25,8
Eckernförde	340	26,1	29,4	14,8	29,8						
Schleswig	604	15,9	34,9	17,5	31,7	Schleswig	591	16,3	34,6	17,4	31,7
Segeberg	641	20,9	43,1	13,6	22,4	Segeberg	886	15,8	47,0	14,7	22,5
Steinburg	852	14,4	47,7	15,2	22,7	Steinburg	892	15,1	46,9	15,3	22,7
Stormarn	1 206	9,1	61,8	11,6	17,5	Stormarn	1 097	9,7	62,2	11,2	16,9
Kreise	10 664	15,0	44,1	16,5	24,4	Kreise	10 595	15,0	44,3	16,4	24,3
Schleswig-Holstein	16 723	9,9	43,6	19,3	27,2	Schleswig-Holstein	16 723	9,9	43,6	19,3	27,2

Städte bezogen auf das Jahr 1966 eine deutliche Niveauangleichung der Wirtschaftskraft. Zwar ist der Unterschied zwischen dem Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Stadt Kiel (2 527 Mill. DM) und dem Kreis Flensburg-Land (309 Mill. DM) weiterhin beträchtlich, doch liegt das Bruttoinlandsprodukt der übrigen Kreise und kreisfreien Städte bei 500 Mill. DM und mehr. Bemerkenswert ist insbesondere, daß die Wirtschaftskraft der kreisfreien Stadt Flensburg sowie der fünf Kreise Dithmarschen, Nordfriesland, Steinburg, Segeberg und Ostholstein ungefähr auf dem gleichen Niveau bei rund 900 Mill. DM liegt. Hier sind durch die Gebietsreform also Kreise geschaffen worden, die in Bezug auf ihre Wirtschaftskraft ungefähr gleich groß sind. Die Bildung der Stadt Norderstedt aus den ehemaligen Gemeinden Friedrichsgabe und Garstedt (alter Kreis Pinneberg), Harksheide und Glashütte (alter Kreis Stormarn) und ihre Eingliederung in den Kreis Segeberg wirkt sich in einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in Pinneberg und Stormarn und einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in Segeberg aus, was

ebenfalls eine Angleichung der Wirtschaftskraft dieser drei Kreise bedeutet.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner setzt das gesamte wirtschaftliche Potential in das Verhältnis zur Wohnbevölkerung des betreffenden Kreises, so daß ein Vergleich der Wirtschaftskraft unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Größe der Wohnbevölkerung der einzelnen Kreise möglich ist. Es sei darauf hingewiesen, daß das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner keinesfalls ein Maßstab für die Produktivität der Wirtschaft in der betreffenden Region darstellt. Die Produktivität wird in der Regel durch das Bruttoinlandsprodukt bezogen auf die Anzahl der Beschäftigten, die an der Erstellung des Bruttoinlandsprodukts beteiligt waren, gemessen. Ein anderer Produktivitätsmaßstab wäre das Bruttoinlandsprodukt bezogen auf die Wirtschaftsbevölkerung, das heißt auf die in der betreffenden Region Beschäftigten und ihre Angehörigen. Da jedoch Beschäftigtenzahlen nach dem Inlandskonzept (= methodische Abgrenzung des Bruttoinlandsprodukts) auf

Kreisebene und auch die Wirtschaftsbevölkerung für die neuen Kreise und kreisfreien Städte bisher nicht vorliegen - hier besteht insbesondere das Problem der beruflichen Pendler über die Kreisgrenzen -, kann über die Produktivität der Wirtschaft in den neuen Kreisen und kreisfreien Städten nichts ausgesagt werden.

Nach dem alten Gebietsstand lag 1966 das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in den kreisfreien Städten zwischen 7 630 DM (Neumünster) und 9 280 DM (Kiel) und in den Kreisen zwischen 4 270 DM (Flensburg-Land) und 7 560 DM (Pinneberg). Von den 17 alten Kreisen wiesen 4 Kreise ein Bruttoinlandsprodukt je Einwohner unter 5 000 DM auf. Mit Ausnahme von Pinneberg und Stormarn erreichte kein Kreis ein Pro-Kopf-Einkommen in Höhe des Landesdurchschnitts von 6 810 DM.

Durch die Gebietsreform hat sich das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner der Kreise und kreisfreien Städte teilweise bedeutend verändert. In die kreisfreien Städte, mit Ausnahme von Lübeck, wurden jeweils Gemeinden eingemeindet. Da diese Gemeinden aus Kreisen stammen, die ein gegenüber den kreisfreien Städten bedeutend niedrigeres Bruttoinlands-

produkt je Einwohner aufweisen, ist durch die Gebietsreform das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner der kreisfreien Städte, ausgenommen Lübeck, für das Jahr 1966 nach dem neuen Gebietsstand geringer als nach dem alten. Insgesamt gesehen ist eine gewisse Angleichung des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner bei den neuen Kreisen und kreisfreien Städten gegenüber dem alten Gebietsstand zu verzeichnen. Mit 9 140 DM steht Kiel weiterhin an der Spitze aller kreisfreien Städte, während Pinneberg mit 7 710 DM unter den Kreisen das höchste und Flensburg-Land mit 4 430 DM das geringste Bruttoinlandsprodukt je Einwohner erreicht.

Bemerkenswert ist, daß durch die Bildung der Stadt Norderstedt das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Segeberg gesunken, in den Kreisen Pinneberg und Stormarn jedoch gestiegen ist. Hier zeigen sich deutlich die Unterschiede zwischen dem Inlandskonzept des Bruttoinlandsprodukts und dem Inländerkonzept. Zwar besitzen der Wohnbevölkerung nach die vier Gemeinden, aus denen die neue Stadt Norderstedt gebildet wurde, für die beiden abgebenden Kreise Pinneberg und Stormarn sowie den aufnehmenden Kreis Segeberg ein sehr großes Gewicht, doch war 1966 der überwiegende Teil der in Norderstedt wohnenden Erwerbstätigen in Hamburg beschäftigt. Diese Auspendler leisteten aber keinen Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt der Kreise Pinneberg und Stormarn. Das gleiche gilt selbstverständlich auch für den aufnehmenden Kreis Segeberg.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 1966
in den alten und neuen Kreisen

Alter Gebietsstand		Neuer Gebietsstand	
KREISFREIE STADT Kreis	DM	KREISFREIE STADT Kreis	DM
FLENSBURG	9 170	FLENSBURG	9 040
KIEL	9 280	KIEL	9 140
LÜBECK	8 720	LÜBECK	8 720
NEUMÜNSTER	7 630	NEUMÜNSTER	7 170
Kreisfreie Städte	8 890	Kreisfreie Städte	8 740
Norderdithmarschen	6 360	Dithmarschen	6 560
Süderdithmarschen	6 710		
Flensburg-Land	4 270	Flensburg-Land	4 430
Hzgt. Lauenburg	5 110	Hzgt. Lauenburg	5 110
Eiderstedt	5 600	Nordfriesland	5 610
Husum	5 680		
Südtondern	5 600		
Eutin	4 660	Ostholstein	5 030
Oldenburg in Holstein	5 470		
Pinneberg	7 560	Pinneberg	7 710
Plön	4 720	Plön	4 770
Rendsburg	5 610	Rendsburg-Eckernförde	5 390
Eckernförde	4 810		
Schleswig	6 090	Schleswig	6 030
Segeberg	6 010	Segeberg	5 980
Steinburg	6 740	Steinburg	6 690
Stormarn	7 270	Stormarn	7 540
Kreise	6 010	Kreise	6 030
Schleswig-Holstein	6 810	Schleswig-Holstein	6 810

Die Wirtschaftsstruktur

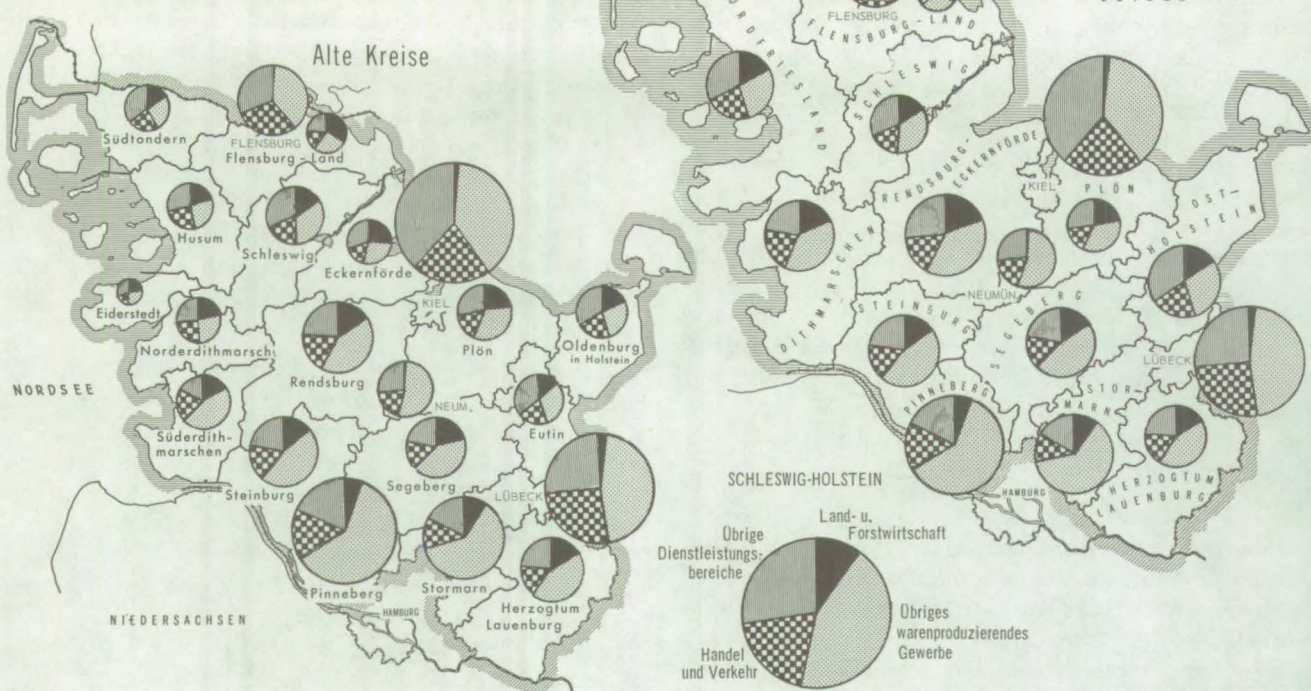
Die Bedeutung eines Wirtschaftsbereichs für die Gesamtwirtschaft einer Region kann unmittelbar durch seinen Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt gemessen werden. Die Aufteilung des Bruttoinlandsprodukts auf die Wirtschaftsbereiche ermöglicht also Aussagen über die Wirtschaftsstruktur der betreffenden Region sowie Vergleiche der Wirtschaftsstrukturen verschiedener Regionen.

Auf Kreisebene liegt bisher nur eine Aufteilung des Bruttoinlandsprodukts nach den vier Wirtschaftsbereichen Land- und Forstwirtschaft (einschließlich Tierhaltung und Fischerei), warenproduzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr und übrige Dienstleistungen vor. Deshalb muß sich ein Vergleich der Wirtschaftsstrukturen der Kreise und kreisfreien Städte nach dem alten und neuen Gebietsstand auf diese Wirtschaftsbereiche beschränken.

Der Gebietsstand der kreisfreien Städte Kiel und Neumünster hat sich durch Eingemeindungen vergrößert. Die Wirtschaftskraft der nach Kiel gekommenen Gemeinden ist im

BRUTTOINLANDSPRODUKT 1966

Anteile der Wirtschaftsbereiche in %



Vergleich zur gesamten Wirtschaftskraft Kiels verhältnismäßig gering, so daß sich durch die Gebietsreform die Wirtschaftsstruktur Kiels nicht nennenswert geändert hat. In Neumünster jedoch hat sich durch die Eingemeindung von Einfeld und Gadeland der Anteil des warenproduzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt des Jahres 1966 deutlich verringert, während die Anteile der übrigen Bereiche entsprechend gestiegen sind.

Ein unmittelbarer Vergleich der Wirtschaftsstrukturen ist nur bei denjenigen Kreisen möglich, deren Gebietsstand sich zwar durch kreiswechselnde Gemeinden geändert hat, die jedoch weiterhin als selbständige Kreise bestehen bleiben. Für diese Kreise zeigt sich, daß sich die Anteile der Bereiche Handel und Verkehr sowie übrige Dienstleistungen am Bruttoinlandsprodukt des Jahres 1966 nach dem neuen Gebietsstand nur unwesentlich von den entsprechenden Anteilen nach dem alten Gebietsstand unterscheiden. Soweit sich überhaupt die Wirtschaftsstrukturen dieser Kreise bedeutend geändert haben, zeigt sich das an den Anteilen der Land- und Forstwirtschaft und des warenproduzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt.

Bemerkenswert ist insbesondere, daß in Flensburg-Land der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt nach dem neuen Gebietsstand größer als nach dem alten ist, während umgekehrt der Anteil des warenproduzierenden Gewerbes niedriger

geworden ist. Flensburg-Land ist zugleich weiterhin der Kreis mit dem weitaus größten Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt; 1966 war die Land- und Forstwirtschaft zu rund einem Drittel am Bruttoinlandsprodukt des Kreises beteiligt.

Im Kreis Segeberg hat die mit der Bildung der Stadt Norderstedt verbundene Gebietsänderung zu einer bedeutenden Änderung der Wirtschaftsstruktur geführt. Nach dem alten Gebietsstand lag 1966 der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt des Kreises bei 21%, nach dem neuen nur noch bei 16%. Umgekehrt hat sich in Segeberg durch die gebietliche Neugliederung der Anteil des warenproduzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt von 43% auf 47% vergrößert.

Faßt man den Handel und Verkehr und die übrigen Dienstleistungsbereiche zum Gesamtbereich Dienstleistungen zusammen, so kann man die Kreise in vier verschiedene Strukturtypen¹ einteilen:

- 1) Landwirtschaftlich ausgerichtete Kreise,
- 2) vom warenproduzierenden Gewerbe bestimmte Kreise,
- 3) vom Dienstleistungsbereich bestimmte Kreise und
- 4) gemischtwirtschaftlich orientierte Kreise.

Die Kreise werden in diese vier Strukturtypen gemäß demjenigen Wirtschaftsbereich ein-

¹) Die Typisierung ist die gleiche wie in den bisherigen Veröffentlichungen von kreisweisen Sozialproduktszahlen

geordnet, der den größten Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt erbringt. Erreicht in einem Kreis kein Wirtschaftsbereich einen Anteil von mehr als 40%, so ist dieser Kreis gemischtwirtschaftlich orientiert.

Ein Vergleich zeigt, daß alle kreisfreien Städte und Kreise nach dem neuen Gebietsstand zu dem gleichen Strukturtyp gehören wie früher. Ein Sonderfall ist nur Dithmarschen, das genau wie das frühere Norderdithmarschen vom Gesamtbereich Dienstleistungen (Handel und Verkehr sowie übrige Dienstleistungen) bestimmt ist, wobei allerdings das warenproduzierende Gewerbe fast mit 40% zum Bruttoinlandsprodukt beiträgt, während im früheren Süderdithmarschen das warenproduzierende Gewerbe überwog.

Interessant ist die räumliche Verteilung der zu den verschiedenen Strukturtypen gehörenden Kreise auf das Land. Wenn man die oben genannten Einteilungskriterien zugrunde legt, war Flensburg-Land 1966 der einzige gemischtwirtschaftlich orientierte Kreis in Schleswig-Holstein, und zwar sowohl nach dem alten als auch nach dem neuen Gebietsstand. 1961 dagegen wies Flensburg-Land noch einen Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt von 42% auf und war damit landwirtschaftlich orientiert. Einen landwirtschaftlich ausgerichteten Kreis im Sinne der hier gewählten Einteilung nach Strukturtypen gab es 1966 nicht mehr, doch bildet in Flensburg-Land die Land- und Forstwirtschaft wegen der Interdependenz der Wirtschaftsbereiche weiterhin die Grundlage der gesamten regionalen Wirtschaft.

Die vom warenproduzierenden Gewerbe bestimmten Kreise liegen ausnahmslos im südlichen Teil des Landes. Es handelt sich hierbei um Stormarn, Pinneberg, Segeberg, Steinburg, Hztg. Lauenburg und Neumünster, wobei 1966 in Stormarn und Pinneberg der Anteil des warenproduzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt sowohl nach dem alten als auch dem neuen Gebietsstand mehr als 60% betrug. Die übrigen Kreise und kreisfreien Städte werden vom Dienstleistungsbereich bestimmt. In den beiden kreisfreien Städten Kiel und Flensburg trug 1966 der Dienstleistungsbereich jeweils zu mehr als 60% zum Bruttoinlandsprodukt bei.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß die Gebietsreform im Hinblick auf das Bruttoinlandsprodukt zu folgenden Ergebnissen geführt hat: Die vorher vorhandenen erheblichen Unterschiede in der Wirtschaftskraft der kreisfreien Städte und Kreise sind verringert worden. Dies gilt sowohl für die absolute Höhe des Bruttoinlandsprodukts als auch für das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner. Es ist gelungen, fünf Kreise mit einem ungefähr gleich großen Bruttoinlandsprodukt zu schaffen (Ostholstein, Steinburg, Segeberg, Nordfriesland, Dithmarschen). Der Kreis Flensburg-Land fällt gegenüber den übrigen Kreisen in der Wirtschaftskraft und Wirtschaftsstruktur deutlich ab. Wenn der Kreis Flensburg-Land mit Ablauf des Tages vor der Kommunalwahl 1974, wie im Gesetz vorgesehen, aufgelöst wird, dann wird auch dort eine ausreichende Wirtschaftskraft vorhanden sein.

Neue Kreisgrenzen und Pendlereinzugsgebiete

Die schleswig-holsteinischen Gemeinden und Städte und Kreise sind keine eigenständigen und abgeschlossenen Wirtschaftsräume. Sie sind mit ihren Betrieben, Beschäftigten, ihren Konsumenten, ihren Verwaltungs-, Versorgungs-, Bildungs- und Erholungseinrichtungen und Krankenhäusern mit ihrer näheren und weiteren Umwelt vielfältig verbunden, wie dies in unserer hochspezialisierten und arbeitsteiligen Welt selbstverständlich und notwendig ist. Diese sich im Raum vollziehenden ökonomischen und sonstigen Beziehungen aller beteiligten Einheiten untereinander sind von unterschiedlicher Intensität und je nach Art auch von unterschiedlicher Bedeutung und von unterschiedlicher räum-

licher Ausdehnung. So sind die Räume, in denen sich zum Beispiel die Beziehungen zwischen den Haushalten als Anbieter von Arbeit und den Betrieben als Nachfrager von Arbeit abwickeln, von anderen Dimensionen als die Räume, in denen sich zum Beispiel die ökonomischen Transaktionen zwischen den Betrieben und den Abnehmern ihrer Produkte, den Lieferanten ihrer Vorprodukte, ihren Banken und Versicherungen usw. vollziehen, oder in denen die Versorgung für die Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen erfolgt. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, daß sich ein großer Teil der erwähnten Transaktionen im Nah- und Mittelbereich abwickelt. Es ergeben sich Verflechtungsgebiete von unter-

schiedlicher Intensität und Größe, die sich dadurch auszeichnen, daß in ihren Mittelpunkt Gemeinden und Städte mit zentraler örtlicher Bedeutung liegen, das heißt "zentrale Orte" im Sinne des Raumordnungsplanes des Landes Schleswig-Holstein 1969, "die sich durch ihre relative Größe, Ausstattung und ihre Verkehrslage gegenüber anderen Gemeinden des Verflechtungsbereiches hervorheben".

Diese zentralen Orte sind in vielen Fällen Sitz von Verwaltungen und beherbergen verschiedene Institutionen für die Versorgung, Ausbildung usw. der Bevölkerung. Es liegt nahe, daß die örtlichen Zuständigkeiten von Verwaltungen möglichst so abgegrenzt sein sollten, daß sie sich mit den Räumen decken, in denen sich auch die wichtigsten Beziehungen zwischen den in diesem Raum lebenden Personen und Betrieben sowie den verschiedenen Institutionen, die für die Daseinsvorsorge der Bürger geschaffen worden sind, vollziehen.

Hinsichtlich der Größe dieser Gebiete ergeben sich selbstverständlich erhebliche Unterschiede, je nachdem ob es sich zum Beispiel um ländliche Zentralräume handelt, die lediglich der Grundversorgung eines Nahbereiches dienen, oder ob es sich um Unter- oder Mittelzentren handelt, die bereits in der Verteilungs- und Versorgungshierarchie eine höhere Stufe einnehmen. Hier sind Einrichtungen eines höheren Zentralitätsgrades untergebracht, zum Beispiel Krankenhäuser und weiterbildende Schulen. So sind auch die Kreise mit ihren Kreisstädten als dem Sitz von Verwaltung und sonstigen Einrichtungen, "die ihrer Natur nach keine Verteilung auf den Raum erfordern" einer solch höheren Zentralitätsstufe zuzuordnen. Sie haben also einen Raum abzudecken, dessen Grenzen mehr oder weniger durch die zumutbare Entfernung zwischen Versorgungs- oder Verwaltungsstandort und Verbraucherstandort gegeben ist.

Für den Versuch, die räumliche Verflechtung deutlich zu machen, wurde hier als Hilfsmittel die Darstellung der Pendlerbeziehungen und -ströme benutzt. Es ist auch denkbar, direkt von den Einzugs- und Betreuungsgebieten kommunaler und sonstiger Einrichtungen mit größeren Versorgungsgebieten wie Krankenhäuser, Gymnasien, Banken usw. auszugehen. Aber hier, insbesondere bei den entsprechenden kommunalen Einrichtungen, haben gerade die bisherigen Kreisgrenzen mitgeholfen, den Beziehungsnetzen ihre heutige Gestalt zu geben. Dagegen dürften die an den Pendlerströmen sichtbar werdenden räumlichen Beziehungen ein gutes Bild über Umfang und Intensität der in dieser Stufe und Dimension in die Fläche wirkenden Kräfte andeuten.

Für den Arbeitsuchenden sind Gemeinde- und Kreisgrenzen irrelevant. Es sind andere Gründe, die es ihm geraten sein lassen, eine Arbeit anzunehmen oder abzulehnen. Auf jeden Fall interessiert es ihn nicht, ob er auf dem Wege zur Arbeitsstätte eine Gemeinde- oder gar eine Kreisgrenze überschreitet. Dagegen treten für die Gemeinden und für die betroffenen Kreisverwaltungen eine Reihe zusätzlicher Probleme auf, wenn für einen Teil ihrer Bürger Wohn- und Arbeitsortgemeinden oder gar Kreis der Wohngemeinde und Kreis der Arbeitsortgemeinde nicht zusammenfallen.

Industrielle Schwerpunkte, Verwaltungen und sonstige zentrale Einrichtungen üben ihre Anziehungskraft nicht nur auf die am Ort lebenden Arbeitskräfte aus, sondern auch auf das in der Umgebung wohnende Arbeitskräftepotential. Großzentren mit starker Nachfrage nach Arbeit wirken selbstverständlich weiter in den Raum hinein als kleinere. So vermittelt die Darstellung der Pendlereinzugsgebiete eine gute Vorstellung darüber, wie groß die Strahlungs- und Anziehungskraft eines Zentrums ist.

In Schleswig-Holstein zählen von seinen 1 Million Erwerbspersonen rund ein Viertel zu den sogenannten Berufspendlern, das heißt ein Viertel aller Erwerbspersonen verläßt die Wohngemeinde und begibt sich an einen Arbeitsplatz, der dann an einem mehr oder wenig weit entfernten Ort einer anderen Gemeinde liegt. Ein nicht unerheblicher Teil dieser viertelmillion Pendler verläßt das Land. 1961 pendelten rund 70 000 Personen in die benachbarte Freie und Hansestadt Hamburg.

Leider stehen heute im Jahr der neuen Volkszählung 1970 noch keine neueren Zahlen als die der Volks- und Berufszählung 1961 über Pendler zur Verfügung. Sicherlich hat seit 1961 in den Pendlerverflechtungen ein nicht unbedeutender Wechsel stattgefunden. Industrie Gründungen und Wohnungsbau haben zweifellos Verschiebungen bewirkt, so daß es zum Beispiel nicht geraten sein dürfte, mit diesem Material Einzelbetrachtungen über die regionalen Verflechtungen bestimmter Gemeinden anzustellen. Für die Abgrenzung von Pendlerregionen und zur Beantwortung der Frage, wie weit diese Regionen in das Gebiet eines oder mehrerer Kreise fallen und wie weit Nachbarkreise am Pendlereinstrom eines Zentrums beteiligt sind, dürfte jedoch auch das relativ alte Material gute Hinweise geben.

Welchen Wechsel haben nunmehr die Gesetze zur Neuordnung von Gemeinde- und Kreisgrenzen vom 22.4. und 23.12.1969 bewirkt?

In welchem Umfang sind zum Beispiel Einzugsgebiete von Unter- oder Mittelzentren, die bisher in mehrere Kreisgebiete hineinreichen, in einen einzigen Kreis gelangt?

Die Berufspendler 1961
in die Mittel- und Oberzentren der Kreise

Kreis Gemeinde MZ = Mittelzentrum UZ = Unterzentrum	Einpender		Einpender in % der am Ort Arbeitenden
	Insgesamt	aus dem eigenen Kreis in %	
Dithmarschen			
Brunsbüttel UZ	600	84	12
Heide MZ	2 800	95	28
Marne UZ	900	100	32
Meldorf UZ	1 200	98	30
Hzgt. Lauenburg			
Geesthacht UZ	1 100	54	14
Lauenburg/Elbe UZ	900	49	19
Mölin UZ	1 200	95	20
Ratzeburg UZ	800	93	17
Schwarzenbek UZ	900	87	30
Nordfriesland			
Bredstedt UZ	400	98	25
Husum MZ	2 400	85	22
Leck UZ	600	89	28
Niebüll UZ	900	97	26
Tönning UZ	400	91	19
Westerland UZ	1 400	100	24
Ostholstein			
Burg auf Fehmarn UZ	400	100	21
Eutin MZ	1 700	82	21
Heiligenhafen UZ	300	99	10
Neustadt in Holstein UZ	1 000	95	19
Oldenburg in Holst. UZ	1 100	96	26
Pinneberg			
Barmstedt UZ	800	82	23
Elmshorn MZ	3 700	60	25
Pinneberg MZ	4 500	78	37
Uetersen UZ	2 000	93	29
Plön			
Lütjenburg UZ	700	87	34
Plön UZ	1 100	77	26
Preetz UZ	800	79	21
Rendsburg- Eckernförde			
Eckernförde MZ	1 700	86	20
Hohenwestedt UZ	500	80	26
Nortorf UZ	600	89	24
Rendsburg MZ	6 500	88	35
Schleswig			
Kappeln UZ	1 600	59	46
Schleswig MZ	2 100	83	16
Segeberg			
Bad Bramstedt UZ	700	81	22
Bad Segeberg MZ	1 800	87	29
Kaltenkirchen UZ	700	92	31
Steinburg			
Glückstadt UZ	1 400	94	26
Itzehoe MZ	4 500	90	25
Kellinghusen UZ	400	90	15
Wilster UZ	700	80	31
Stormarn			
Bad Oldesloe MZ	1 800	72	25
Bargteheide UZ	500	79	31
Trittau UZ	500	51	31

Eine Betrachtung der kartographischen Darstellung der Berufspendler sowie der Tabelle zeigt, daß die Einpendler der Mittelzentren und Unterzentren weitgehend aus dem eigenen Kreisgebiet kommen. Dagegen wirken die vier kreisfreien Städte stark in ihre Nachbarkreise hinein und beziehen einen erheblichen Teil ihrer Arbeitskräfte von dort.

Bei den kreisfreien Städten mit ihrer weit in die Nachbarräume reichenden Anziehungskraft und mit ihren hohen Pendlerzahlen haben sich durch die Gebietsreform die die Kreisgrenzen schneidenden Pendlerbeziehungen verändert. Die Verhältnisse haben sich durch die Eingemeindung von 5 Gemeinden für Kiel geringfügig, für Neumünster (2 Gemeinden) jedoch in stärkerem Umfange geändert; für Kiel verminderte sich die Zahl der Einpendler um 8%, für Neumünster dagegen um ein Drittel.

In die kreisfreien Städte pendeln (Zahlen aus der Volkszählung 1961):

		dagegen vor der Gebietsreform
Flensburg	6 300	6 300
Kiel	21 300	23 200
Lübeck	12 200	12 200
Neumünster	4 100	6 100
	43 900	47 800

Das sind bereits etwa zwei Drittel aller Pendler, die im gesamten Lande Schleswig-Holstein auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte Kreisgrenzen überschreiten (also ohne die Pendler nach Hamburg).

Für den Kreis Flensburg zeichnet sich künftig nach der durch § 6 des Gesetzes vom 23.12.1969 für das Jahr 1974 angeordneten Auflösung des Kreises Flensburg-Land eine Lösung ab. Die Pendlerverflechtungen des Oberzentrums Stadt Flensburg werden sich dann weitgehend - mit Ausnahme einiger im östlichen Kreisteil nach Kappeln im Kreis Schleswig orientierten Gemeinden - auf das eigene Kreisgebiet beschränken.

Das Mittelzentrum Schleswig im Kreis Schleswig besitzt kaum Pendlerbeziehungen zu seinen Nachbarkreisen. Dagegen liegen die Wohnorte von etwa 40% der Einpendler nach Kappeln, dem Unterzentrum, das den höchsten Prozentsatz von Einpendlern an den am Ort Arbeitenden aufweist, in den beiden Nachbarkreisen Flensburg-Land und Rendsburg-Eckernförde.

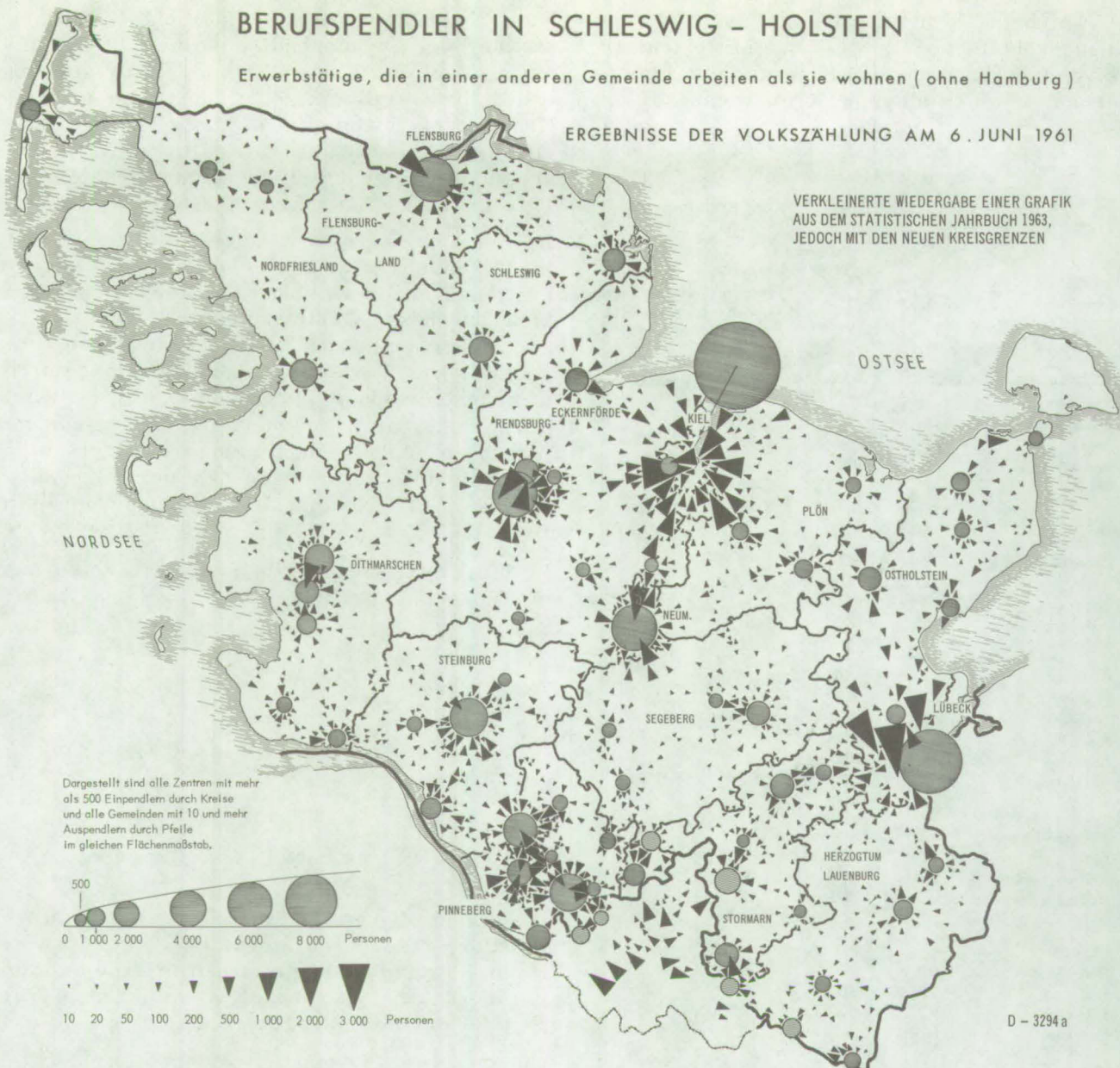
Der Kreis Nordfriesland umfaßt nach der Zusammenlegung der drei Kreise Südtondern, Husum und Eiderstedt nunmehr fast vollständig

BERUFSPENDLER IN SCHLESWIG - HOLSTEIN

Erwerbstätige, die in einer anderen Gemeinde arbeiten als sie wohnen (ohne Hamburg)

ERGEBNISSE DER VOLKSZÄHLUNG AM 6. JUNI 1961

VERKLEINERTE WIEDERGABE EINER GRAFIK
AUS DEM STATISTISCHEN JAHRBUCH 1963,
JEDOCH MIT DEN NEUEN KREISGRENZEN



D - 3294 a

die Einzugsgebiete der nach Niebüll, Leck und Husum pendelnden Erwerbstätigen. Die aus verschiedenen Gemeinden des Kreises Eiderstedt sowie aus Friedrichstadt und Seeth nach Husum kommenden Pendler verbleiben nunmehr auch im gleichen Kreisgebiet. Durch das Zusammenfügen von Norder- und Süderdithmarschen zum neuen Kreis Dithmarschen fallen die engen gegenseitigen, die Kreisgrenze zwischen Norder- und Süderdithmarschen überschreitenden Pendlerströme zwischen Heide, Hemmingstedt und Meldorf in ein einziges Kreisgebiet. Der neue Kreis wird jetzt weitgehend durch die genannten drei Einzugsgebiete sowie durch die Zentren Marne und Brunsbüttel bestimmt, deren Einzugsgebiete ebenfalls weitgehend in das Kreisgebiet fallen.

Der neue Kreis Rendsburg-Eckernförde ist bestimmt durch eine hohe Zahl von Auspendlern, die vorwiegend nach Kiel, aber auch nach Neumünster gehen. Aus diesem Kreis kommen etwa 50% aller nach Kiel überhaupt einpendelnden Personen. Die weiteren wichtigen Einpendlerzentren in diesem Kreis sind die Stadt Rendsburg mit ihren wichtigen Verflechtungen mit den Gemeinden Büdelsdorf und Schacht-Audorf sowie mit der ehemaligen Kreisstadt Eckernförde. Die Pendlerbeziehungen der an den Kreis Steinburg gegangenen Gemeinden des Amtes Schenefeld, zu denen ab 1.4.1970 auch die Gemeinden des bisherigen Amtes Wacken gehören, richten sich weitgehend auf Itzehoe und Wilster. So befinden sich nunmehr die Einzugsgebiete dieser beiden Zentren überwiegend in einem Kreis.

Von weitaus größerer Bedeutung, als dies beim Kreis Rendsburg-Eckernförde der Fall ist, ist die Verflechtung mit Kiel für den kleinen Kreis Plön. Es sind hier etwa 10 000 Erwerbstätige (nicht ganz ein Viertel aller Erwerbstätigen des Kreises Plön), die in Kiel tätig sind. Mit den Kieler Randgemeinden Meimersdorf, Wellsee, Moorsee und Rönne gehen nunmehr vier Gemeinden an Kiel, die sehr starke Bindungen zur benachbarten Großstadt haben.

Zwischen den beiden zum Kreis Ostholstein vereinigten Kreisen Oldenburg und Eutin waren die Pendlerbeziehungen relativ gering. Lediglich Eutin und Neustadt in Holstein hatten eine gewisse Anziehungskraft für Beschäftigte aus ihren ehemaligen Nachbarkreisen.

Im Hamburger Randgebiet der Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Hzgt. Lauenburg sind Veränderungen auf Grund des 1. Neuordnungsgesetzes nach der Gründung der Stadt Norderstedt und ihrer Eingliederung in den Kreis Segeberg aufgetreten. Die vier Gemeinden, die nunmehr Norderstedt bilden, zeichnen sich auf Grund ihrer Lage zur Hansestadt selbstverständlich durch große nach Hamburg

gerichtete Pendlerströme aus. Es bestanden aber auch recht intensive Verflechtungen zwischen diesen vier ehemals selbständigen Gemeinden, insbesondere zwischen Garstedt und Harksheide, die nunmehr in eine einzige politische Gemeinde fallen.

Die Kreisreform hat die Zahl der Pendler von Kreis zu Kreis verringert, und zwar die Einpendler in die vier kreisfreien Städte um 8% und die Einpendler in die zwölf Kreise um 28%. Auch das läßt den Schluß zu, daß mit der Vergrößerung der Kreise abgeschlossener und einheitlichere Wirtschaftsgebiete entstanden sind. Fast unberührt blieben die Verflechtungsbereiche um die vier kreisfreien Städte. Schätzungsweise werden heute 70 000 bis 80 000 Pendler innerhalb des Landes - das heißt ohne die die Landesgrenzen überschreitenden Pendler - die Kreisgrenzen überschreiten, davon dürften allein mehr als 50 000 in die vier kreisfreien Städte gehen, das sind etwa drei Viertel der ihre Kreisgebiete verlassenden Berufspendler. Ohne die Pendlerströme in die Stadtkreise verbleiben nur gut 20 000 bis 30 000 Pendler, die nunmehr die Grenzen von Kreis zu Kreis überschreiten.

Gemeindestraßen

Schleswig-Holsteins Verkehrslage wird stark durch die geographischen Verhältnisse geprägt. Die wichtigsten Verbindungen sind die, die über die Grenzen des Landes hinausgreifen. Das ist zunächst einmal die Nord-Süd-Verbindung, die zwischen dem Raum südlich der Elbe und Jütland vermittelt. Dieser Weg bevorzugte seit alters den Mittellücken des Landes. Seit einigen Jahren konkurriert mit ihm die Vogelfluglinie, die über Fehmarn nach Skandinavien führt. Diese beiden Fernverbindungen zeigen deutlich die Funktion des Landes als Brücke zum Norden. Auch heute noch treten alle anderen Verbindungen, vor allem die Ost-West verlaufenden, dahinter zurück.

Das Netz der Hauptverkehrsstraßen wird von Bundesstraßen getragen. Diese und die das Netz verdichtenden Landesstraßen werden von der Neueinteilung der Kreise nicht berührt. Die Fläche wird noch weiter erschlossen durch die Gemeindestraßen.

Es hat wenig Sinn, über den Verlauf der Gemeindestraßen zu sprechen, aber ihre Dichte, das heißt ihre Länge je 100 qkm,

gibt einige Aufschlüsse. Die kreisfreien Städte haben ihr Gebiet im Zuge der Kreisreform um ländliche Flächen vergrößert. Die durch den städtischen Charakter bedingte hohe Straßendichte ist dadurch abgesunken, außer in Lübeck, wo sie schon vorher verhältnismäßig niedrig lag. Am deutlichsten ist der Sprung bei Neumünster, wo er von 347 auf 208 km/100 qkm führte. Innerhalb der Kreise wird die Dichte weitgehend durch Siedlungsstruktur und Vorkommen natürlicher Baustoffe bestimmt. Nach der Dichte kann man die Kreise in drei Regionen einteilen. An der Ostküste liegen die am besten erschlossenen Kreise mit Dichten zwischen 102 und 106. Hierzu gehören die Kreise Ostholstein, Plön, Schleswig und Flensburg-Land. In der Landesmitte ist das Straßennetz weniger dicht. Die Kreise Stormarn, Segeberg und Rendsburg-Eckernförde haben Dichten zwischen 89 und 98. Der Kreis Hzgt. Lauenburg fällt mit 78 noch dagegen ab. Im Westen ist die Erschließung am schlechtesten. Der Kreis Steinburg hat nur 75 und Dithmarschen 74 km Straße je 100 qkm. In Nordfriesland gibt es mit 92 zwar mehr Straßen. Dieser Durch-

schnitt überdeckt aber die Tatsache, daß die alten Kreise Eiderstedt und Husum mit 79 und 78 ins Bild passen, während Südtondern wegen der regen Bautätigkeit der letzten Jahre eine Dichte von 112 erreicht hatte.

Diese Dichte wurde nur vom Kreis Pinneberg übertroffen, der auch jetzt wieder mit 141 km/100 qkm an der Spitze der Kreise liegt. Die dichte Besiedelung mit weitgehend städtischem Charakter erklärt diese Zahl.

Gemeindesteuern

Bei den Angaben muß berücksichtigt werden, daß die Steuereinnahmen der geschnittenen Gemeinden ebenso wie die der alten Kreisverwaltungen nicht exakt aufgeteilt werden konnten, sondern nach dem bevölkerungsmäßigen Schwerpunkt im Ganzen zugeordnet werden mußten. Diese Beeinträchtigung ist jedoch unbedeutend, vor allem, wenn man DM-je-Einwohner-Beträge verwendet.

Die neue Kreiseinteilung bringt in der Steuerkraft (Steuereinnahme in DM je Einwohner) keine Verschiebungen derart, daß nun ein anderer Kreis als vorher an der Spitze oder am Ende der Steuerkraftskala liegt. Vielmehr bleibt im wesentlichen die Reihenfolge der Kreise unverändert.

Das Steueraufkommen der kreisfreien Städte erhöht sich zwar durch die Gebietsreform auf Kosten der Kreise um 2,5 Mill. DM, die Steuerkraft sinkt aber trotzdem von 317 DM auf 312 DM, weil die Einwohnerzahl gleichzeitig relativ stärker ansteigt. Die Steuerkraft der Kreise bleibt unverändert bei 184 DM. Die Eingemeindungen wirken sich vor allem bei Neumünster (minus 29 DM) und bei Kiel (minus 5 DM) aus. Die Rangfolge in der Steuerkraft ist jedoch die gleiche: Lübeck führt mit 339 DM und Flensburg liegt mit 246 DM am Ende.

Der Kreis Pinneberg weist unter den Kreisen, trotz der Abgabe von Friedrichsgabe und Garstedt (minus 6 Mill. DM) - jetzt als Teile von Norderstedt zu Segeberg gehörig - die höchste Steuerkraft mit 242 DM auf. Es folgt, wie bisher, der Kreis Stormarn, der Harksheide und Glashütte (minus 6,3 Mill. DM) abgeben mußte, mit 236 DM. Die nächsten Plätze nehmen schon mit deutlichem Abstand der kaum veränderte Kreis Steinburg (196 DM) und der neue Kreis Dithmarschen (194 DM), der sich aus den Kreisen Norderdithmarschen (192 DM) und Süderdithmarschen (196 DM) zusammensetzt, ein. Den Schluß bildet wie

Gemeindesteuern 1969 nach Kreisen

KREISFREIE STADT Kreis	Steuern insgesamt		Grundsteuer		Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹⁾
	Mill. DM	DM je Einw.	A	B	Mill. DM
FLensburg	23,9	246	0,0	3,7	19,0
KIEL	87,2	315	0,1	12,4	57,9
LÜBECK	82,4	339	0,3	12,6	50,0
NEUMÜNSTER	24,9	294	0,1	3,4	16,7
Kreisfreie Städte	218,5	312	0,5	32,1	143,5
Dithmarschen	26,3	194	3,1	4,0	15,7
Flensburg-Land	8,9	120	1,8	1,1	4,7
Hzgt. Lauenburg	24,4	170	2,0	3,8	15,1
Nordfriesland	28,7	175	3,6	4,3	18,0
Ostholstein	31,9	171	3,2	4,9	19,3
Pinneberg	58,9	242	1,5	6,8	41,4
Plön	14,8	137	2,2	2,4	7,0
Rendsburg-Eckernförde	37,9	166	3,8	5,6	24,7
Schleswig	14,7	145	1,8	2,4	9,4
Segeberg	29,1	177	1,9	3,4	21,5
Steinburg	26,6	196	1,9	3,9	18,7
Stormarn	37,9	236	1,3	4,2	28,9
Kreise	340,2	184	28,2	46,8	224,3
Schleswig-Holstein	558,6	219	28,7	78,9	367,8

1) ohne Gewerbesteuerausgleich

bei der bisherigen Einteilung Flensburg-Land mit 120 DM. Der zweitschwächste Kreis Eckernförde (131 DM) ist jetzt mit Rendsburg (176 DM) zusammengelegt (= 166 DM), so daß der Kreis Plön von der drittletzten auf die zweitletzte Stelle (137 DM) abrutscht. Der neue Kreis Nordfriesland, der aus den Kreisen Eiderstedt (183 DM), Husum (151 DM) und Südtondern (197 DM) hervorgeht, nimmt mit 175 DM ebenso wie der neue Kreis Ostholstein (Eutin 178 DM und Oldenburg in Holstein 163 DM) mit 171 DM einen Mittelplatz ein.

Kommunalwahl 1966, Landtagswahl 1967 und Bundestagswahl 1969

Die im folgenden Abschnitt dargestellten Wahlergebnisse beruhen auf den tatsächlichen Gemeindergebnissen der jeweils letzten Wahl, die gemäß der neuen Kreiseinteilung lediglich anders zusammengefaßt wurden, so, als hätte diese damals schon gegolten. Wegen der Verwendung von Gemeindergebnissen können die Briefwähler bei der Landtagswahl und der Bundestagswahl nicht berücksichtigt werden, während sie bei der Kommunalwahl enthalten sind. Außerdem mußte bei Teilungen von Gemeinden (siehe Hinweise auf der 3. Umschlagseite) dennoch die ganze Gemeinde, und zwar nach dem bevölkerungsmäßigen Schwerpunkt, einem Kreis zugeordnet werden.

Kommunalwahl

Die Ergebnisse der Umrechnung der Kommunalwahl 1966 sind wegen der gleichzeitig mit dem Stichtag der Neuordnung stattfindenden Kommunalwahl 1970 die interessantesten der hier zu behandelnden drei Wahlen. Es wird die Stimmenverteilung der Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und der Kreiswahl in den Kreisen beschrieben. Eine Berechnung der Sitzverteilung auf die Parteien nach der neuen Kreiseinteilung ist wegen der Mehrsitze so unsicher, daß sie nicht vorgenommen wird. Die prozentuale Stimmenverteilung gibt jedoch einen ziemlich genauen Anhalt für die Sitzverteilung. Die Gesamtzahl der Sitze wird sich durch die Zusammenlegung der Kreise um über 160 verringern. Werden die Mehrsitze nicht berücksichtigt, so waren bei der letzten Kommunalwahl 705 (durch Mehrsitze in Flensburg-Land (3) und Schleswig (1) waren es 709) Vertreter zu wählen; 1970 sind es nur noch 542. Die Zahl der Gemeindevertreter der kreisfreien Städte bleibt mit 176 unverändert. Die folgende Übersicht zeigt die Auswirkung der Neuordnung ohne Berücksichtigung der Mehrsitze.

Die Neugliederung der Kreise führt, wenn man die Wahlergebnisse von 1966 entsprechend umrechnet, zu keiner bedeutsamen Verschiebung in der Stärke der Parteien in den einzelnen Kreisen. Die SPD ist nach wie vor in den kreisfreien Städten insgesamt führend und die CDU in den Kreisen. Bis auf Flensburg, wo die CDU knapp in Führung liegt, hat die SPD in den kreisfreien Städten die absolute Mehrheit oder liegt knapp darunter. Demgegenüber nimmt die CDU in allen zwölf Kreisen den ersten Platz ein. In vier Kreisen hat die CDU die absolute Mehrheit. Von den übrigen Parteien kommt

Kreise und Zahl der zu wählenden Vertreter (§ 9 GWG)

1966		1970	
FLENSBURG	39	FLFNSBURG	39
KIEL	49	KIEL	49
LÜBECK	49	LÜBECK	49
NEUMÜNSTER	39	NEUMÜNSTER	39
Kreisfreie Städte	176	Kreisfreie Städte	176
Norderdithmarschen	39	Dithmarschen	45
Süderdithmarschen	39		
Flensburg-Land	39 ^a	Flensburg-Land	39
Hzgt. Lauenburg	45	Hzgt. Lauenburg	45
Eiderstedt	35	Nordfriesland	45
Husum	39		
Südtondern	39		
Eutin	39	Ostholstein	45
Oldenburg in Holstein	39		
Pinneberg	49	Pinneberg	49
Plön	45	Plön	45
Rendsburg	45	Rendsburg-Eckernförde	49
Eckernförde	39		
Schleswig	39 ^b	Schleswig	45
Segeberg	45	Segeberg	45
Steinburg	45	Steinburg	45
Stormarn	45	Stormarn	45
Kreise	705	Kreise	542
Schleswig-Holstein	881	Schleswig-Holstein	718

a) 1966 = 42 Sitze, da 3 Mehrsitze

b) 1966 = 40 Sitze, da 1 Mehrsitz

nur die FDP in sechs Kreisen und der SSW in Flensburg und Flensburg-Land über einen Anteil von 10% hinaus. Die Wählergruppen, die in den Gemeinden bei der Gemeindewahl teilweise eine größere Rolle spielen, sind bei der Kreiswahl ebenso wie die übrigen Parteien ohne Bedeutung. Die NPD kandidierte zur Kreiswahl 1966 nicht.

In dem im Kern unveränderten Kreis Schleswig erreicht die CDU mit 52,9% ihren höchsten Anteil; gefolgt vom ebenfalls nur unwesentlich geänderten Kreis Flensburg-Land mit 52,5%. Ihr dritthöchstes Ergebnis weist sie im neugebildeten Kreis Dithmarschen mit 51,4% auf. In den alten Kreisen Norderdithmarschen und Süderdithmarschen hatte sie 55,1% und 48,6% erreicht. Im neuen Kreis Rendsburg-Eckernförde ergibt sich für die CDU mit 50,5% das vierthöchste Ergebnis. Es basiert auf den Ergebnissen der alten Kreise Rendsburg (52,4%) und Eckernförde (43,8%). Am schlechtesten schneidet die CDU in Flensburg ab (34,5%), obwohl sie wegen des hohen SSW-Anteils (26,0%) an der Spitze liegt. Unter den Kreisen ist ihr Anteil im ebenfalls

Ergebnisse der Kommunalwahl 1966 nach Kreisen

KREISFREIE STADT Kreis	Gültige Stimmen Anzahl	davon entfallen auf				
		CDU	SPD	FDP	SSW	Übrige ¹
		in %				
FLensburg	45 411	34,5	32,3	6,0	26,0	1,2
KIEL	119 865	35,9	51,8	5,3	0,1	6,9
LÜBECK	112 568	43,5	49,6	6,9	—	—
NEUMÜNSTER	41 563	39,7	50,6	8,7	—	0,9
Kreisfreie Städte	319 407	38,9	48,1	6,4	3,7	2,9
Dithmarschen	64 547	51,4	34,8	13,3	—	0,5
Flensburg-Land	29 342	52,5	20,7	8,7	11,2	6,9
Hzgt. Lauenburg	68 153	46,8	38,9	6,7	—	7,6
Nordfriesland	65 956	47,8	29,2	12,6	7,5	2,8
Ostholstein	83 445	45,1	39,4	9,3	—	6,3
Pinneberg	102 385	46,5	42,9	10,7	—	—
Plön	51 870	46,2	42,7	6,8	—	4,3
Rendsburg-Eckernförde	101 230	50,5	35,7	9,9	1,5	2,4
Schleswig	43 867	52,9	25,0	9,9	7,0	5,3
Segeberg	63 458	45,8	35,4	16,8	—	2,1
Steinburg	64 514	42,8	38,4	14,9	—	3,9
Stormarn	65 345	45,7	40,0	14,2	—	0,1
Kreise	804 112	47,5	36,5	11,2	1,6	3,2
Schleswig-Holstein	1 123 519	45,1	39,8	9,8	2,2	3,1

1) GPD 08, Wählergruppen 2,2, Einzelbewerber 0,0

im Kern unveränderten Kreis Steinburg mit 42,8% am geringsten. Die Zusammenlegung der Kreise Eiderstedt (36,4%), Husum (49,1%) und Südtondern (51,6%) zum neuen Kreis Nordfriesland (47,8%) hat dazu geführt, daß die CDU in allen zwölf Kreisen Anteile über 40% aufweist.

Die SPD vereinigt nur in drei Kreisen 40% und mehr der Stimmen auf sich, und zwar in Pinneberg (42,9%), Plön (42,7%) und Stormarn (40,0%). Das sind Kreise, die von der Gebietsreform nur geringfügig betroffen sind. In den ebenfalls kaum veränderten Kreisen Flensburg-Land (20,7%) und Schleswig (25,0%) sind ihre Anteile am niedrigsten. Der neue Kreis Nordfriesland, der mit 29,2% das drittniedrigste Ergebnis für die SPD ausweist, umfaßt Kreise, die ebenfalls niedrige Anteile hatten: Eiderstedt (27,0%), Husum (30,5%) und Südtondern (27,9%).

Der Abstand zwischen SPD und CDU ist in der kreisfreien Stadt Flensburg mit 2,2 Punkten und den Kreisen Plön mit 3,5 Punkten und Pinneberg mit 3,6 Punkten am geringsten. Die CDU weist den größten Vorsprung in Flensburg-Land (31,8 Punkte), Schleswig (27,9 Punkte) und Nordfriesland (18,6 Punkte) auf. Im Landesdurchschnitt liegt der Abstand bei 5,3 Punkten.

Landtagswahl

Nach den Ergebnissen der Landtagswahl 1967 schneidet die CDU in den neuen Kreisen zwar

Ergebnisse der Landtagswahl 1967 nach Kreisen

KREISFREIE STADT Kreis	Gültige Stimmen Anzahl	darunter entfallen auf				
		CDU	SPD	FDP	NPD	SSW
		in %				
FLensburg	46 572	36,9	33,7	4,2	4,2	20,2
KIEL	135 892	40,0	48,2	5,0	5,2	0,1
LÜBECK	124 850	44,7	44,3	4,0	5,7	—
NEUMÜNSTER	42 821	41,8	47,5	4,7	5,1	—
Kreisfreie Städte	350 135	41,5	44,8	4,5	5,2	2,7
Dithmarschen	65 767	49,3	35,8	6,9	7,5	—
Flensburg-Land	30 553	50,7	27,0	5,6	5,6	10,3
Hzgt. Lauenburg	67 703	46,4	40,8	5,3	6,6	—
Nordfriesland	65 447	48,6	31,1	7,7	5,2	6,8
Ostholstein	86 802	46,1	40,5	5,3	7,4	—
Pinneberg	106 991	45,7	42,0	6,1	4,8	0,0
Plön	53 289	45,6	42,3	6,8	6,5	—
Rendsburg-Eckernförde	105 979	50,0	36,8	5,6	5,5	1,4
Schleswig	45 164	52,2	29,5	5,5	6,1	6,4
Segeberg	68 758	48,2	36,8	7,7	6,5	0,0
Steinburg	66 780	46,0	38,0	8,4	6,8	0,0
Stormarn	69 339	44,7	39,6	7,7	6,1	—
Kreise	832 572	47,5	37,6	6,4	6,2	1,4
Insgesamt	1 182 707	45,8	39,7	5,8	5,9	1,8
Briefwahl	50 401	51,1	32,6	7,2	4,6	3,8
Schleswig-Holstein	1 233 108	46,0	39,4	5,9	5,8	1,9

insgesamt etwas besser ab als bei der Kommunalwahl 1966 und die SPD entsprechend etwas schlechter, in den Mehrheitsverhältnissen der kreisfreien Städte und Kreise ergibt sich jedoch fast das gleiche Bild. Verschiebungen ergeben sich nur insoweit, als die FDP Einbußen hinnehmen muß und die erstmals kandidierende NPD im Landesergebnis einschließlich Briefwahl einen beinahe genauso hohen Anteil erzielt wie die FDP.

Die CDU stellt in allen Kreisen und den kreisfreien Städten Flensburg und Lübeck die stärkste Partei. Ihr Vorsprung ist allerdings gegenüber der SPD in Flensburg, Lübeck, Pinneberg und Plön nur knapp; er liegt dort unter 5 Punkte. In den Kreisen Flensburg-Land und Schleswig erreicht die CDU die absolute Mehrheit und in Rendsburg-Eckernförde sowie in Dithmarschen verfehlt sie diese nur knapp. Den niedrigsten Anteil weist sie in Flensburg mit 36,9% auf, obwohl sie dort die stärkste Partei ist, und den zweitniedrigsten in Kiel mit 40,0%.

Die SPD steht nur in Kiel und Neumünster an der Spitze. Sie erreicht allein in Kiel mit 48,2% annähernd die absolute Mehrheit. Neben Kiel und Neumünster macht der Anteil der SPD nur in Lübeck, Hzgt. Lauenburg, Ostholstein, Pinneberg und Plön über 40% aus. Am Ende der SPD-Stimmenskala stehen Nordfriesland mit 31,1%, Schleswig mit 29,5% und Flensburg-Land mit 27,0%.

Die drittstärkste Partei bei der Landtagswahl, die FDP, liegt in allen kreisfreien Städten und Kreisen unter 10%. In Steinburg stimmten 8,4% und in drei weiteren Kreisen (Nordfriesland, Segeberg, Stormarn) 7,7% der Wähler für sie. Die NPD überspringt ebenfalls in keiner kreisfreien Stadt und in keinem Kreis die 10%-Linie. Am günstigsten schneidet sie in den Kreisen Dithmarschen mit 7,5% und Ostholstein mit 7,4% ab. Von den übrigen Parteien ist noch der SSW zu erwähnen, der in Flensburg-Stadt auf 20,2% und in Flensburg-Land auf 10,3% kommt; insgesamt jedoch mit 1,9% der Stimmen bedeutungslos ist.

Bundestagswahl

Die Bundestagswahl vom 28. September 1969 liegt zwar der Kommunalwahl am 26. April 1970 zeitlich am nächsten, sie ist jedoch der unterschiedlichen regionalen Voraussetzungen und Auswirkungen wegen am schlechtesten vergleichbar. Es können daher nur Aussagen über die Ergebnisse der Bundestagswahl 1969 in den neuen Kreisen gemacht werden.

Die CDU ist auch bei der Bundestagswahl 1969 in den meisten Kreisen die stärkste Partei. Ihre Stellung ist jedoch nicht mehr so überragend wie bei der Kommunalwahl 1966 oder der Landtagswahl 1967. Dank ihres bisher besten Bundestagswahlergebnisses rückt die SPD nicht nur im Landesergebnis sondern auch in den Kreisen näher an die CDU heran. In Pinneberg nimmt sie sogar die erste Stelle ein. In den kreisfreien Städten, die schon länger Hochburgen der SPD sind, ist die SPD insgesamt sowie in Flensburg und Kiel mit absoluter Mehrheit vorn. Die Domänen der CDU befinden sich in Schleswig (53,5%), Dithmarschen (52,2%), Flensburg-Land (51,8%) und Nordfriesland (51,8%). Auch in Rendsburg-Eckernförde und Steinburg liegen die Anteile der CDU nur wenig unter der absoluten Mehrheit. Den größten Vorsprung hat die CDU in Schleswig und in Dithmarschen mit 17,3 und 16,2 Punkten und die SPD in

Ergebnisse der Bundestagswahl 1969 nach Kreisen

KREISFREIE STADT Kreis	Gültige Stimmen Anzahl	davon entfallen auf				
		CDU	SPD	FDP	NPD	Übrige ¹
		in %				
FLensburg	51 412	38,7	52,5	4,2	3,8	0,7
KIEL	151 418	37,6	52,9	4,8	3,7	1,0
LÜBECK	138 375	42,5	48,5	4,2	3,9	0,9
NEUMÜNSTER	47 752	44,1	48,1	4,2	3,0	0,6
Kreisfreie Städte	388 957	40,3	50,7	4,4	3,7	0,9
Dithmarschen	73 521	52,2	36,0	4,7	6,7	0,4
Flensburg-Land	34 942	51,8	37,8	4,9	4,9	0,5
Hzgt. Lauenburg	79 866	47,4	42,9	4,4	4,5	0,7
Nordfriesland	75 346	51,8	37,2	6,4	4,1	0,5
Ostholstein	94 417	47,7	42,1	4,6	5,0	0,6
Pinneberg	129 395	44,9	45,3	5,5	3,4	0,9
Plön	58 632	45,9	44,2	4,4	4,8	0,7
Rendsburg-Eckernförde	120 747	49,4	40,6	4,8	4,6	0,6
Schleswig	50 298	53,5	36,2	5,1	4,9	0,4
Segeberg	85 599	48,4	40,3	6,3	4,3	0,7
Steinburg	73 706	49,3	39,7	5,2	5,2	0,6
Stormarn	86 834	44,9	43,9	6,3	4,2	0,8
Kreise	963 303	48,5	41,0	5,2	4,6	0,6
Insgesamt	1 352 260	46,1	43,8	5,0	4,4	0,7
Briefwahl	102 580	47,1	40,0	7,9	4,0	1,0
Schleswig-Holstein	1 454 840	46,2	43,5	5,2	4,3	0,7

1) ADF 0,4, EP 02, GPD 01

Kiel und Flensburg-Stadt mit 15,3 und 13,8 Punkten. Am geringsten sind die Abstände zwischen den beiden Parteien in Pinneberg, wo die SPD nur mit 0,4 Punkten führt sowie in Stormarn und Plön, wo die CDU mit 1,0 und 1,7 Punkten führt.

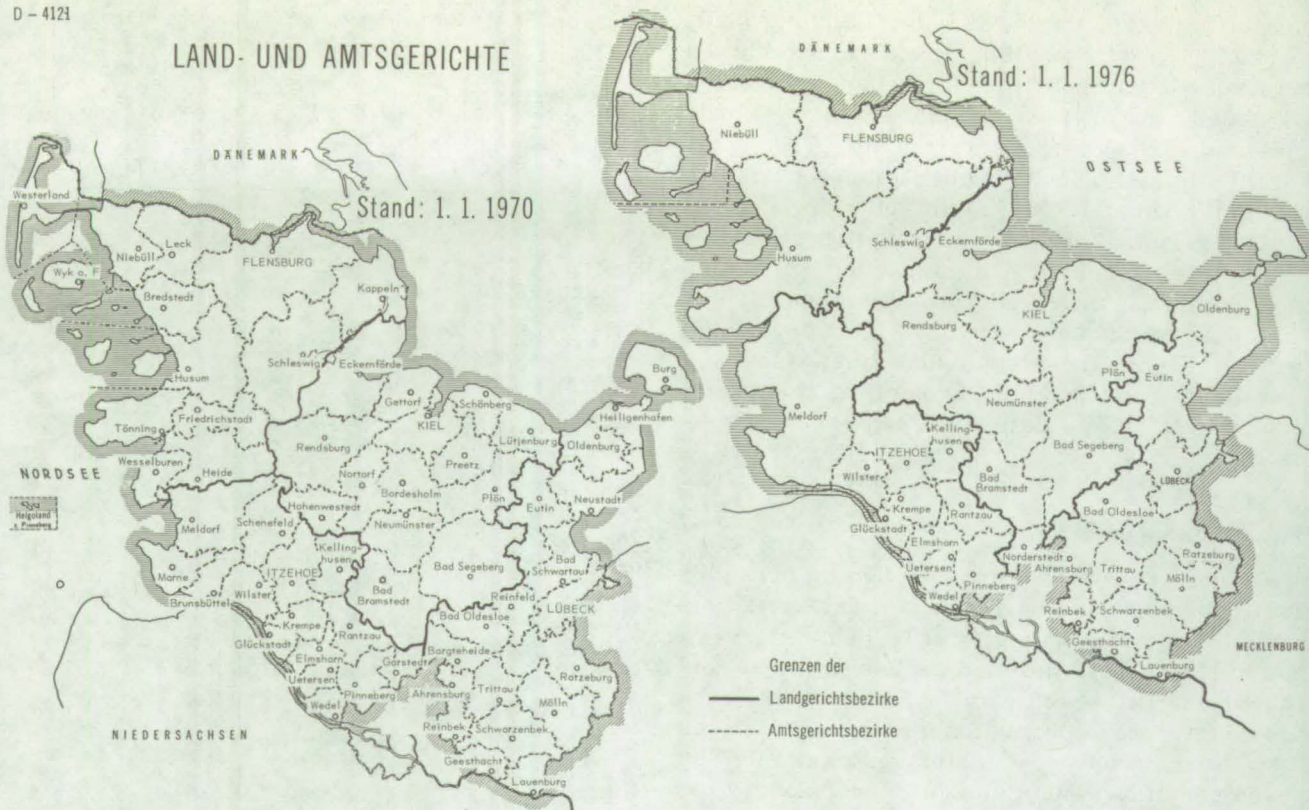
Von den anderen Parteien hat nur die FDP die 5%-Hürde übersprungen. Ihre Anteile bleiben jedoch in der Hälfte der Kreise und allen kreisfreien Städten unter dieser Marke. Für die viertstärkste Partei, die NPD, stimmten nur in Dithmarschen und Steinburg mehr als 5%. Alle übrigen Parteien (ADF, EP und GPD) weisen in allen Kreisen und kreisfreien Städten Stimmenanteile von weniger als 1% auf.

Neue Amtsgerichtsbezirke

Die bisherige Einteilung in 60 Amtsgerichtsbezirke stammt noch aus dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts. Am 31. Dezember 1968 entfielen auf jedes dieser Gerichte durchschnittlich 42 000 "Gerichtseingesessene".

Eine vom Bundesjustizministerium berufene Kommission hat 1968 als Mindestgröße einen Amtsgerichtsbezirk von 60 000 Gerichtseingesessenen vorgeschlagen. Nach Abschluß der Gerichtsreform wird die durchschnittliche

LAND- UND AMTSGERICHTE



Zahl der zu einem Amtsgericht gehörenden Einwohner in Schleswig-Holstein erheblich über diesem Schwellenwert liegen.

Das erste und zweite Gesetz einer Neuordnung von Gemeinde- und Kreisgrenzen sowie Gerichtsbezirken regeln die Gerichtsreform noch nicht abschließend. Amtsgerichte werden im wesentlichen nur in den Kreisen aufgelöst, in denen sich am 26. April 1970 auch Gemeinde- und Kreisgrenzen ändern. Vom 1. Januar 1970 bis 1. Januar 1976 werden 26 Amtsgerichte aufgehoben. Nur ein Amts-

gericht wird neugebildet, nämlich Norderstedt. In den Kreisen, in denen die Amtsgerichtsbezirke zunächst unangetastet bleiben, sind Änderungen ab 1977 zu erwarten.

Die durchschnittliche Zahl der Gerichtseingesessenen wird am 1. Januar 1976 bei einer dann zu erwartenden Bevölkerung von 2 585 000 Einwohnern auf 74 000 angewachsen sein. Da in den Kreisen Hztg. Lauenburg, Pinneberg und Stormarn gar keine oder nur einige Amtsgerichtsbezirksgrenzen neu gezogen wurden, weichen die Landgerichtsbezirke Itzehoe und Lübeck mit 11 und 12 Amtsgerichten und 47 000 und 60 000 Gerichtseingesessenen deutlich von den beiden anderen Landgerichtsbezirken ab. Flensburg unterstehen noch 4 Amtsgerichte mit 108 000 Einwohnern durchschnittlich, Kiel noch 8 Gerichte mit im Schnitt 107 000 Einwohnern. Für die 4 Landgerichtsbezirke ist die Bevölkerung vom 31. Dezember 1968 zugrundegelegt, da für sie keine vorausgeschätzten Zahlen vorliegen.

Amtsgerichte und Gerichtseingesessene
in den 4 Landgerichtsbezirken

Land- gerichts- bezirk	31. 12. 1968			1. 1. 1976 ^{a)}		
	Amts- gerichte	Gerichts- einge- sessene	Gerichts- einge- sessene je Amts- gericht	Amts- gerichte	Gerichts- einge- sessene	Gerichts- einge- sessene je Amts- gericht
Flensburg	14	498 000	36 000	4	433 000	108 000
Itzehoe	14	511 000	37 000	11	512 000	47 000
Kiel	14	787 000	56 000	8	860 000	107 000
Lübeck	18	732 000	41 000	12	725 000	60 000
Insgesamt	60	2 529 000	42 000	35	2 529 000	72 000

a) Bevölkerung vom 31. 12. 68

Die Einzelwerte weichen von den Durchschnittswerten zum Teil recht erheblich ab. Die Zahl der Gerichtseingesessenen des Amtsgerichts Kiel wird unter Heranziehung der Zahlen vom 31. Dezember 1968 am Anfang des Jahres 1976 320 000 erreichen, das Amtsgericht Flensburg auf 170 000 Gerichtseingesessene kommen.

Erläuterungen

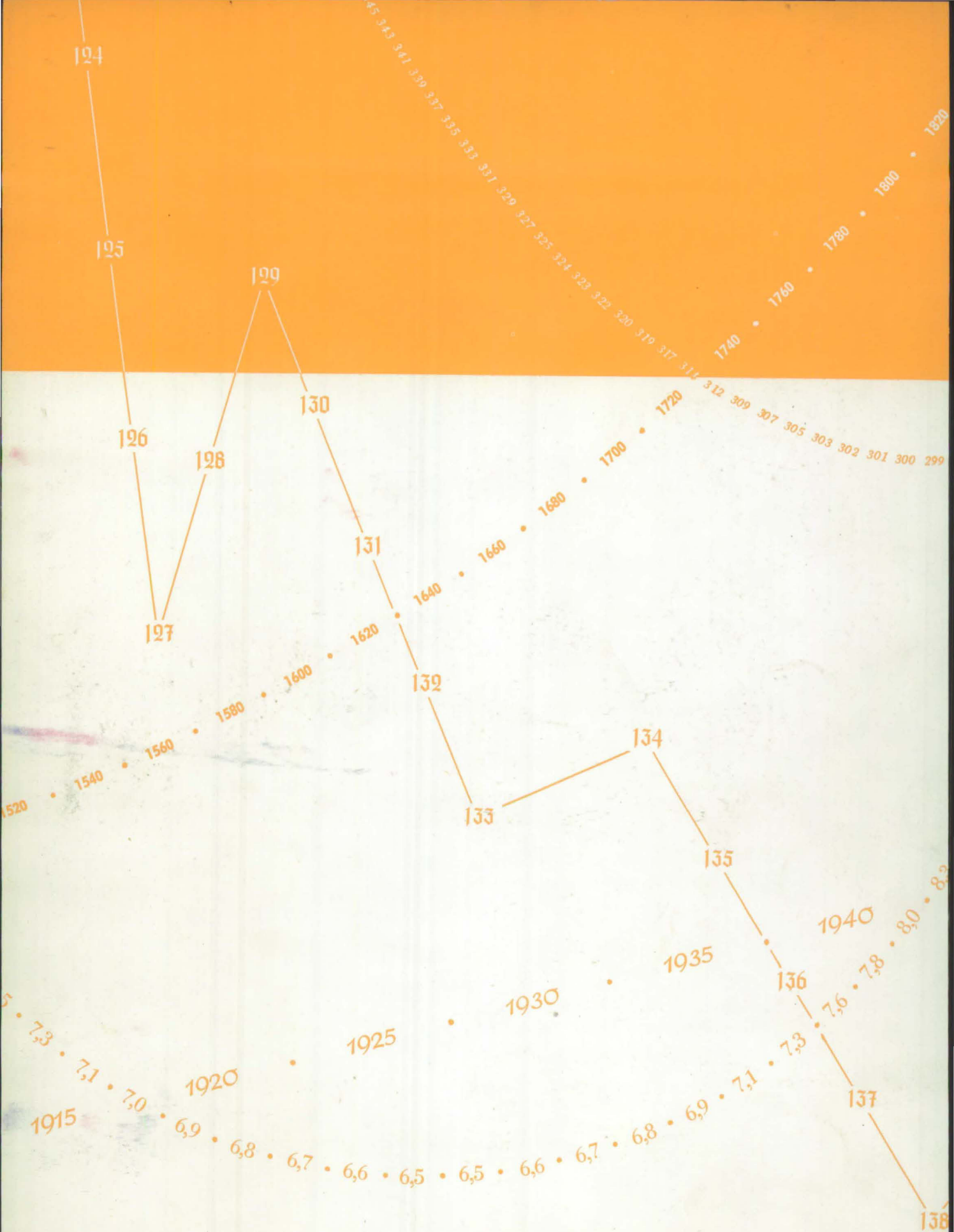
Die Zahlen für die neuen Kreise wurden aus denen der alten zu- und abzüglich der Zahlen für die ihre Kreiszugehörigkeit wechselnden Gemeinden zusammengestellt. Dabei konnten immer nur ganze Gemeinden berücksichtigt werden. In sieben Fällen hat die Gebietsreform jedoch Gemeinden geteilt, nämlich

Sünderup	zwischen Flensburg und Flensburg-Land
Ottendorf	" Rendsburg-Eckernförde und Kiel
Tungendorf	" Neumünster und Plön
Bad Schwartau, Ratekau und Stockelsdorf	" Ostholstein und Lübeck
Groß Grönau	" Hzgt. Lauenburg und Lübeck

Da statistische Nachweisungen für die entstehenden Gemeindeteile nicht vorliegen, mußten diese Gemeinden als Ganzes einem Kreis zugeordnet werden; dieser Kreis ist oben **fettgedruckt**. Lediglich bei den Flächenangaben der Kreise wurde der Austausch von Flurstücken bereits berücksichtigt. Da aber die Zahl der Einwohner, die auf den ausgetauschten Flurstücken lebt, noch nicht bekannt ist, mußten die Einwohnerzahlen der betroffenen Gemeinden – wie oben angegeben – als Ganzes zugeordnet werden. Bei der Berechnung der Bevölkerungsdichte ergibt sich somit eine gewisse Ungenauigkeit.

Für die Angaben der auf den Seiten 77 – 94 wiederkehrenden Tabelle gelten die folgenden Spezifikationen:

Zahl der Gemeinden	am 1. 3. 1970
Fläche in qkm	am 31. 12. 1968
Einwohner	am 30. 9. 1969
Bevölkerungsdichte in Einwohner je qkm	
Bruttoinlandsprodukt in Mill. DM	1966
dasselbe in DM je Einwohner	1966
Landwirtschaftliche Nutzfläche in 1 000 ha	1969
Beschäftigte in der Industrie	am 30. 9. 1969
dasselbe je 1 000 Einwohner	am 30. 9. 1969
Beschäftigte im Handwerk	am 31. 3. 1968
dasselbe je 1 000 Einwohner	am 31. 3. 1968
Fremdenbetten	am 1. 4. 1969,
Fremdenübernachtungen in 1 000	1968/69
Einnahmen an Gemeindesteuern in Mill. DM	1969
dasselbe in DM je Einwohner	1969



Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, 23 Kiel 1, Postfach; Mühlenweg 166; Fernruf (04 31) 4 07 11

Schriftleitung: Arnold Heinemann unter ständiger Mitarbeit von Lieselotte Korschey

Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel, Ringstraße 19/21

Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Jahresbezug 25,— DM

— Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird —

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen